Renovabis

Jahresbericht **2024**

Über Renovabis

Renovabis kurz und knapp 2

Transparenz und Verantwortung 3

Rückblick 2024 – Begegnungen, Herausforderungen, Perspektiven 4

Aus der Geschäftsstelle 5

Projektarbeit und Länder

Projektförderung nach Ländern im Jahr 2024 7

Geförderte Projektbereiche im Jahr 2024 7

Schlaglichter aus den Ländern 8

Aufsuchende Sozialarbeit in Sofia 10

Berufliche Perspektiven durch Handwerk und Weiterbildung 11

Nothilfe für Menschen im Norden Kosovos 12

Unterstützung für an Demenz Erkrankte und ihre Angehörigen 13

Rehabilitation für Mütter gefallener Soldaten in Kyjiw 14

Mentale Gesundheit in der Jugendarbeit stärken 15

Stipendienförderung 16

Der Weg eines Projektes 17

Dialog und Partnerschaft

Dialogförderung 18

Delegationsreise nach Rumänien und Bulgarien 19

Ost-West-Begegnungen 20

Freiwilligendienst 21

Kommunikation und Kooperation

Jahresthema 22

Pfingstaktion im Bistum Münster 24

Renovabis auf dem Katholikentag in Erfurt 26

Ausstellungen 27

Veranstaltungen 28

Kongress 30

Zeitschrift OST-WEST. Europäische Perspektiven 31

Rechenschaftsbericht

Woher kam, wohin ging das Geld? 32

Mittelentwicklung und Förderbereiche 33

Bilanz, Lage- und Finanzbericht 2024 34

Bestätigungsvermerk 46

Finanzbericht Renovabis-Stiftung 2024 48

Organisation

Entscheidungs- und Kontrollorgane 50

Organisationsstruktur der Geschäftsstelle 52

Ansprechpartnerinnen und -partner 53

Das Mädchen auf unserem Titelbild

Maryshka ist sechs Jahre alt und lebt mit ihren Eltern in der Westukraine. Wie viele Kinder dort erlebt sie den Krieg aus nächster Nähe. Wenn Raketen fliegen, sucht sie mit ihrer Familie Schutz im Keller ihres Hauses.

Das Bild von Maryshka war auf unserem Aktionsplakat im Jahr 2024 zu sehen. Mehr zur Pfingstaktion und dem Jahresthema „Damit Frieden wächst. DU machst den Unterschied“ lesen Sie auf den Seiten 22 und 23.

Liebe Freundinnen und Freunde von Renovabis, liebe Spenderinnen und Spender!

Das Thema Frieden zog sich als roter Faden durch das Jahr 2024. Es begleitete uns in vielen unserer Projekte und Begegnungen – und im Blick auf die politische Situation in unseren Partnerländern ist es leicht, die Relevanz und Notwendigkeit dieses Themas zu erkennen.

Frieden ist ein anspruchsvolles Ziel, das viele kleine und konkrete Schritte erfordert, um Wurzeln zu schlagen und nachhaltig wachsen zu können. Renovabis ist seit seiner Gründung vor mehr als 30 Jahren darum bemüht, Dialog und Verständigung zu fördern – innerhalb von Gesellschaften ebenso wie über Grenzen hinweg. Unter dem Leitwort „Damit Frieden wächst. DU machst den Unterschied" riefen wir während unserer Pfingstaktion im gastgebenden Bistum Münster und bundesweit dazu auf, gemeinsam Verantwortung für Frieden, Versöhnung und Vergebung zu übernehmen.

Auch der Katholikentag in Erfurt stand ganz im Zeichen dieses Themas. Mit dem Leitwort „Zukunft hat der Mensch des Friedens" hatten wir die Gelegenheit, mit vielen Besucherinnen und Besuchern über Solidarität und Dialog zwischen Ost und West nachzudenken.

Besonders bewegt hat mich die Ausstellung von Ikonen, die auf Munitionskisten geschrieben wurden. Diese beeindruckenden Kunstwerke sind nicht nur Symbole des Leids, sondern auch der Hoffnung. Sie fanden sowohl regional als auch international großen Anklang und stehen sinnbildlich für den Auftrag von Renovabis: Aus Zerstörung Neues entstehen zu lassen und Hoffnung zu schenken.

Ein Meilenstein war zudem die Eröffnung unserer neuen Berlin-Repräsentanz. Dieser Standort ermöglicht es uns, unsere Anliegen besser in die politischen und gesellschaftlichen Debatten einzubringen und unsere Netzwerke in Deutschland weiter auszubauen. Es ist ein wichtiger Schritt, um die Anliegen der Menschen in Mittel- und Osteuropa auf höchster Ebene zu vertreten.

Foto: People Pictures Michael Kunz

Unsere Arbeit lebt vom guten Kontakt mit unseren Partnerinnen und Partnern. Besuche in verschiedenen Ländern dienen nicht allein dazu, einen Überblick über laufende Projekte zu gewinnen, wir wollen damit auch im Austausch mit den Gesprächspartnerinnen und -partnern bleiben und ein Gefühl für die Nöte und Bedürfnisse der Menschen vor Ort bekommen. Neben diesen Reisen war sicherlich auch meine Teilnahme an der Weltsynode in Rom ein besonderes Zeichen der Wertschätzung für die Arbeit von Renovabis.

Mein herzlicher Dank gilt insbesondere unserem Team in Freising. Sein unermüdlicher Einsatz und die Leidenschaft der Mitarbeitenden für unseren gemeinsamen Auftrag bilden das Fundament unserer Projekte im In- und Ausland. Ebenso möchte ich unseren Spenderinnen und Spendern danken: Ihre Unterstützung macht unsere Arbeit überhaupt erst möglich.

Ihr

Pfarrer Dr. Thomas Schwartz
Hauptgeschäftsführer

Renovabis kurz und knapp

Gründung und Auftrag

Im März 1993 wurde Renovabis von der Deutschen Bischofskonferenz auf Anregung des Zentralkomitees der deutschen Katholiken gegründet. Renovabis unterstützt die pastorale, soziale und gesellschaftliche Erneuerung der ehemals kommunistischen Länder Mittel-, Ost- und Südosteuropas.

Projektförderung

Renovabis unterstützt kirchlich-pastorale Projekte, soziale Aufgaben, Bildung und weitere Projekte in 29 Ländern. Bisher hat Renovabis bei der Verwirklichung von rund 27.000 Projekten mit einem Gesamtvolumen von gut 900 Millionen Euro (Stand April 2025) geholfen. **Mehr über die Projektarbeit lesen Sie auf den Seiten 6–17.**

Pfingstaktion und Inlandsarbeit

Am Pfingstsonntag ist die Kollekte aus allen katholischen Pfarrgemeinden in Deutschland für Renovabis bestimmt. Drei Wochen zuvor startet die Pfingstaktion, die Kampagnenzeit von Renovabis. Darüber hinaus informiert Renovabis in Veranstaltungen und Publikationen das ganze Jahr hindurch über die Situation in den Ländern Mittel-, Ost- und Südosteuropas. **Mehr über die Pfingstaktion und Öffentlichkeitsarbeit von Renovabis lesen Sie auf den Seiten 22–31.**

Partnerschaft und Dialog

Wer Bekannte in Osteuropa hat, für den bekommt „der Osten" ein Gesicht. Darum sind Partnerschaften zwischen Pfarreien, Verbänden und anderen Initiativen so wichtig. Begegnung und Versöhnung der Christinnen und Christen in Europa zu fördern, ist im Statut von Renovabis verankert. **Mehr über die Partnerschafts- und Dialogarbeit auf den Seiten 18–21.**

Spenden und Helfen

So können Sie Renovabis unterstützen: Mit Ihrer Spende finanzieren Sie unmittelbar die Umsetzung eines Projekts, mit einer Zustiftung oder einem Vermächtnis sichern Sie langfristig und nachhaltig die Arbeit von Renovabis im Osten Europas. Sie können auch Anlässe (Geburtstage, Jubiläen, Hochzeiten) nutzen, um anstelle von Geschenken im Familien- und Freundeskreis zu Spenden für Renovabis aufzurufen.

Wir beraten Sie gern. Sie erreichen uns unter
Tel.: 08161-5309-53 oder
E-Mail: spenden@renovabis.de

In der Kindertagesstätte „Shkodër ASK" in Albanien fördert Aleksandra Gioni spielerisch die Entwicklung von Kindern. Ihr Betreuungsangebot unterstützt berufstätige Mütter und ist ein Erfolgsbeispiel des von Renovabis unterstützten Programms „YourJob", das Menschen auf dem Westbalkan berufliche Perspektiven in ihrer Heimat eröffnet.

Transparenz und Verantwortung

Offenheit und Transparenz sind die Grundlage unserer Arbeit. Wir erhalten jährlich das Spendensiegel des Deutschen Zentralinstituts für Soziale Fragen (DZI), das unseren verantwortungsvollen Umgang mit Spenden bestätigt. Renovabis ist zudem Unterzeichner der Initiative Transparente Zivilgesellschaft. Grundlagen unserer Arbeit sind unter anderem folgende Dokumente:

Statut und Satzung

Das Statut und die Satzung von Renovabis enthalten die rechtlichen Grundlagen, die Zielsetzung sowie die organisatorische und strukturelle Ausgestaltung des Vereins. Die Rechte und Pflichten der Gremien und Mitglieder sowie die Rahmenbedingungen der Vereinsarbeit werden hier geregelt.

Verfahren zur Sicherstellung ordnungsgemäßer Mittelverwendung

Das Dokument „Verfahren zur Sicherstellung ordnungsgemäßer Mittelverwendung“ beschreibt die Maßnahmen von Renovabis für mehr Transparenz und zur Korruptionsprävention in der Projektförderung. Es erläutert Kontrollmechanismen wie interne und externe Prüfungen sowie Richtlinien zur verantwortungsvollen Verwendung von Finanzmitteln, um das Vertrauen der Spenderinnen und Spender und Partnerorganisationen zu gewährleisten.

Schutzkonzept zur Prävention sexualisierter Gewalt

Renovabis hat ein umfassendes Konzept zur Prävention und zum Schutz vor sexualisierter Gewalt entwickelt, das für alle Mitarbeitenden gilt. Institutionelle Schutzkonzepte der Partnerorganisationen werden von Renovabis systematisch abgefragt und zur Fördervoraussetzung gemacht.

Verhaltenskodex für die Geschäftsstelle von Renovabis

Der Verhaltenskodex (Code of Conduct) beschreibt die Werte, ethischen Grundsätze und Verhaltensweisen, an denen sich Mitarbeitende orientieren sollen. So sind unabhängig von den jeweiligen Zuständigkeiten, Arbeitsprofilen und Aufgaben Ehrlichkeit, Integrität, Authentizität sowie Achtsamkeit und Respekt füreinander und ein toleranter Umgang miteinander Grundlagen unseres gemeinsamen Auftrags. Unser Verhaltenskodex enthält auch die Regelungen zur Compliance für die Geschäftsstelle von Renovabis.
Diese und weitere Dokumente finden Sie unter
www.renovabis.de/transparenz

Mitgliedschaften, Kooperationen und Dienstleister

Renovabis arbeitet mit zahlreichen Partnerinnen und Partnern innerhalb und außerhalb der Kirche zusammen – sowohl für einzelne Veranstaltungen als auch in langfristigen Kooperationen. Zudem lassen wir uns in den Bereichen Spendenwerbung und Öffentlichkeitsarbeit von ausgewählten Dienstleistern unterstützen.
Mehr dazu erfahren Sie hier:
www.renovabis.de/kooperationspartner sowie
www.renovabis.de/dienstleister

Ombudsperson

Im Rahmen des Konzepts zur Korruptionsprävention wurde Notarin **Eva Maria Brandt** als Ombudsfrau ernannt. Sie steht sämtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Renovabis e. V., Projektpartnern, Spenderinnen und Spendern und anderen mit dem Verein bzw. der Aktion Renovabis verbundenen Personen als Ansprechpartnerin für Anliegen rund um das Thema Korruption zur Verfügung.
Kontakt: Seite 51

Rückblick 2024 – Begegnungen, Herausforderungen, Perspektiven

Ein Jahr voller Begegnungen

Foto: Walter Wetzler

Die Beziehungen zu den Nachbarn im Osten Europas stärken – das ist eine der zentralen Aufgaben von Renovabis. Dazu gehören persönliche Begegnungen und Gespräche, dazu gehört auch der Dialog der Kirchen im Osten und im Westen des Kontinents.
Ein Beispiel: Im August 2024 war ich zusammen mit Pfarrer Prof. Dr. Thomas Schwartz und Länderreferentin Christiana Hägele in Serbien. Auf Einladung von Erzbischof Dr. Ladislav Német SVD haben wir mit den katholischen Bischöfen Serbiens über zentrale Herausforderungen wie die Abwanderung junger Menschen und die interreligiösen Beziehungen im Land gesprochen. Auch der Austausch mit Patriarch Porfirije, dem Oberhaupt der serbisch-orthodoxen Kirche, war von Offenheit und Respekt geprägt. Besonders beeindruckt hat mich das von Renovabis unterstützte Projekt „YourJob“, das jungen Menschen berufliche Perspektiven in ihrem eigenen Land eröffnet.
Dialog und Begegnung auf Augenhöhe standen auch im Zentrum des 28. Internationalen Renovabis-Kongresses, der sich im September in Freising der Frage widmete, wie Kirche in einer säkularisierten Gesellschaft glaubwürdig bleiben kann. Mein Fazit: Wir Christen müssen das Gespräch suchen, gerade auch mit Nicht-Christen.
Mit großen Erwartungen verbinde ich die Eröffnung der neuen Renovabis-Repräsentanz im Oktober 2024 in Berlin: Dieser Schritt stärkt die weltkirchliche Stimme in der deutschen Politik und schafft neue Möglichkeiten der Zusammenarbeit und des Dialogs.
Ich danke allen Menschen, die Renovabis unterstützen, aber auch unseren engagierten Mitarbeitenden in Freising – ohne Sie alle wäre diese Arbeit nicht möglich.

Erzbischof Dr. Heiner Koch
Vorsitzender des Aktionsrates von Renovabis

Erfolge und Herausforderungen

Foto: Michael Kunz

Renovabis blickt auf ein erfolgreiches Jahr zurück. Trotz des anhaltenden russischen Großangriffs in der Ukraine konnten wir erneut Hilfsleistungen von rund 6,6 Millionen Euro bereitstellen, drei Viertel unserer länderbezogenen Projektmittel flossen an Partnerinnen und Partner in anderen Ländern Osteuropas. Doch weiterhin müssen wir – wie seit Jahren – rund ein Viertel aller Projektanträge ablehnen.
Auch unser zweiter großer Auftrag – der Dialog zwischen Ost und West – erhielt Rückenwind: Innerkirchlich waren wir gefragt wie selten zuvor – von der Synode in Rom bis hin zu Priesterrats- und Diözesanratskonferenzen in Deutschland. Aber auch im außerkirchlichen Bereich konnten wir um Verständnis für die Nöte und das Denken unserer Partner werben.
Die Zusammenarbeit mit Misereor hat sich intensiviert. Wo sinnvoll, werden gemeinsame Themen bearbeitet und in Materialien veröffentlicht, etwa Gottesdienstbausteine zur Europawahl oder Material zum Thema Menschenhandel. 2024 haben wir zudem weitere Fortschritte bei der Prävention sexualisierter Gewalt in unseren Partnerländern erzielt. Renovabis setzt klare Maßstäbe, indem Förderungen an bestehende Schutzkonzepte gebunden sind.
Herausfordernd bleibt die angespannte wirtschaftliche und politische Lage in Deutschland, die sich auf die Spendenbereitschaft auswirkt. Um dem entgegenzuwirken, haben wir verstärkt auf Social-Media-Kampagnen gesetzt – etwa zur Pfingstaktion, zur Europawahl und für traumatisierte Kinder in der Ukraine – und so mehr Menschen erreicht. Insgesamt blicken wir mit Zuversicht in die Zukunft.
Für die anhaltende Unterstützung und Verbundenheit vieler engagierter Menschen sind wir sehr dankbar!

Pfarrer Prof. Dr. Thomas Schwartz
Hauptgeschäftsführer

Dr. Markus Ingenlath
Geschäftsführer

Aus der Geschäftsstelle

Personalia

Seit Februar 2024 vertritt **Johannes Nüßer** in der Abteilung Projektarbeit und Länder Tabea Roschka, die sich aktuell in Elternzeit befindet. Er betreut die Länder Albanien, Estland, Lettland, Litauen, Slowakei und Ungarn und steht im regelmäßigen Austausch mit den lokalen Partnerorganisationen.

In der Abteilung Kommunikation und Kooperation konnte mit **Darija Fabijanić** die Referentenstelle im Bereich „Dialog und Bildung“ nachbesetzt werden. Seit dem 1. Juni ist sie als Nachfolgerin von Joachim Sauer für den Kongress und die Zeitschrift „OWEP“ zuständig. Joachim Sauer wechselte in die Projektabteilung.

Wechsel in den Gremien

Der Aktionsrat hat **Regina Lynch** im Oktober als Nachfolgerin von Dr. Gabriele Pinkl ins Kleine Bewilligungsgremium berufen. Als geschäftsführende Präsidentin von „Kirche in Not“ bringt Lynch wertvolle Erfahrung in der Projektarbeit und fundierte Kenntnisse über Osteuropa mit.

In seiner Sitzung am 24./25. Juni 2024 hat der Ständige Rat der Deutschen Bischofskonferenz **Weihbischof Rupert Graf zu Stolberg** zum Mitglied der Unterkommission für Mittel- und Osteuropa und damit zugleich zum Mitglied des Aktionsrats gewählt.

Neue Ombudsperson

Seit April 2024 hat Renovabis mit der Notarin **Eva Maria Brandt** eine neue Ombudsfrau. Bei einem Besuch in der Geschäftsstelle in Freising stellte sie sich den Mitarbeitenden vor. Kontaktinfo: Seite 51

Renovabis in Berlin

Seit dem 1. September 2024 leitet **Renate Krekeler-Koch** das Berliner Büro. Mit der Eröffnung einer Repräsentanz in Berlin setzt Renovabis ein klares Zeichen: Die Anliegen Osteuropas sollen stärker in die politische und gesellschaftliche Debatte in Deutschland eingebracht werden.

Ziele der Berlin-Repräsentanz

Mit der Berlin-Repräsentanz stärkt Renovabis seine Rolle als Brückenbauer zwischen Ost und West und gibt Osteuropa eine stärkere Stimme in Deutschland. Kernanliegen sind:

- **Netzwerkbildung**: Kontakte zu Politik, Ministerien, Verwaltung, Diplomatie, Wirtschaft und Zivilgesellschaft sollen gestärkt werden, um die Wahrnehmung von Renovabis zu erhöhen und den Zugang zu politischen Prozessen zu erleichtern.
- **Sichtbarkeit**: Renovabis möchte als relevanter Akteur im Ost-West-Dialog und in der Entwicklungszusammenarbeit wahrgenommen werden. Kooperationen und politische Unterstützung sollen daraus erwachsen.
- **Lobbyarbeit**: Die Repräsentanz setzt sich für die Anliegen der osteuropäischen Partner ein, insbesondere zu Themen wie Kirche und Religion in der Ukraine, die Rolle der Kirchen als gesellschaftliche Akteure sowie die Herausforderungen der europäischen Integration aus osteuropäischer Perspektive.

Die Berlin-Repräsentanz eröffnet neue Möglichkeiten, die Themen von Renovabis in Politik und Gesellschaft zu platzieren. Zukünftig liegt der Fokus darauf, das Netzwerk weiter auszubauen, eigene Veranstaltungen zu etablieren und die Anliegen von Partnerinnen und Partnern in Osteuropa noch stärker in die deutsche Politik einzubringen.

Projektarbeit und Länder

Foto: Achim Pohl

Lernen, wachsen, ernten: Im Projekt Tranzit im Kosovo erleben Kinder aus marginalisierten Gruppen beim gemeinsamen Gemüseanbau Gemeinschaft, Verantwortung und Selbstwirksamkeit. Dieses Bildungsprojekt stärkt ihre Zukunftsperspektiven und vermittelt wertvolle Alltagskompetenzen.

Engagement für Kirche und Gesellschaft

Renovabis fördert pastorale, soziale und Bildungsprojekte und unterstützt so den Aufbau lebendiger Kirchen und aktiver Gesellschaften, die nach Zeiten der Unterdrückung neue Chancen nutzen. Dabei steht der Mensch im Mittelpunkt – nach dem Leitwort von Papst Johannes Paul II.: „Der Mensch ist der Weg der Kirche."

Neben finanzieller Hilfe berät Renovabis seine Partnerinnen und Partner in Mittel-, Ost- und Südosteuropa sowie Zentralasien etwa bei Bauprojekten, Organisationsentwicklung und Medienarbeit. Transparenz und Kooperation sind dabei wichtige Anforderungen. Renovabis gestaltet aktiv die Projekt- und Qualitätsentwicklung mit und begleitet die Projekte regelmäßig vor Ort. Mehr zur Projektarbeit und zu Fördermöglichkeiten unter:
www.renovabis.de/projektarbeit

Aufgaben und Schwerpunkte

Die Abteilung Projektarbeit und Länder verantwortet die Projektarbeit und internationale Kontakte. Sie prüft Projektanfragen und bereitet sie für die Entscheidungsgremien auf. Die Mitarbeitenden beteiligen sich über Vorträge, Fachartikel und Interviews an der externen und internen Wissensvermittlung.

Herausforderungen in der Projektarbeit

Die Projektarbeit von Renovabis befindet sich in einem stetigen Wandel – nicht zuletzt, um auf gesellschaftliche und politische Veränderungen in den Partnerländern angemessen reagieren zu können. Im Zentrum steht dabei das Partnerprinzip: Renovabis unterstützt keine eigenen Projekte, sondern fördert Initiativen, die von lokalen Partnerorganisationen verantwortet und getragen werden. Diese enge Zusammenarbeit auf Augenhöhe bringt wertvolle Impulse – stellt aber auch hohe Anforderungen an Abstimmung, Beratung und gemeinsame Weiterentwicklung.

Längst geht es nicht mehr nur um die Bearbeitung von Anträgen: Immer wichtiger wird die Mitgestaltung von Projekten und Prozessen, bei denen Qualität und Wirkung im Vordergrund stehen. Das bedeutet zugleich mehr Zeitaufwand – insbesondere in der fachlichen Beratung, bei Evaluationen und im Finanzmanagement.

Nachhaltigkeit und Wirksamkeit sind zentrale Anliegen. Gleichzeitig muss Renovabis flexibel genug bleiben, um auch auf unerwartete Krisen reagieren zu können – ohne dabei die langfristige Perspektive aus dem Blick zu verlieren. Um diesen Balanceakt gemeinsam mit den Partnern zu meistern, braucht es kontinuierliche Weiterbildung und die Bereitschaft, gewohnte Wege immer wieder zu hinterfragen und weiterzuentwickeln.

Projektförderung nach Ländern 2024

Land	Projekt-anzahl	Bewilligte Mittel
Albanien	10	959.600,00 €
Armenien	4	381.900,00 €
Aserbaidschan	1	6.600,00 €
Belarus	16	1.651.700,00 €
Bosnien und Herzegowina	12	1.507.300,00 €
Bulgarien	5	106.250,00 €
Estland	6	53.100,00 €
Georgien	11	1.583.660,00 €
Kasachstan	15	847.800,00 €
Kirgistan	2	20.200,00 €
Kosovo	5	1.012.350,00 €
Kroatien	11	268.950,00 €
Lettland	4	94.550,00 €
Litauen	9	232.500,00 €
Republik Moldau	8	436.200,00 €
Montenegro	0	0,00 €
Nordmazedonien	2	24.000,00 €
Polen	22	816.200,00 €
Rumänien	19	666.200,00 €
Russland	21	644.880,00 €
Serbien	7	150.040,00 €
Slowakei	7	441.500,00 €
Slowenien	3	48.270,20 €
Tadschikistan	1	5.300,00 €
Tschechische Republik	14	350.750,00 €
Turkmenistan	0	0,00 €
Ukraine	77	6.633.810,00 €
Ungarn	8	402.950,00 €
Usbekistan	1	3.600,00 €
Länderübergreifende Projekte	67	3.322.178,81 €
Existenzhilfen	58	1.801.612,00 €
Stipendien	100	1.938.490,00 €
Gesamt	**526**	**26.412.441,01 €**

Geförderte Projektbereiche 2024

Pastoralarbeit

z. B. Ausbildung von Priestern und Ordensleuten, seelsorgliche Aufgaben

205 Projekte | 4.807.635,40 Euro

Pastorale Infrastruktur

z. B. Bau und Renovierung von Kirchen, Pfarrzentren, Priesterseminaren

23 Projekte | 808.200,00 Euro

Soziale Aufgaben

z. B. Bau und Ausstattung von Kindertageszentren und Altenheimen

138 Projekte | 13.669.910,00 Euro

Förderung von Laienstrukturen

z. B. Fortbildungen für Laiinnen und Laien, Förderung katholischer Verbandsarbeit

111 Projekte | 3.012.097,00 Euro

Schulische und berufliche Bildung

z. B. Schulen in kirchlicher Trägerschaft, kirchliche Hochschulen

33 Projekte | 3.836.246,91 Euro

Medienarbeit

z. B. Ausbildung von Journalistinnen und Journalisten, Förderung christlicher Medien

16 Projekte | 278.351,70 Euro

526 Projekte | 26.412.441,01 Euro

Jedes Kind verdient eine Chance – Lernförderung im Concordia-Zentrum in Malki Iskar schafft Perspektiven.

Hoffnung, Protest, Veränderung: Schlaglichter aus den Ländern

2024 war ein Jahr des Umbruchs in Osteuropa – geprägt von Protesten, geopolitischen Spannungen und sozialen Herausforderungen. Ein Überblick über die wichtigsten Entwicklungen in ausgewählten Ländern.

Albanien

Der demografische Wandel stellt viele Länder in Südosteuropa vor große Herausforderungen, auch Albanien ist stark betroffen. 2024 wurden erste Ergebnisse des Zensus 2023 veröffentlicht, demnach sank die Bevölkerung seit den letzten Zensus im Jahr 2011 um 14 Prozent von 2,8 auf 2,4 Millionen, das Durchschnittsalter stieg von 35,3 auf 42,5 Jahre. Besonders im katholischen Kernland Nordalbaniens ging die Bevölkerung um 30 Prozent zurück. Gründe sind die Arbeitsmigration, gerade von Menschen im gebärfähigen Alter und eine langanhaltende niedrige Geburtenrate. Renovabis kann diesen Wandel nicht aufhalten, jedoch den Menschen und kirchlichen Organisationen Unterstützung geben, um damit umzugehen.

Armenien

2023 wandte sich Armenien zunehmend von der langjährigen Schutzmacht Russland ab. Moskaus Untätigkeit während des Bergkarabach-Konflikts im September erschütterte das Vertrauen in die Allianz. In der Folge intensivierte Armenien die Zusammenarbeit mit westlichen Partnern, nahm an Militärübungen mit den USA teil und ratifizierte das Römische Statut des Internationalen Strafgerichtshofs, was theoretisch eine Verhaftung Putins bei einem Besuch ermöglichen würde. Trotz dieser außenpolitischen Neuausrichtung bleibt die Lage fragil. Die wirtschaftliche Erholung stockt, die ungelöste Bergkarabach-Frage sowie Korruption, fehlende Investitionen und strukturelle Probleme verschärfen die Unsicherheit.

Georgien

Die Parlamentswahlen vom 26. Oktober 2024 haben Georgien tief gespalten. Die russlandtreue Regierungspartei „Georgischer Traum“ reklamiert eine klare Mehrheit, während die Opposition von Wahlbetrug spricht und die Ergebnisse nicht anerkennt. Internationale Beobachter meldeten Unregelmäßigkeiten, was die Krise verschärft. Seither reißen die Proteste nicht ab. Vor allem junge Menschen und Oppositionsanhänger demonstrieren gegen Korruption, Intransparenz und ausbleibende Reformen – Ausdruck des weit verbreiteten politischen Misstrauens. Zusätzlichen Unmut schürt das umstrittene „Gesetz zur Transparenz ausländischer Einflussnahme“, das NGOs mit mehr als 20 % ausländischer Finanzierung zur Registrierung als „im Interesse einer fremden Macht handelnd“ verpflichtet. Kritiker sehen darin ein Instrument zur Unterdrückung von Medien, Zivilgesellschaft und Regierungskritikern. Von rund 30.000 NGOs haben sich nur 469 registriert, der Rest verweigert dies aus Protest. Die UN und die EU fordern die Rücknahme des Gesetzes, da es die Meinungsfreiheit gefährde. Wegen dieser Entwicklung setzte die EU die Beitrittsverhandlungen mit Georgien aus.

Foto: Markus Nowak

„Herausfordernd und sehr erfüllend“ – So beschreibt Ottó Kalányos seine Arbeit. Er ist Priester und in acht Dörfern Seelsorger für die Roma-Minderheit in Rumänien.

Kosovo

Die Spannungen mit Serbien und die fragile Sicherheitslage im serbisch dominierten Norden belasten das friedliche Zusammenleben. Die Nationalcaritas Kosova setzte mit Unterstützung von Renovabis ein gezieltes Hilfsprojekt für besonders Bedürftige in dieser Region um. Der Konflikt um die Schließung serbischer Institutionen im August führte zu internationaler Kritik, insbesondere von den USA, die ein koordiniertes Vorgehen forderten. Trotz wirtschaftlicher Fortschritte leben über 20 % der Bevölkerung in Armut. Die Kirche mahnt mehr soziale Gerechtigkeit und nachhaltige Entwicklung an. Ein Ansatz ist die Stärkung ländlicher Regionen, die beispielsweise im Regionalentwicklungsprojekt in Zllakuqan erprobt wird.

Rumänien

Nach Jahren politischer Stabilität geriet Rumänien nach den Präsidentschaftswahlen im November 2024 in eine Krise. Der überraschende Wahlsieg des rechtsextremen, bis dahin unbekannten Kandidaten Călin Georgescu schockierte das Land. Wegen vermutetem russischen Einfluss und mutmaßlicher Wahlverstöße erklärte das Verfassungsgericht die Wahl im Dezember für ungültig. Eine Wiederholung ist für den 4. Mai 2025 angesetzt. Das Wahlergebnis, das die Regierungsparteien abstrafte, spiegelt die wachsende Europa-Skepsis und soziale Spaltung in der Bevölkerung wider.

Serbien

Serbien erlebte Ende 2024 die größte Protestwelle seit Jahrzehnten, die nach wie vor anhält. Auslöser war der Einsturz des Vordachs am frisch renovierten Bahnhof in Novi Sad am 1. November 2024, bei dem 15 Menschen starben. Der Verdacht auf Korruption und Pfusch führte zu landesweiten Demonstrationen, in denen Aufklärung und rechtliche Konsequenzen gefordert wurden. Studierende blockierten ihre Fakultäten und forderten, dass staatliche Institutionen ihrer Aufgabe nachkommen. Schulen, Anwälte und Bauern schlossen sich an.
Die Proteste genießen breite Unterstützung, da viele Eltern und Großeltern sich mit der jungen Generation solidarisieren. Regierungstreue Medien behaupten, die Proteste seien von ausländischen Agenten gesteuert – doch diese Darstellung überzeugt kaum. Besonders beeindruckt die Älteren, dass die Jugend sich für Rechtsstaatlichkeit einsetzt, statt nur auf eine Auswanderung nach dem Studium zu hoffen. Dieses Momentum bietet Serbien eine große Chance. Doch es fehlt an echten politischen Alternativen. Die zentrale Frage bleibt, wie aus diesen Protesten nachhaltiger Wandel entstehen kann – und ob die Studierenden, falls ihre Forderungen unerfüllt bleiben, resignieren und das Land endgültig verlassen.

Ukraine

Der Angriffskrieg gegen die Ukraine beherrscht über drei Jahre nach dem russischen Überfall weiterhin die Projektarbeit bei Renovabis. Projekte der kurz- und mittelfristigen Not- und Katastrophenhilfe sind quasi zum Normalzustand geworden. Angesichts der geopolitischen Unsicherheiten lässt sich derzeit kaum abschätzen, ob und wie sich die festgefahrene Lage in den kommenden Monaten verändern wird. Der Fokus liegt zunehmend auf Maßnahmen der psychologischen, psychosozialen und pastoralen Unterstützung der vom Krieg betroffenen Menschen. Weiterhin werden Projekte zur materiellen Versorgung in den frontnahen Gebieten sowie zur medizinischen Versorgung vulnerabler Gruppen in der Westukraine fortgesetzt. Ein weiteres nennenswertes Großprojekt ist die erneute Unterstützung bedürftiger Studierender der Ukrainischen Katholischen Universität in Lwiw.

Foto: Markus Nowak

Erika Antal arbeitet in der häuslichen Krankenpflege in der ländlichen Region um Miercurea Ciuc und weiß um die Bedeutung ihrer Arbeit: „Es gibt Orte und Häuser, wo niemand sonst hingeht, um sich um die älteren Menschen zu kümmern".

BULGARIEN

Hingehen, zuhören, helfen – Aufsuchende Sozialarbeit in Sofia

Projektnummer und Land: BG023692B, Bulgarien
Projekttitel: Ganzheitliche aufsuchende Sozialarbeit in marginalisierten Vierteln Sofias und Umgebung
Projektpartner: Stanimir Georgiev, Direktor der Stiftung „CONCORDIA Bulgarien"
Fördersumme: 270.000 €

Worum geht es?

Bulgarien ist das ärmste Land in der Europäischen Union. Armut und Ausgrenzung treffen vor allem die Roma-Minderheit, die Diskriminierung in den Schulen, im Gesundheitswesen und in der Gesellschaft erfährt. Die Pandemie und der Krieg gegen die Ukraine haben diese Lage weiter verschärft. CONCORDIA Bulgarien ist schon lange in benachteiligten Stadtvierteln von Sofia und Umgebung aktiv und hat festgestellt: Stationäre Hilfsangebote allein reichen nicht aus. Nötig sind aufsuchende Ansätze, bei denen Menschen direkt in die Gemeinschaften gehen und so die Probleme aufgrund fehlender Bildung, schlechter Gesundheitsversorgung und mangelnder sozialer Unterstützung gezielt angehen.

Was wird getan?

Das dreijährige Vorhaben setzt auf ein Team aus verschiedenen Fachkräften (Outreach-Team), das in den ärmsten Vierteln direkten Kontakt zu Familien, Kindern und Jugendlichen aufbaut. Das Projekt verfolgt einen dreistufigen Ansatz:

- **individuell**: Das Team führt Hausbesuche durch, berät Familien, bietet psychologische Begleitung, vermittelt bedarfsorientierte Gesundheitsleistungen und unterstützt bei Behörden- und Schulkontakten. Mütter in schwierigen Lebenslagen erhalten besondere Hilfe.
- **gemeinschaftlich:** Lokale Bedürfnisse werden ermittelt, Eltern geschult und positive Familienstrukturen gemeinsam entwickelt. Das Projekt arbeitet mit lokalen Führungspersönlichkeiten zusammen. Fortbildungen für das Outreach-Team und die Kooperation mit bestehenden Tageszentren sichern nachhaltige Verbesserungen.
- **systemisch:** Es entsteht ein umfassendes Modell für präventiv-aufsuchende Sozialarbeit in benachteiligten Gemeinschaften. Studienreisen zu bewährten Konzepten in Europa, externe Evaluationen und die gezielte Weitergabe erfolgreicher Ansätze an staatliche Stellen und Fachkreise sind fester Bestandteil.

Im Fokus des Projektes stehen Kinder, Jugendliche und Frauen in extremer Armut, Familien in Krisen sowie lokale Führungspersönlichkeiten der Roma-Gemeinschaft.

Warum ist das wichtig?

Das Projekt bekämpft Armut, Diskriminierung und Ausgrenzung vor Ort. Der direkte Kontakt und ein ganzheitliches Vorgehen, das Einzelne, Gemeinschaften und Strukturen einbezieht, verbessert nachhaltig die Lebensperspektiven der Roma-Minderheit. Familien werden gestärkt, Bildung und Gesundheit gefördert und neue Wege zur Teilhabe entstehen.

Neue Perspektiven für Roma-Familien: Eine Mutter mit ihrem Sohn bei einem Beratungsgespräch im Rahmen des CONCORDIA-Projektes in Sofia.

GEORGIEN

Foto: Caritas Georgia

Die Caritas Georgien vermittelt in praxisnahen Workshops handwerkliche und technische Grundfertigkeiten. Ergänzend dazu stärken Bewerbungstrainings und Schulungen zu sozialen Kompetenzen die Chancen der Teilnehmenden auf dem Arbeitsmarkt.

Berufliche Perspektiven durch Handwerk und Weiterbildung

Projektnummer und Land: GG025049, Georgien
Projekttitel: Förderung des Sozialunternehmens Q-ART-ULI für Berufsausbildung und Beschäftigung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen
Projektpartner: Anahit Mkhoyan, Caritas Georgien
Fördersumme: 74.800 €

Worum geht es?

In Georgien steigt die Zahl registrierter „sozial gefährdeter Familien". Sie kämpfen mit steigenden Lebenshaltungskosten und mangelnder staatlicher Unterstützung. Die Caritas Georgien setzt sich für arme Familien und ihre Kinder ein. Neben der Sicherstellung von Grundbedürfnissen fördert die Organisation auch die schulische und berufliche Entwicklung von Jugendlichen, damit sich ihre Zukunftsperspektiven verbessern.

Was wird getan?

Das Projekt zielt darauf ab, die beruflichen Perspektiven und die soziale Integration von Jugendlichen aus benachteiligten Verhältnissen zu verbessern. 15 Kinder und Jugendliche erlernen kunsthandwerkliche Fertigkeiten wie Keramik-, Holz- und Metallverarbeitung, Möbelrestaurierung und Emaille-Techniken. Weitere 23 junge Kunsthandwerkerinnen und Kunsthandwerker, die ihre Ausbildung bereits abgeschlossen haben, beteiligen sich an der Produktion und am Verkauf hochwertiger Kunstgegenstände über das Sozialunternehmen „Q-ART-ULI" und sichern so ihre finanzielle Situation sowie die ihrer Familien.
Es werden Ausstellungen mit den hergestellten Produkten organisiert, bei denen die Teilnehmenden Zertifikate für ihre Leistungen erhalten. Meisterkurse tragen dazu bei, traditionelle Kunsthandwerkstechniken in den verschiedenen Regionen Georgiens lebendig zu halten. Ergänzt wird das Angebot durch Bewerbungstrainings und Schulungen zu Soft Skills, damit die Jugendlichen ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt steigern können.

Warum ist das wichtig?

Das Projekt hilft Jugendlichen aus benachteiligten Verhältnissen, Selbstvertrauen und ein Gefühl der Selbstwirksamkeit zu gewinnen und erleichtert ihnen den Einstieg in den Arbeitsmarkt. Das Projekt fördert außerdem den gesellschaftlichen Zusammenhalt, indem es soziale Integration und Gemeinschaftssinn unterstützt. Die Jugendlichen lernen, im Team zu arbeiten und Verantwortung zu übernehmen.

KOSOVO

Fotos: Caritas Kosova

Lebensmittel und Nothilfe: Unterstützung für Menschen im Norden Kosovos

Projektnummer und Land: KS025198, Kosovo
Projekttitel: Unterstützung der bedürftigen Bevölkerung im Norden Kosovos mit Lebensmittelpaketen und Gütern des täglichen Bedarfs
Projektpartner: Dir. Alfred Pjetri, Caritas Kosova
Fördersumme: 18.000 €

Worum geht es?

Die wirtschaftliche und politische Situation im Norden Kosovos ist geprägt von anhaltenden Spannungen und Instabilität. Aufgrund fehlender Investitionen und politischer Unsicherheit hat sich die wirtschaftliche Lage der Region erheblich verschlechtert. Die Arbeitslosigkeit, insbesondere in Mitrovica, liegt auf einem extrem hohen Niveau. Gleichzeitig verschärfen politische Konflikte zwischen der kosovarischen Regierung und der überwiegend serbischen Bevölkerung die Spannungen in der Region. Bedürftige Familien, Menschen mit Behinderungen, ältere Menschen und Kranke sind von der anhaltenden Krise besonders stark betroffen und benötigen dringend Unterstützung.

Was wird getan?

Die Caritas Kosova hat ein Hilfsprojekt gestartet, um bedürftige Menschen in der Region gezielt zu unterstützen. Im Rahmen des Projekts bekommen rund 1250 Personen Lebensmittelpakete und Güter des täglichen Bedarfs. Die Zielgruppe umfasst arme Familien, Menschen mit Behinderungen, ältere sowie kranke Personen.

Warum ist das wichtig?

Das Projekt leistet direkte Nothilfe und verbessert so die Lebensbedingungen der betroffenen Menschen. Es trägt zur Linderung von Hunger und Armut bei und stärkt gleichzeitig die Resilienz der Zielgruppe in einer Region, die von politischer Unsicherheit und wirtschaftlicher Stagnation gekennzeichnet ist. Darüber hinaus setzt das Projekt ein Zeichen der Solidarität und der christlichen Nächstenliebe, indem es den Fokus auf besonders verwundbare Gruppen legt.

„Ihr seid nicht vergessen“

„Das Besondere an diesem Projekt in der Region Mitrovica war, dass es in einer Zeit großer Unsicherheit gelungen ist, Vertrauen zu den Menschen vor Ort aufzubauen. Die betroffenen Familien zu erreichen, war logistisch anspruchsvoll – auch wegen sozialer Spannungen. Armut zeigt sich in vielen Formen: in Einsamkeit, Krankheit und Ausgrenzung. Jedes Lebensmittelpaket war deshalb mehr als praktische Hilfe – es war ein Zeichen der Solidarität und der Ermutigung. Es machte deutlich: Ihr seid nicht vergessen.“

(Alfred Pjetri, Caritas Kosova)

BELARUS

Foto: Caritas Vitebsk

Mit Herz und Geduld: In einem Projekt der Caritas Vitebsk in Belarus lernen Menschen, wie sie Angehörige mit Demenz besser begleiten können – und erleben dabei auch stärkende Gemeinschaft.

Demenz im Alltag – Unterstützung für Erkrankte und Angehörige

Projektnummer und Land: WR023667A, Belarus
Projekttitel: Unterstützung für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen in der Region Vitebsk in Belarus
Projektpartner: Dir. P. Aliaksandr Sapel SDS, Caritas Vitebsk
Fördersumme: 265.000 €

Worum geht es?

Belarus gehört zu den ärmsten Ländern Osteuropas und leidet unter den Folgen politischer Repressionen, wirtschaftlicher Isolation und steigender Inflation. Besonders betroffen von Armut und sozialer Isolation sind ältere Menschen, darunter viele mit Demenzerkrankungen. Das Sozialsystem ist fast vollständig staatlich organisiert, verfügt jedoch nicht über ausreichende Ressourcen, um den wachsenden Herausforderungen gerecht zu werden. Die Pflege von Menschen mit Demenz wird häufig privat durch Angehörige übernommen, die jedoch kaum Unterstützung oder Schulungsangebote erhalten. Staatliches Pflegepersonal ist oft unzureichend ausgebildet und demenzspezifische Tagesangebote sind rar.
Die Caritas Vitebsk hat bereits mit dem Aufbau eines Ressourcenzentrums für soziale Inklusion einen wichtigen Beitrag geleistet. Eine externe Evaluation hat die hohe Wirksamkeit der bisherigen Maßnahmen bestätigt, weshalb die Aktivitäten nun weitergeführt und ausgebaut werden sollen.

Was wird getan?

Für Menschen mit Demenz gibt es Tagesbetreuung, dazu kommt ein spezielles Angebot für Männer und das Pilotprojekt „Dementia Buddys“, bei dem Freiwillige die Betroffenen zu Freizeitaktivitäten begleiten. Pflegende Angehörige erhalten Beratung und Schulungen. 150 Haushalte werden mit Haltegriffen und Brandmeldern ausgestattet und ein Leihsystem für Pflegehilfsmittel erleichtert den Alltag. Zur Sensibilisierung der Öffentlichkeit werden Schulungen, AlzCafés und eine Wanderausstellung organisiert. Ergänzend sorgen ein Kommunikations- und Fundraisingplan sowie Lobbyarbeit für die nachhaltige Umsetzung des Konzepts „Demenzfreundliche Gemeinden“.

Warum ist das wichtig?

Das Projekt verbessert die Betreuung und Integration von Menschen mit Demenz in Belarus und entlastet ihre Angehörigen. Es stärkt das psychosoziale Wohlbefinden der Betroffenen, unterstützt Angehörige durch Schulungen und praktische Hilfe und schafft demenzfreundliche Strukturen durch Fachkräfteschulungen und angepasste Räume. Öffentlichkeitsarbeit und Fortbildungen fördern das Verständnis in der Gesellschaft und bauen Vorurteile ab. Basierend auf bewährten Ansätzen und Evaluationsergebnissen reagiert das Projekt gezielt auf den wachsenden Unterstützungsbedarf und setzt Impulse für nachhaltige Verbesserungen im Pflegesystem.

UKRAINE

Kraft finden im Schmerz – Rehabilitation für Mütter gefallener Soldaten

Projektnummer und Land: UKR025247, Ukraine
Projekttitel: Rehabilitationsmaßnahmen für Mütter gefallener Soldaten in Kyjiw
Projektpartner: Ljudmyla Bohdaševska, Leiterin des Projektes „Gib Mama Hoffnung" des Christlichen Rettungsdienstes
Fördersumme: 176.300 €

Worum geht es?

Seit Beginn des Krieges in der Ukraine haben viele Familien Angehörige verloren, insbesondere Söhne und Töchter, die im Militärdienst gefallen sind. Während es Unterstützungsangebote für Kinder und Ehepartner gibt, bleiben die Mütter gefallener Soldaten oft allein mit ihrer Trauer. Viele von ihnen leiden unter Isolation, psychischen Belastungen und körperlichen Beschwerden. Der interkonfessionelle gemeinnützige Verein „Christlicher Rettungsdienst" (CRS) arbeitet seit 2016 gemeinsam mit den Kapuzinerbrüdern in Kyjiw, um psychosoziale und materielle Unterstützung für Betroffene des Krieges bereitzustellen. Ein Pilotprojekt zur Rehabilitation von Müttern gefallener Soldaten hat gezeigt, dass gezielte Maßnahmen Trauerbewältigung und Stabilisierung ermöglichen. Aufgrund der hohen Nachfrage soll dieses Angebot nun ausgeweitet werden.

Was wird getan?

Das Projekt bietet zwölf fünftägige Rehabilitationsworkshops für 190 Mütter gefallener Soldaten im „Haus Hl. Pio" der Kapuziner in Kyjiw an. Die ganzheitliche Betreuung umfasst psychotherapeutische Einzel- und Gruppensitzungen zur Trauerverarbeitung sowie geistliche Begleitung mit Gedenkritualen. Zur Linderung körperlicher Beschwerden werden Physiotherapie und Massage angeboten. Die Selbstfürsorge wird durch Friseur- und Kosmetikbehandlungen sowie Fotosessions gefördert, um das Selbstbild der Frauen zu stärken. Freizeitaktivitäten wie Kulturausflüge und Schwimmbadbesuche runden das Programm ab. Der geschützte Rahmen ermöglicht den betroffenen Müttern Trauerbewältigung, körperliche Erholung und emotionale Stabilisierung.

Bei einem Ausflug der Selbsthilfegruppe erklimmt Tetjana, die Mutter eines gefallenen Soldaten, den höchsten Berg der Ukraine. Das Foto ihres Sohnes Andrij hat sie mit dabei.

Warum ist das wichtig?

Mit ihrem Vorhaben zur psycho-emotionalen Stabilisierung und Rehabilitation von Müttern gefallener Soldaten leisten CRS und die Kapuziner Pilotarbeit. Die große Nachfrage und bisherige Erfahrungen zeigen, wie bitter nötig und zugleich wirksam das Angebot ist. Das vorliegende Projekt erlaubt eine Ausweitung und Stabilisierung der Maßnahmen. Der Ansatz ist in den Bereich „psychosoziale Unterstützung" der Not- und Katastrophenhilfe einzuordnen.

Psychosoziale Hilfe, medizinische Versorgung und Bildungsförderung in der Ukraine

Angesichts der anhaltenden Kriegssituation leisten die Projektpartner von Renovabis in der Ukraine ganzheitliche Hilfe. Sie bieten landesweit psychologische Unterstützung für Familien und Angehörige an, um Belastungs- und Angststörungen, Depressionen sowie andere durch Traumata verursachte psychische Erkrankungen zu behandeln. In medizinischen Einrichtungen in der Westukraine werden zudem besonders schutzbedürftige Patientinnen und Patienten mit Kriegsverletzungen versorgt. Gleichzeitig leistet Renovabis Nothilfe für Menschen in frontnahen Gebieten. Ein weiterer Förderschwerpunkt liegt im Bildungsbereich: So werden Studierende an der Ukrainischen Katholischen Universität in Lwiw darin unterstützt, ihre akademische Ausbildung trotz der schwierigen Rahmenbedingungen fortzusetzen.

Wenn es um die mentale Gesundheit geht – wie in diesem Workshop – sind geschützte Räume unbedingt nötig, damit sich die Teilnehmenden sicher fühlen können.

Resilienz fördern – Mentale Gesundheit in der Jugendarbeit stärken

Projektnummer und Land: SK23361A, Slowakei
Projekttitel: Einjähriges Weiterbildungsprogramm des ZKSM für Jugendliche und junge Erwachsene im Bereich mentale Gesundheit
Projektpartner: Dir. Eduard Filo, Vereinigung christlicher Jugendgemeinschaften in der Slowakei
Fördersumme: 59.000 €

Worum geht es?

Die COVID-19-Pandemie und der Krieg in der Ukraine haben die mentale Gesundheit vieler junger Menschen in der Slowakei stark beeinträchtigt. Soziale Isolation, fehlende Erfahrungen und ein erhöhtes Angstgefühl führten zu Stress, Depressionen und Motivationsverlust. Eine Studie des Slowakischen Jugendrats bestätigt diesen Trend. Der ZKSM (Vereinigung christlicher Jugendgemeinschaften in der Slowakei) beobachtet ähnliche Symptome bei ihrer Arbeit mit Jugendlichen und setzt genau hier an, um jungen Menschen durch gezielte Maßnahmen Unterstützung und Strategien im Umgang mit diesen Herausforderungen zu bieten.

Was wird getan?

Das Projekt zielt darauf ab, die mentale Gesundheit junger Menschen durch ein umfassendes Angebot an professioneller Beratung, Schulungen und öffentlicher Sensibilisierung zu stärken. Im Zentrum des Vorhabens steht die professionelle Beratung und das Mentoring. Ergänzend dazu werden Fokusgruppen und Seminare angeboten. Drei Fokusgruppen mit jeweils 10 Teilnehmenden beschäftigen sich mit emotionaler Intelligenz und Stressmanagement. Zusätzlich finden zwei dreitägige Seminare mit je 30 Teilnehmenden statt, bei denen Resilienz, Verantwortungsbewusstsein und Kommunikation als Fähigkeiten für den Alltag im Fokus stehen. Ein weiterer wichtiger Baustein des Projekts ist die Erstellung von Informationsmaterialien. Für Verantwortliche in der Jugendarbeit entsteht ein spezielles Handbuch in einer Auflage von 600 Exemplaren, das als praktischer Leitfaden dient. Den Abschluss des Projekts bildet eine Konferenz, auf der die Ergebnisse und Materialien präsentiert werden. Diese Veranstaltung richtet sich an Fachkräfte und Multiplikatoren, die das erworbene Wissen in ihre Arbeit einfließen lassen und weitergeben können.

Warum ist das wichtig?

Das Projekt stärkt nicht nur die mentale Gesundheit junger Menschen, sondern auch die Laienstrukturen in der slowakischen Kirche. Es trägt dazu bei, die Jugendarbeit langfristig zu sichern und junge Menschen in ihrer persönlichen Entwicklung zu unterstützen.

Stipendienförderung

Ziele der Stipendienförderung

Die Stipendienförderung hat zum Ziel, die Partnerstrukturen bei der Aus- und Weiterbildung ihres Personals, insbesondere künftiger Führungskräfte, zu unterstützen. Im Fokus steht die Stärkung der jeweiligen Institutionen im Heimatland.
Mehr Informationen: **www.renovabis.de/stipendien**

Land	Stipendien-projekte	Bewilligte Mittel
Albanien	2	29.500,00 €
Armenien	1	27.000,00 €
Belarus	2	15.600,00 €
Bosnien und Herzegowina	3	61.340,00 €
Georgien	3	15.200,00 €
Kosovo	1	5.970,00 €
Kroatien	10	214.005,00 €
Lettland	1	4.000,00 €
Litauen	2	63.000,00 €
Polen	19	256.857,00 €
Rumänien	6	149.525,00 €
Serbien	3	9.450,00 €
Slowakei	3	69.900,00 €
Slowenien	2	38.840,00 €
Tschechische Republik	6	86.940,00 €
Ukraine	22	327.698,00 €
Ungarn	6	99.540,00 €
Länderübergreifende Stipendienprojekte	8	464.125,00 €
Gesamt	**100**	**1.938.490,00 €**

Zitiert: Sr. Ráhel über ihr Studium in Rom

„Von Anfang an spürte ich, wie sehr mir das interkulturelle Umfeld geholfen hat, sowohl meinen Verstand als auch mein Herz zu weiten – und enge Vorstellungen von Kirche, Kultur und Gemeinschaft zu hinterfragen. Es war sehr befreiend zu sehen, wie vielfältig das Ordensleben gelebt werden kann. Die aktuellen globalen Themen im Lehrplan – wie Migration, Menschenhandel und die ökologische Krise – haben meinen Horizont zusätzlich erweitert. Unser Standort Rom hat mein Gefühl der Zugehörigkeit zur Kirche als große Familie noch vertieft."
Sr. Ráhel, ehemalige Renovabis-Stipendiatin und heutige Generaloberin ihrer Kommunität in Ungarn, nahm an einer internationalen Weiterbildung in Rom teil, die Ordensfrauen auf Leitungsaufgaben vorbereitet und den Austausch über Gemeinschaftsgrenzen hinweg stärkt.

Renovabis-Stipendiatentreffen in Rom

Mitte April 2024 kamen rund 80 Stipendiatinnen und Stipendiaten, die mit Unterstützung von Renovabis in Italien studieren oder promovieren, in Rom zu einem gemeinsamen Tag der Begegnung zusammen. Die Teilnehmenden aus den Renovabis-Partnerländern – von Albanien bis Estland – nutzten die Gelegenheit, sich kennenzulernen, auszutauschen und voneinander zu lernen. In Vorträgen gaben sie Einblicke in ihre Studien und persönlichen Erfahrungen. Ziele des gemeinsamen Tages: der akademische Austausch und die Mit-Stipendiatinnen und -Stipendiaten sowie das Hilfswerk Renovabis kennenzulernen.

Foto: Reena Tolmik und Viktoriia Havaleshko

Der Weg eines Projektes

1. Antragstellung

Projektanträge müssen aus Mittel-, Ost- oder Südosteuropa kommen. Eine Stellungnahme des Ortsbischofs, eine Projektbeschreibung, ein Finanzierungsplan und ein Präventionskonzept gegen sexuellen Missbrauch sind erforderlich.

2. Bewilligung

Basierend auf den eingereichten Informationen bereiten die zuständigen Referentinnen und Referenten die Antragsvorlage für die Bewilligungsgremien vor. Bis 50.000 € entscheidet die Geschäftsführung, Anträge bis 100.000 € genehmigt das Kleine Bewilligungsgremium, über 100.000 € ist der Aktionsrat zuständig.

3. Projektvereinbarung

Vor der Auszahlung verpflichtet sich die Projektpartnerin bzw. der Projektpartner zur zweckgebundenen Verwendung und Berichterstattung.

4. Auszahlung und Berichterstattung

Mittel werden in Teilbeträgen ausgezahlt. Regelmäßige Sach- und Finanzberichte sind erforderlich.

5. Projektabschluss

Nach Einreichung des Abschlussberichts erfolgt die endgültige Prüfung und Schließung des Projekts.

6. Revision und Kontrolle

Interne Revision, Wirtschaftsprüfung und Kontrollen durch Drittmittelgeber sichern Transparenz und Ordnungsmäßigkeit.

7. Evaluation

Ausgewählte Projekte werden extern evaluiert, um Wirksamkeit und Lerneffekte zu sichern.

Mehr Informationen: **www.renovabis.de/laender-projekte/der-weg-eines-projektes**

Kooperation mit der KZE

Die Katholische Zentralstelle für Entwicklungshilfe e. V. (KZE) bildet seit 1962 die Schnittstelle zwischen der staatlichen Entwicklungszusammenarbeit und dem weltkirchlichen Engagement katholischer Werke. Als offizielle Zuwendungsempfängerin des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) ermöglicht die KZE die Weiterleitung öffentlicher Fördermittel an Projekte kirchlicher Partnerorganisationen weltweit – auch Renovabis erhält jährlich über die KZE Mittel in Höhe von bis zu 6 Millionen Euro nach dem Einzelantragsprinzip.
Kirchliche Partnerorganisationen sind in vielen Ländern eng mit der Zivilgesellschaft vernetzt. Sie setzen sich vor Ort etwa für soziale Gerechtigkeit, Bildung oder den Schutz der Menschenrechte ein – oft dort, wo staatliche Angebote nicht ausreichen. Die KZE verwaltet die staatlichen Mittel eigenverantwortlich; religiöse Verkündigung ist von der Förderung ausgeschlossen. Organisatorisch ist die KZE bei Misereor angesiedelt und arbeitet eng mit anderen katholischen Werken wie Renovabis zusammen.

Nachgefragt: Wie hat sich die Zusammenarbeit zwischen Renovabis und KZE/Misereor entwickelt?

„Seit Unterzeichnung des Kooperationsvertrags zwischen Renovabis und der Katholischen Zentralstelle für Globale Entwicklung (KZE)/Misereor im März 1994 hat sich die Zusammenarbeit beider Werke kontinuierlich und erfolgreich entwickelt. So werden derzeit 27 Renovabis-Projekte mit mehrjähriger Laufzeit mit insgesamt über 14 Mio. Euro von der KZE unterstützt (Stichtag 31.12.2024). Die Kooperation mit Renovabis ist für KZE/Misereor eine wichtige, nicht nur regionale Ergänzung. Der gemeinsame Ansatz, ausschließlich über lokale zivilgesellschaftliche Akteure zu einer gerechten und selbstbestimmten Entwicklung in den ärmsten Regionen der Welt beizutragen, verbindet die beiden Werke.
Wir freuen uns daher, dass der gemeinsame Weg mit Renovabis seit 2023 mit einer vertieften Zusammenarbeit fortgesetzt wird.“

Foto: Claudia Fehlhuscht

Arno Eul, Abteilungsleiter Qualitätssicherung Internationale Zusammenarbeit bei Misereor

Dialog und Partnerschaft

Dialog und Partnerschaft zwischen Ost und West zu fördern ist für Renovabis nicht nur ein „Geschäftsbereich“. Diese Aufgabe ist vielmehr ein Wesensmerkmal der Solidaritätsaktion und Grundlage für all ihre Aufgaben: Das gilt für den Dialog mit den Projektpartnerinnen und -partnern in den unterschiedlichsten Ländern und zugleich für die verschiedenen Formate von Dialog- und Bildungsarbeit, auch in Zusammenarbeit mit vielen kirchlichen und zivilgesellschaftlichen Einrichtungen in Deutschland.
Das Statut von Renovabis benennt hier den Austausch zwischen den Ortskirchen in Ost und West, das Zusammenwirken von Christinnen und Christen für die Erneuerung von Kirche und Gesellschaft und die Hilfe für den pastoralen und gesellschaftlichen Dienst der Kirchen in Mittel-, Ost- und Südosteuropa als zentrale Handlungsfelder.

Vertrauen beginnt mit einem Lächeln – und mit der Bereitschaft, einander zu begegnen. Deshalb fördert Renovabis seit vielen Jahren den Dialog zwischen Ost und West – durch Begegnungen, Partnerschaften und gemeinsames Engagement.

Dialogförderung

Nachgefragt bei Dr. Agnes Slunitschek, Mitglied der Societas Oecumenica: Wie unterstützt Renovabis den theologischen Austausch zwischen Ost und West in Europa?

„Die Societas Oecumenica, die Europäische Gesellschaft für Ökumenische Forschung, ist eine Arbeitsgemeinschaft wissenschaftlich arbeitender Institute und Einzelpersonen auf dem Gebiet der Ökumene. Sie vernetzt Mitglieder der verschiedensten christlichen Kirchen aus allen Teilen Europas, ihr Anliegen ist somit multilateral und international. Um die ökumenische Forschung sowie den Austausch und die Kooperation zu fördern, findet alle zwei Jahre eine Konsultation in einem anderen europäischen Land statt. Seit der Gründung 1978 war es der Societas Oecumenica ein Anliegen, auch Mitglieder aus den ehemals kommunistischen Ländern zu gewinnen.
Um den Teilnehmenden unabhängig von ihrem Herkunftsland und ihrem Einkommen die Teilnahme an den Konferenzen zu ermöglichen, bezuschusst die Societas Oecumenica aus eigenen Mitteln und mit Unterstützung von Renovabis die Kosten für Teilnehmende aus östlichen Ländern. So können jedes Mal einige Theologen und Theologinnen aus Mittel- und Osteuropa an den Konferenzen teilnehmen und sowohl unterschiedliche konfessionelle als auch kulturelle Perspektiven und Theologien abgebildet und miteinander ins Gespräch gebracht werden. Dadurch ist ein wirklich europäisches Netzwerk entstanden.“

Renovabis hat das Netzwerk 2024 mit 4.000 Euro unterstützt.

Dr. Agnes Slunitschek ist Theologin am Lehrstuhl für Fundamentaltheologie und vergleichende Religionswissenschaft an der Universität Würzburg und Mitglied in der Societas Oecumenica.

Einblicke in den Osten Europas gewinnen

Delegationsreise nach Rumänien und Bulgarien als Vorbereitung der Pfingstaktion 2025

„Voll der Würde. Menschen stärken im Osten Europas" – unter diesem Leitwort steht die Pfingstaktion 2025, die vom 21. bis 25. Mai im Erzbistum Berlin eröffnet wird. Zur inhaltlichen Vorbereitung auf die Aktion reiste vom 19. bis 24. September eine Delegation von zehn Personen aus dem Erzbistum Berlin und von Renovabis nach Rumänien und Bulgarien und verschaffte sich Eindrücke vor Ort. Neben Generalvikar P. Manfred Kollig SSCC und Renovabis-Geschäftsführer Dr. Markus Ingenlath waren auch Vertreterinnen und Vertreter von Caritas, Diözesanrat, Gemeindepastoral, Öffentlichkeitsarbeit und dem Zentralkomitee der deutschen Katholiken dabei.

Ziel der Reise war es, Einblicke in die Lage der Roma als größte ethnische Minderheit im Osten Europas zu gewinnen und die Situation von Frauen zu verstehen, die von Menschenhandel betroffen sind.

In **Cluj-Napoca** im Norden Rumäniens gab Dr. András Márton, Direktor der Caritas der Erzdiözese Alba Iulia, eine Einführung in die soziale Lage des Landes und erläuterte die Schwierigkeiten, die durch die Abwanderung vieler Arbeitskräfte in westeuropäische Länder entstehen. In der Kleinstadt **Blaj**, dem Sitz der griechisch-katholischen Erzdiözese Alba-Iuliua-Făgăras, zeigte Pfarrer Ioan Hoca, selbst Rom, eindrücklich, wie es der Minderheit vor Ort geht.

In **Sibiu** (Hermannstadt) rückte ein drängendes Thema in den Blick: Rumänien ist eines der Haupt-Herkunftsländer von Frauen, die unter falschen Versprechen ins Ausland gelockt und dort zur Prostitution gezwungen werden. Über deren Situation berichtete Erika Klemm, die in Sibiu im Büro der Evangelischen Kirche in Rumänien arbeitet. Sie erhielt von der rumänischen Behörde gegen Menschenhandel eine Auszeichnung für ihren Einsatz in der Prävention.

Am Sonntag nahm die Delegation in **Bukarest** am Gottesdienst in der Kathedralkirche St. Josef teil. In seinem Grußwort betonte Generalvikar Kollig die enge Verbundenheit der Christinnen und Christen aus Deutschland und Rumänien.

Anschließend führte die Reise über die Donau nach **Sofia**, einer der ältesten Städte Europas. Zum Abschluss besuchte die Gruppe die NGO CONCORDIA am nördlichen Stadtrand von Sofia. Die Stiftung engagiert sich in mehreren Ländern Südosteuropas für Menschen am Rand der Gesellschaft, vor allem für die Roma. Ihre Projekte werden von Renovabis unterstützt und im Kontext der Pfingstaktion 2025 vorgestellt. Mehr dazu auf S. 10.

Die Reisegruppe mit Teilnehmenden des Erzbistums Berlin, von Renovabis und aus dem ZdK vor der Kathedrale St. Josef in Bukarest.

Ost-West-Begegnungen

EUFRES-Forum erörtert Chancen des Religionsunterrichts

Seit 25 Jahren unterstützt Renovabis das Europäische Forum für den schulischen Religionsunterricht (EUFRES). Das Forum versammelt Fachleute aus diesem Bereich aus mehreren europäischen Ländern und bietet einen Raum zur Diskussion über alle Themen rund um dieses Unterrichtsfach in den unterschiedlichsten kirchlichen und gesellschaftlichen Zusammenhängen. Die letzte Tagung fand vom 3. bis 7. April 2024 in Poprad in der Slowakei statt. 41 Verantwortliche, unter anderem aus Kroatien, Polen, der Slowakei, Slowenien und der Tschechischen Republik, diskutierten über „Resilienz und christliche Hoffnung im Religionsunterricht in Zeiten der Krise“. Dabei wurde deutlich, dass Religion als Unterrichtsfach enorme Chancen bietet, jungen Menschen die Kraft- und Hoffnungsquellen des christlichen Glaubens zu erschließen, die durch vielfältige Krisen tragen können.

Stichwort: MOE-Projekte

Seit seiner Gründung fördert Renovabis mit einem kleinen Teil des Projektbudgets (rund 5 %) auch sogenannte MOE-Projekte. „MOE“ steht für Mittel-, Ost- und Südosteuropa. Damit sind länderübergreifende Projekte gemeint, welche Dialog und Verständigung in Europa unterstützen. Konkret werden mit dem Geld die Reise- und Aufenthaltskosten von Vertreterinnen und Vertretern aus den Renovabis-Partnerländern unterstützt, damit sie an Konferenzen und Fachtagungen im kirchlichen und sozialen Bereich teilnehmen können oder Partnerbegegnungen zwischen Gläubigen verschiedener Altersgruppen in Ost und West stattfinden können. Im Jahr 2024 gab es 67 dieser MOE-Projekte – einige Beispiele stellen wir auf dieser Seite vor.

72-Stunden-Aktion: Pätzchen für den Frieden

Erstmals seit 2019 hat der Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) gemeinsam mit seinen Mitgliedsverbänden vom 18. bis 21. April 2024 wieder die bundesweite 72-Stunden-Aktion veranstaltet, an der auch europäische und internationale Partnerorganisationen beteiligt waren. In Deutschland hat die Kampagne rund 170.000 Jugendliche und junge Erwachsene erreicht; in Albanien, Georgien und Rumänien haben sich etwa 150 Jugendliche beteiligt.

Mit dem deutsch-ukrainischen Begegnungsprojekt „Cookies für Peace“ nahm der Ludwig-Wolker-Verein in Berlin zusammen mit der ukrainischen Partnerorganisation „Agents of Change“ an der Kampagne teil. Neben anderen Programmpunkten wie dem Besuch von wichtigen historischen Orten und sozialen Brennpunkten in der Hauptstadt wurden in einer Berliner Bäckerei etwa 1.000 Kekse gebacken, die in sozialen Projekten in den Stadtteilen Kreuzberg und Friedrichshain verteilt wurden.

Jugendliche aus Deutschland und der Ukraine beim Backen der „Plätzchen für den Frieden“.

Freiwilligendienst

Im laufenden Jahrgang 2024/25 unterstützt Renovabis neben den acht Freiwilligen, die aus Deutschland in mehrere Partnerländer entsandt wurden, erstmals auch sieben junge Menschen, die aus mittel- und osteuropäischen Ländern für einen sozialen Einsatz nach Deutschland gekommen sind. Damit fördert Renovabis auch Freiwillige aus seinen Partnerländern und ermöglicht ihnen, die soziale und gesellschaftliche Situation in Deutschland kennenzulernen. Mit ihrem Wissen und den Eindrücken aus einem anderen kulturellen Kontext können sie in ihren Herkunftsländern später wichtige Impulse setzen und sich für den europäischen Dialog engagieren. Für Entsendung und Aufnahme der Freiwilligen arbeitet Renovabis seit 2008 mit der Initiative Christen für Europa in Dresden zusammen. 265 junge Erwachsene konnten bisher – unterstützt durch Renovabis – einen solchen Einsatz leisten und für sich selbst wertvolle Erfahrungen sammeln.
Mehr Infos: **www.renovabis.de/freiwilligendienst**

Bild oben: Hanna Bibó auf Usedom, Bild unten: Johanna Winkler (rechts) im Kinderheim in Târgu Mureș.

Berichte von Freiwilligen

Hanna Bibó, Ungarn

„Mein Name ist Hanna Bibó, ich komme aus Ungarn und arbeite in der Jugendbegegnungs- und Bildungsstätte Golm im Dorf Kamminke auf Usedom. Die Einrichtung befasst sich mit Bildungsarbeit zur Geschichte des Zweiten Weltkriegs. Auf dem nahegelegenen Friedhof ruhen Opfer der beiden Weltkriege, insbesondere des Bombardements auf Świnoujście/Swinemünde 1945, weshalb dieses Thema im Mittelpunkt der pädagogischen Arbeit steht.
Ich unterstütze das pädagogische Team bei Workshops, der Stadtrallye in Swinemünde, im Polnischunterricht und bei Führungen auf dem Friedhof. Zudem helfe ich in der Küche, reinige Zimmer und arbeite im Winter oft im Büro, um Materialien für die nächste Saison vorzubereiten. Während der Winterzeit ist es hier sehr ruhig, aber in der Saison sind viele Gruppen vor Ort und es gibt immer viel zu tun.“

Johanna Winkler, Rumänien

„Ich bin Johanna Winkler und arbeite seit Herbst 2024 im Kinderheim Lidia in Târgu Mureș/Rumänien. An einem Montagnachmittag schlichen zwei Mädchen, vier und fünf Jahre alt, an der Hand der Sozialarbeiterin in die Küche des Kinderheims. Gerade von den Eltern getrennt, die ihnen keine sichere Umgebung zum Aufwachsen bieten konnten, standen sie ganz krumm vor Angst da und versuchten, sich so klein wie möglich zu machen. In den ersten Tagen ging es erstmal um das körperliche Wohl der Neuankömmlinge. Die Kinder wurden gewaschen und bekamen neue gespendete Kleidung. Langsam tauten die beiden auf. Da sie im jungen Alter von ihren Eltern getrennt wurden, die ihnen vielleicht nie Liebe geschenkt haben, ist ihr Herz in ständiger Suche nach Liebe.
Mittlerweile gehen die Mädels in die Kita und nehmen aktiv am Heimleben teil. Ich versuche durch kleine Ausflüge zum Spielplatz, gemeinsames Spielen und Lernen sowie Hilfe im Alltag, sie beim Heranwachsen zu unterstützen, was auch mich jeden Tag aufs Neue mit Freude erfüllt.“

Kommunikation und Kooperation

Jahresthema 2024

„Damit Frieden wächst. DU machst den Unterschied“

Im Jahr 2024 hat Renovabis das Thema „Frieden“ in den Mittelpunkt der Arbeit gestellt. „Damit Frieden wächst. DU machst den Unterschied“ lautete das Leitwort, nicht nur für die Kampagnenzeit rund um Pfingsten. Ein Leitwort, das deutlich macht: Frieden wird nicht nur durch Staatenlenker und Diplomaten geschaffen, sondern muss auch von unten entstehen. Deshalb beherrschte nicht nur der bloße Wunsch „Damit Frieden wächst“ die Arbeit, im Mittelpunkt stand vor allem der Appell: „DU machst den Unterschied.“

Die drei Dimensionen der Ansprache

Das DU, geschrieben in Großbuchstaben, beinhaltet mehrere Dimensionen: Es ist die direkte Ansprache an interessierte und engagierte Menschen und Gruppen sowie Spenderinnen und Spender: Ihr finanzieller Beitrag hilft, Projekte zu unterstützen, die zum Frieden beitragen können. Es ist ein Hinweis auf die Projektpartner von Renovabis im Osten Europas, die durch ihren unermüdlichen Einsatz und ihre Arbeit den Weg hin zum Frieden bereiten. Nicht zuletzt ist das „DU“ eine Anrede an Gott: Aus dem Glauben an Gott als Quelle alles Guten können Frieden und Versöhnung wachsen – davon sind wir als Christinnen und Christen überzeugt. In Jesus Christus erkennen wir diesen Frieden.

Das Aktionsplakat zeigt Maryshka, ein Mädchen aus der Westukraine.

Projekte in der Ukraine im Fokus

Renovabis hat deshalb im Rahmen der Pfingstaktion 2024 Projekte und Menschen vorgestellt, die sich tatkräftig für den Frieden einsetzen – auch mit dem Ziel, damit neue Engagierte zu gewinnen. Ganz besonders am Herzen lagen uns dabei Projekte im Partnerland Ukraine. Denn, so die feste Überzeugung: ein erster Beitrag zum Frieden besteht bereits darin, die während eines Konfliktes entstandenen seelischen Verletzungen und Wunden zu lindern und bestenfalls zu heilen – sowohl bei den einzelnen Betroffenen als auch kollektiv. Vor allem Kinder leiden massiv, sie brauchen dringend Hilfe und Unterstützung, um die erlittenen Traumata zu bewältigen. Deshalb hat Renovabis gemeinsam mit seinen Partnerinnen und Partnern wichtige psychosoziale Hilfsprogramme auf- und ausgebaut und damit versucht, einen ersten Beitrag zu leisten, damit langfristig Frieden wachsen kann.

Damit Frieden wächst – das Aktionsplakat

Maryshka, das Mädchen auf dem Renovabis-Aktionsplakat, das so hoffnungsvoll den Arm in den Himmel reckt und darauf vertraut, dass Frieden wächst, ist sechs Jahre alt und lebt mit ihren Eltern in der Westukraine. Sie erleidet die Schrecken des russischen Angriffskrieges hautnah: Immer wieder muss Maryshka mit bis zu 14 Familienangehörigen im Keller ihres Hauses Schutz suchen, wenn die Raketen fliegen und Alarm ausgelöst wird. Manchmal harrt sie stundenlang in dem kleinen Raum aus. Dann beherrscht Angst die Familie – aber auch das Vertrauen in Gott und die Hoffnung auf Frieden.

Saatgut 2024

Ein echtes Symbol für ein friedliches Miteinander ist das Renovabis-Saatgut 2024: Das Tütchen mit dem Namen „Bienenweide“ enthält eine Vielzahl an Samen, die den ganzen Sommer über gemeinsam für ein wahres Blütenmeer entstehen lassen und Bienen, Hummeln und Insekten mit Nahrung versorgen. Die 26 verschiedenen Blumensamen, die in dem Tütchen enthalten sind, sorgen nicht nur für Abwechslung im Blumenbeet, sondern bringen auch Leben und Bewegung rund um die farbenprächtigen Blüten – ein kleines Stück gelebter Schöpfungsverantwortung.

Pfingstnovene

Renovabis lädt jedes Jahr in den neun Tagen zwischen Christi Himmelfahrt und Pfingsten zum gemeinsamen Novenengebet ein. Im Jahr 2024 hat Sr. Klara Maria Breuer SMMP aus Münster die Novene geschrieben. Die Autorin gehört seit 40 Jahren den Schwestern der heiligen Maria Magdalena Postel an. In Münster engagiert sie sich seit 2006 in der Wohnungslosenpastoral. Für sie ist wahrer Frieden mehr als die Abwesenheit von Gewalt; es bedeutet umfassendes Glück, Gesundheit und Wohlergehen.
Ihre Novene betont den Wunsch nach einem Herzen, das offen ist für die Gabe des Friedens. Sie hofft, dass durch den Heiligen Geist jeder dazu beitragen kann, dass der Frieden in der Welt wächst.

Pfingstaktion im Bistum Münster

Die 33. Pfingstaktion wurde vom 1. bis 5. Mai 2024 unter dem Leitwort „Damit Frieden wächst. DU machst den Unterschied“ im Bistum Münster eröffnet. Bereits im Oktober 2023 reiste eine 14-köpfige Delegation aus dem Bistum nach Bosnien und Herzegowina, um sich inhaltlich auf die Aktion vorzubereiten.

Während der Eröffnungstage beteiligten sich Gäste aus Bosnien und Herzegowina sowie der Ukraine an einem vielfältigen Veranstaltungsprogramm. Sie gestalteten **Unterrichtsstunden an Schulen** und führten Gespräche mit Initiativen und Einrichtungen im gesamten Bistum.

Am Donnerstagnachmittag empfing Bürgermeisterin Maria Winkel (SPD) die Gäste, Vertreterinnen und Vertreter des Bistums sowie das Team von Renovabis im Friedenssaal des Historischen Rathauses. Die Eröffnung stand noch im Zeichen des 375. Gedenkjahres des Westfälischen Friedens im Vorjahr.

Am Freitag fand eine **Forumsveranstaltung** zur Rolle der Religionen in Konflikten im Franz Hitze Haus statt. Kooperationspartner waren Justitia et Pax und das Ökumenische Institut der Universität Münster. Neben Gästen aus Bosnien und Herzegowina und der Ukraine nahm auch der ehemalige CDU-Außenpolitiker Ruprecht Polenz teil. Bezugspunkt war das im Februar 2024 veröffentlichte Friedenswort der deutschen Bischöfe „Friede diesem Haus“.

Am Samstag boten **Infostände und Mitmach-Aktionen** von Renovabis und regionalen Osteuropa-Initiativen auf dem Wochenmarkt Gelegenheit zum Austausch mit Passantinnen und Passanten. Dem Spendertreffen am Nachmittag folgte ein multireligiöses Friedensgebet auf dem Lambertikirchplatz mit rund 100 Teilnehmenden. Vertreten waren mehrere christliche Kirchen sowie islamische und weitere Glaubensgemeinschaften.

Der live übertragene **Eröffnungsgottesdienst mit Bischof Dr. Felix Genn** wurde von muttersprachlichen Gemeinden mitgestaltet. Anschließend luden das Bistum und Renovabis zu einem **Friedenspicknick auf dem Domplatz** ein. Auch die ukrainische Generalkonsulin Irina Schum nahm daran teil.

1

KATHOLISCHE KIRCHE
BISTUM MÜNSTER

Ein zentraler Bestandteil der Aktion war die **Ausstellung „FriedensMenschen“.** Sie zeigt 24 Portraits von Frauen und Männern, darunter viele Projektpartnerinnen und -partner, die auf unterschiedliche Weise Brücken zum Frieden bauen. Mehr zur Ausstellung lesen Sie auf S. 27.

Vor dem Abschluss fanden in acht weiteren Diözesen verschiedene Veranstaltungen mit den Aktionsgästen statt. Am Pfingstsonntag endete die Aktion mit einem **Gottesdienst im byzantinischen Ritus** in der Überwasserkirche in Münster, dem Bischof Petro Losa CSsR aus der Ukraine vorstand.

Impressionen

1 Mit muttersprachlichen Gemeinden und Osteuropa-Initiativen bot Renovabis auf dem Wochenmarkt in Münster verschiedene Mitmach-Aktionen an.

2 Prof. Oleh Turij aus der Ukraine und Prof. Regina Elsner von der Universität Münster diskutierten mit den Jugendlichen der Friedensschule Münster über „Friedliche Lösungen für den Ukraine-Krieg“.

3 Groß und Klein engagiert beim Bemalen der Pfingstfahne – hier mit Renovabis-Hauptgeschäftsführer Pfr. Prof. Thomas Schwartz.

4 Schülerinnen und Schüler der bischöflichen Friedensschule in Münster beim Pflanzen ihres neuen Friedensbaums.

5 Bischof Dr. Felix Genn bei der Predigt während des feierlichen Eröffnungsgottesdienstes im St.-Paulus-Dom zu Münster.

Nachgefragt: Welches Erlebnis hat Sie während der Pfingstaktion besonders berührt?

„Das Internationale Kulturfest hat mich durch seine Vielfalt und die starke Botschaft des Friedens tief beeindruckt. Präsent waren Gruppen aus verschiedenen Gemeinden anderer Muttersprachen. Besonders berührt hat mich, wie die ukrainischen Gruppen, trotz der schwierigen Zeit, mit ihrer Musik, ihren Tänzen und ihrer Kultur so viel Lebensfreude und Hoffnung verbreiteten. Ihre Darbietungen waren nicht nur ein Ausdruck ihrer Traditionen, sondern auch ein starkes Zeichen für den Frieden. Die Veranstaltung zeigte eindrucksvoll, wie Kunst und Kultur Brücken bauen und Menschen aus verschiedenen Ländern vereinen können, um eine gemeinsame Vision des Friedens zu teilen. Besonders die kreativen Aktivitäten, wie das Malen von Friedenstauben und die Graffiti-Aktion, gaben den Besucherinnen und Besuchern die Möglichkeit, aktiv zum Thema Frieden beizutragen. Es war bewegend zu sehen, wie Menschen aus verschiedenen Kulturen zusammenkamen, um ein Zeichen für Frieden zu setzen.“

Mariya Sharko, Leitung Fachstelle Weltkirche, Projektförderung Osteuropa im Bistum Münster

Renovabis auf dem Katholikentag in Erfurt

Unter dem Motto „Zukunft hat der Mensch des Friedens“ fand vom 29. Mai bis 2. Juni 2024 der Katholikentag in Erfurt statt. Die thematische Nähe zum Aktionsthema ermöglichte Renovabis eine vielfältige Beteiligung.
Die Ausstellung „FriedensMenschen“ wurde während des gesamten Katholikentags zentral im Theater-Foyer präsentiert. Die gut besuchte Podiumsveranstaltung „Versöhnung tut (auch) weh! Heilung und Konflikt nach Krieg und Gewalt“ am 31. Mai im Erfurter Theater organisierte Renovabis in Zusammenarbeit mit der Maximilian-Kolbe-Stiftung. Auf dem Podium diskutierten unter anderem Aktionsratsmitglied Annegret Kramp-Karrenbauer und Dr. Irina Scherbakowa (Memorial).
Renovabis begleitete Dr. Scherbakowa während ihres Aufenthalts, bei dem sie an zwei Podiumsdiskussionen teilnahm, an der Auftaktpressekonferenz mitwirkte und zahlreiche Interviews gab.
Der Stand auf der Kirchenmeile entwickelte sich zu einer gut besuchten Anlaufstelle für interessierte Besucherinnen und Besucher. Zu den prominenten Gästen zählten Bischof Dr. Georg Bätzing, Vorsitzender der Deutschen Bischofskonferenz, ZdK-Präsidentin Dr. Irme Stetter-Karp sowie Bundeskanzler Olaf Scholz und der Bundesminister für Arbeit und Soziales, Hubertus Heil.

Renovabis beim Bistums- und Stadtjubiläum „1300 Jahre Korbinian in Freising“

Renovabis beteiligte sich 2024 aktiv am Bistums- und Stadtjubiläum „1300 Jahre Korbinian in Freising“. Diese Mitwirkung stärkte die Kontakte zu lokalen Akteurinnen und Akteuren erheblich. Unter anderem wurden folgende Aktivitäten durchgeführt:

- **9. Mai:** Infostand und Osteuropa-Puzzle beim ersten Kinder- und Familien-Korbiniansfest im Rahmen des „Uferlos“ Festivals
- **13. Juli:** Workshop und Stand beim Ehrenamtsfest des Erzbistums München und Freising
- **10. September bis 17. November:** Ausstellung „Ikonen gegen den Krieg“ in der Stadtpfarrkirche St. Georg, mit Vernissage am 10. September inklusive Vesper im byzantinischen Ritus und Künstlergespräch
- **5. Oktober:** Veranstaltung „Ikonen, Kirchen und der Krieg“ mit Ausstellungsbesichtigung, Vortrag und Gespräch in Zusammenarbeit mit dem Kreisbildungswerk Freising
- **26. Oktober:** Benefizkonzert für Renovabis in der Stadtpfarrkirche St. Georg

Bild oben: Pagodenzelte beim Katholikentag in Erfurt
Bild Mitte: (v.l.n.r.): Irme Stetter-Karp, Präsidentin des Zentralkomitees der deutschen Katholiken; Bundeskanzler Olaf Scholz; Prof. Dr. Thomas Schwartz, Hauptgeschäftsführer von Renovabis; Dr. Markus Ingenlath, Geschäftsführer von Renovabis sowie Bischof Ulrich Neymeyr, Erfurt
Bild unten: Podiumsveranstaltung „Versöhnung tut (auch) weh! Heilung und Konflikt nach Krieg und Gewalt“

Ausstellungen

Wanderausstellung „FriedensMenschen“

Im Rahmen der Pfingstaktion zum Schwerpunktthema „Frieden“ entstand in Zusammenarbeit mit dem Bistum Münster die Idee zu einer Wanderausstellung. „FriedensMenschen“ zeigt Frauen und Männer, die sich persönlich dafür einsetzen, dass Frieden wachsen kann. Jede einzelne Aktion und jedes Engagement tragen dazu bei, Frieden in die Köpfe und Herzen der Menschen zu bringen. Das ist besonders wichtig, wenn politische Eliten oder Gruppen Konflikte eher anheizen, statt sie zu entschärfen, oder Gegensätze verstärken, statt sie abzubauen.
Mariia Varanytska (Ukraine) und Achim Pohl (Deutschland) haben die Bilder in Polen, Bosnien und Herzegowina, der Ukraine und Deutschland aufgenommen. Im Anschluss an die Pfingstaktion waren sie auf dem Katholikentag in Erfurt sowie in Augsburg, Frankfurt, Freiburg und Limburg zu sehen.

Foto: Daniela Schulz

Foto: Thomas Schumann

Ausstellung „Ikonen gegen den Krieg“

Am Bistums- und Stadtjubiläum „1300 Jahre Korbinian in Freising“ beteiligte sich Renovabis mit mehreren Veranstaltungen. Eine davon war die Ausstellung „Ikonen gegen den Krieg“, die vom 10. September bis 17. November in der Stadtpfarrkirche St. Georg gezeigt wurde.
Die Eröffnung fand am 10. September mit einer Vernissage statt, die eine Vesper im byzantinischen Ritus sowie ein Gespräch mit dem Künstlerpaar umfasste. Am 5. Oktober folgte die Veranstaltung „Ikonen, Kirchen und der Krieg“, eine Kooperation mit dem Kreisbildungswerk Freising. Sie bot eine Ausstellungsbesichtigung, einen Vortrag und ein anschließendes Gespräch. Am 26. Oktober wurde die Ausstellung im Rahmen eines Benefizkonzerts für Renovabis in der Stadtpfarrkirche St. Georg erneut vorgestellt.
Sonia Atlantova und Oleksandr Klymenko, beide aus der Ukraine, haben ihre Ikonen auf Deckel und Böden leerer Munitionskisten gemalt. Sie verwandeln damit Kriegsmaterial in Kunst und schaffen so Symbole des Lebens, der Hoffnung und der Zuversicht.

Der Hl. Antonius, Gründer des Mönchtums in der Kyjiwer Rus sowie Gründer des Kyjiwer Höhlenklosters ist eine der Ikonen aus dem Zyklus „Wüstenväter“, die in Freising zu sehen waren.

Veranstaltungen

Podiumsdiskussion „Europäische Union XXL“

Am 24. Oktober 2024 luden Renovabis und die Katholische Akademie in Berlin zur Diskussion über die Frage der EU-Erweiterung ein. Unter dem Titel „Europäische Union XXL“ stand das Spannungsfeld zwischen geopolitischem Handlungsdruck und Reformbedarf der europäischen Verträge und Institutionen im Mittelpunkt.

20 Jahre nach der großen Osterweiterung stellt sich für die Europäische Union mit wachsender Dringlichkeit die Frage nach weiteren Beitrittsrunden. Länder wie die Ukraine, die Republik Moldau, Staaten des Westbalkans und des Südkaukasus setzen große Hoffnungen in eine EU-Mitgliedschaft. Gleichzeitig hat die russische Aggression deutlich gemacht, welche Bedeutung diese Region für die Stabilität des gesamten Kontinents hat.

Der Erweiterungsprozess bleibt komplex: Einerseits gibt es geopolitische Gründe für eine zügige Integration, andererseits bestehen innerhalb der EU Zweifel, ob sie ohne grundlegende Reformen neue Mitglieder aufnehmen kann, ohne die Handlungsfähigkeit zu verlieren. Die lebhafte Debatte mit Perspektiven aus Deutschland, Tschechien, dem Kosovo und Georgien machte deutlich, dass es gerade jetzt auf die EU ankomme und eine aktive Heranführung der östlichen Nachbarn von zentraler Bedeutung sei. Mut mache dabei, dass die EU in der Vergangenheit gerade in Krisenzeiten und unter Druck große Entwicklungsschritte gegangen sei.

Es diskutierten v.l.n.r.: Konstantin Burudshiew, Referent für EU-Erweiterungspolitik, Auswärtiges Amt; Dr. Khatia Kikalishvili, Programmdirektorin für Östliche Partnerschaft im Zentrum Liberale Moderne, Berlin; Moderator Stefan Lunte, Berater der Kommission der Bischofskonferenzen der Europäischen Gemeinschaft (COMECE), Brüssel; Vjosa Çerkini, Journalistin und Dokumentarfilmerin aus Pristina, Kosovo und Martin Smolek, Vize-Außenminister der Tschechischen Republik

Recherchepreis Osteuropa

Im Anschluss an die Podiumsdiskussion wurde der Recherchepreis Osteuropa 2024 verliehen, den Renovabis, Hoffnung für Osteuropa und n-ost zum elften Mal ausgeschrieben hatten. Eine siebenköpfige Jury wählte aus 30 Bewerbungen zwei Projekte aus, die mit insgesamt 7.000 Euro gefördert wurden. Ausgezeichnet wurden die Teams Emilia Sulek und Danil Usmanov sowie Anna Alboth und Nadine Wojcik. Sulek und Usmanov befassen sich mit den Lebensbedingungen von Kindern der Roma-Minderheit in einem Betreuungszentrum in der Ukraine. Alboth und Wojcik dokumentieren die Situation geflüchteter Frauen an der polnisch-belarussischen Grenze.

Die Jury setzt sich aus Vertreterinnen und Vertretern der Trägerorganisationen sowie den Journalistinnen und Journalisten Dr. Christian Böhme (Tagesspiegel), Petra Bornhöft (taz-Panther-Stiftung), Kerstin Holm (F.A.Z.) und Sonja Zekri (SZ) zusammen.

Blumen für die Preisträgerinnen und Preisträger des Recherchepreises Osteuropa 2024, v.l.n.r.: Pfr. Prof. Thomas Schwartz (Renovabis), Daniel Usmanov, Emilia Sulek, Matthias Rose (Diakonie Württemberg), Anna Alboth

Nachgefragt bei Dr. Christian Böhme, Tagesspiegel: Warum sind Sie Jurymitglied?

„Die Welt ist unübersichtlich geworden. Und Donald Trump hat sie noch unübersichtlicher gemacht. Deshalb ist es so wichtig, genau hinzusehen – gerade dort, wo viel zu selten hingeschaut wird. Das gilt auch und gerade für Osteuropa. Der Recherchepreis ermöglicht genau jene Geschichten, die von Reporterinnen und Reportern erzählt werden, weil sie wichtig sind. Jede Jurysitzung ist deshalb für mich eine persönliche und fachliche Bereicherung.“

Online-Gesprächsreihe „Listen to the East!“

Die Online-Gesprächsreihe „Listen to the East!“ wurde Ende 2020 gestartet, um Menschen aus Mittel-, Ost- und Südosteuropa zu Wort kommen zu lassen und den Dialog zwischen Ost und West zu fördern. In loser Folge sprechen Expertinnen und Experten über politische und gesellschaftliche Entwicklungen. Träger der Reihe sind die Katholische Akademie in Berlin, das ZdK und Renovabis. Mitschnitte sind auf dem YouTube-Kanal der Katholischen Akademie Berlin zu sehen.

27. Februar 2024: „Armenien aktuell. Schlaglichter auf Menschen, Kirche, Politik“

Im September 2023 eroberte Aserbaidschan die Region Bergkarabach gewaltsam. Fast die gesamte armenische Bevölkerung floh nach Armenien. Wie geht es den rund 100.000 Geflüchteten dort? Welche politischen und wirtschaftlichen Perspektiven haben sie? Darüber sprachen Dr. Vardan Aslanyan, Diakon der Armenischen Apostolischen Kirche und Dozent in Jerewan, sowie Dr. Aram Simonyan von der University of Sussex (Großbritannien).

18. April 2024: „Wege aus Hass und Verzweiflung? Erfahrungen aus Bosnien und der Ukraine“

Krieg ist eine der größten Tragödien für Menschen und Völker. Wie gelingt es, trotz traumatischer Erlebnisse Überlebensstrategien zu entwickeln und nach vorne zu blicken? Darüber sprachen Pfarrer Prof. Dr. Šimo Maršić, Pastoraltheologe in Sarajevo, und Olena Voichyk, Leiterin der Projektabteilung der Caritas Spes in Kyjiw, mit Blick auf Bosnien und Herzegowina sowie die Ukraine.

14. November 2024: „Ungarn in Europa – Auftrag, Erfahrungen und Erwartungen der Kirche“

Ein Gespräch über die Rolle der katholischen Kirche in Ungarn mit dem Erzabt von Pannonhalma, Cirill T. Hortobágyi OSB, der Journalistin Dr. Kornélia R. Kiss aus Budapest und Dr. Gergely László Rosta, Professor für Soziologie an der Katholischen Péter-Pázmány-Universität in Budapest.

Fachtagung: „Gerechtigkeit kennt keine Grenzen“

Renovabis engagiert sich als Mitglied im Aktionsbündnis gegen Frauenhandel seit 2000 aktiv im Kampf gegen Menschenhandel. Am 16. Oktober 2024 fand im Konferenzzentrum München die Fachtagung „Gerechtigkeit kennt keine Grenzen“ statt, organisiert vom Aktionsbündnis gegen Frauenhandel, der Hanns-Seidel-Stiftung und Renovabis.
Die Tagung beleuchtete rechtliche Rahmenbedingungen, die europäische Zusammenarbeit sowie Hilfsangebote für Opfer und unterstrich, dass Menschenhandel nur durch ein engmaschiges Netzwerk von staatlichen und zivilgesellschaftlichen Akteuren bekämpft werden kann.

Dr. Adina Schwartz, Leiterin der Fachberatungsstelle „Jadwiga“, über die Kooperation mit Renovabis:

„Unsere langjährige Partnerschaft mit Renovabis erstreckt sich über verschiedene Bereiche, welche dem Kampf gegen Menschenhandel gewidmet sind. In diesen Jahren sind wir gemeinsam einen langen Weg gegangen und haben viel Positives bewirkt.
Die Zusammenarbeit hat Jadwiga dabei unterstützt, sich besser mit den Hauptherkunftsländern von Betroffenen vernetzen zu können, was unsere Handlungsfähigkeit erheblich verstärkt hat und zudem eine opferzentrierte und kultursensible Arbeit ermöglicht. Darüber hinaus wurde die Kooperation zwischen Strafverfolgungsbehörden und Fachberatungsstellen erheblich verbessert und wir konnten während der letzten 25 Jahre durch das Aktionsbündnis gegen Frauenhandel gemeinsam öffentlich auf das Thema aufmerksam machen.
Auch wenn unser Weg zu einer proaktiv an der Bekämpfung des Menschenhandels mitwirkenden Gesellschaft noch nicht abgeschlossen ist, sind wir sehr dankbar für die langjährige und gewinnbringende Kooperation und freuen uns, diesen Weg weiterhin gemeinsam zu beschreiten. Herzlichen Dank, Renovabis!“

Internationaler Kongress Renovabis

Thema 2024: „Eine Mission haben – Glaubwürdig Zeugnis geben. Zum Umgang mit Säkularisierung und religiöser Indifferenz in Europa“

Nach sieben Jahren fand der 28. Internationale Kongress Renovabis vom 10. bis 12. September 2024 wieder in Freising statt – am Sitz der Geschäftsstelle und im Rahmen des Bistums- und Stadtjubiläums „1300 Jahre Korbinian in Freising“. Thema war der Umgang der Kirche mit Säkularisierung und religiöser Indifferenz in Europa.

Vorträge und Diskussionen zeigten, dass traditionelle pastorale Konzepte vielerorts nicht mehr greifen. Der Religionssoziologe Prof. Dr. Detlef Pollack erläuterte, dass Religion in westlichen Ländern an Bedeutung verliere, während sie in der Ukraine, Bulgarien und Russland nach dem Kommunismus eine Wiederbelebung erfahre. Dabei warnte er vor einer rein funktionalen Sicht auf Religion. Prof. Dr. Bojidar Andonov sprach über die Widerstandsfähigkeit der Orthodoxie, Sr. Lindita Spaqi hob die Rolle der Kirche im interreligiösen Dialog im Kosovo hervor, und Marta Titaniec kritisierte die Kirche in Polen für fehlende Transparenz und zu große Nähe zur Politik.

Prof. Dr. Jan Loffeld skizzierte die Herausforderungen der Seelsorge in einer pluralen Gesellschaft. Er betonte, dass viele Menschen heute kein religiöses Bedürfnis mehr verspüren würden, die Kirche aber Angebote schaffen könne, die auch in einer säkularen Umgebung relevant blieben. Er formulierte die „Diversitätsprämisse“: Jede und jeder könne Gott finden, brauche ihn aber nicht zwingend für ihr oder sein Glück. Prof. Dr. Tomáš Petráček aus Tschechien sah die Diasporasituation als Chance zur Erneuerung. Er beschrieb die Kirche als „Laboratorium der Säkularisierung“, in dem Glaubwürdigkeit und neue Ansätze entscheidend seien.

Solidarität als Antwort auf globale Krisen

Erzbischof Dr. Vincenzo Paglia rief zum Abschluss zu mehr Solidarität und Geschwisterlichkeit auf. Er betonte, dass universelle Solidarität eine zentrale Voraussetzung für eine gerechtere Welt sei. Der Kongress endete mit einem Aufruf zur Erneuerung und der Zuversicht, dass Dialog und gelebte Solidarität Wege in eine hoffnungsvolle Zukunft weisen.

Rückmeldungen zum Kongress

„Die Auswahl der Experten war gelungen und die teilweise große Heterogenität der Personen und damit ihrer Beiträge war mutig und hat dem Kongress sehr gut getan. Meine Erwartungen haben sich mehr als erfüllt. Herzlichen Dank!“

(anonym, im Feedback-Fragebogen)

„Mein bleibender Haupteindruck ist, dass Renovabis mit diesem Kongress – verlässlich, intensiv und wiederkehrend – am Dialog und am Zusammenwachsen und vor allem am gegenseitigen Verständnis arbeitet, von allen Beteiligten auf deutscher Seite, aber auch von allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus der Vielzahl von Ländern. Das alles gilt auch untereinander: Litauer begegnen Bosniern, Ukrainer treffen auf Albaner, Polen sehen Kroaten – und viele mehr. Ebenso könnte man sagen Bischöfe sehen Laien, Ordensleute sehen Verbandsleute, Priester sehen Medienleute (...). Ich kenne keinen vergleichbaren großen internationalen Kongress dieser Art im katholischen Raum, der jährlich diesen Beitrag zum Verstehen und zum Dialog leistet.“

(Dr. Stefan Vesper, per Mail)

Das Abschlusspodium mit Publikumsbeteiligung fragte nach den Zukunftsperspektiven für die Kirchen und den christlichen Glauben in Europa. Schwerpunkte des Gesprächs: Die Rolle der Frau in der katholischen Kirche sowie der Umgang mit Missbrauchsopfern.

Es diskutierten (v.l.n.r.): Sr. Dr. Marie Pavlína Kašparová OP, Großbritannien/Tschechien; Erzbischof Dr. Gintaras Grušas, Litauen; Moderatorin Prof. Dr. Claudia Nothelle; Dr. Doris Reisinger; Erzbischof Dr. Heiner Koch, Berlin.

Zeitschrift „OST-WEST. Europäische Perspektiven"

Die Zeitschrift „OST-WEST. Europäische Perspektiven" (OWEP) wird vierteljährlich von Renovabis und dem Zentralkomitee der deutschen Katholiken herausgegeben. Sie berichtet umfassend über gesellschaftliche Entwicklungen, politische Trends, kirchliches Leben und soziale Fragen in allen Ländern Mittel-, Ost- und Südosteuropas.

OWEP 1/2024: Kämpfen für den Frieden

Wie entsteht Frieden, und welchen Frieden wollen wir? Expertinnen und Experten beleuchten verschiedene Perspektiven – von der Diplomatie des Vatikans über Friedensunsicherheiten bis hin zu Erfahrungen aus Kolumbien. Analysiert werden auch Konflikte in Armenien, Zentralasien und auf dem Balkan. Die Ausgabe bietet einen differenzierten Blick auf Friedensprozesse und ihre Herausforderungen.

OWEP 2/2024: Ungarn und Europa

Am 1. Juli 2024 übernahm Ungarn turnusgemäß die EU-Ratspräsidentschaft – trotz rechtsstaatlicher Bedenken vieler EU-Parlamentarier. Bereits 2023 hatte das Europäische Parlament gefordert, Ungarn diese Rolle zu verwehren. Dennoch setzte das Land eigene politische Akzente. Das Länderheft beleuchtet zentrale Themen wie Medienpolitik, das christliche Selbstverständnis und die Haltung zum Ukrainekrieg. Unvermeidlich rückt Viktor Orbán ins Zentrum der Debatte.

OWEP 3/2024: Leben mit Grenzen

Grenzen prägen Leben und Geschichte. Das Heft beleuchtet Grenzerfahrungen in Mittel-, Ost- und Südosteuropa: Thomas Urban äußert sich zur Flüchtlingssituation an der polnisch-belarussischen Grenze, Nina Mayer zum Alltag an der österreichisch-slowakischen Grenze und Gemma Pörzgen zu Südossetien und Georgien. Grenzen hinterlassen Spuren – geografisch und in den Köpfen von Menschen.

OWEP 4/2024: Der Kosmos des Films

Filme aus Ost-, Mittel- und Südosteuropa gelten oft als düster und langsam – ein Klischee, dem diese Ausgabe widerspricht. Daria Badior zeigt, wie die ukrainische Filmszene trotz Krieg kreativ bleibt, während in Georgien das NGO-Gesetz Koproduktionen gefährdet. Wenig bekannt ist, dass in Sofia eines der größten Filmstudios Europas steht. Das Heft macht deutlich: Osteuropäisches Kino ist kein Nischenphänomen, sondern international vernetzt und voller Überraschungen.
Mehr Informationen: **www.owep.de**

OWEP-Veranstaltung Verhältnis auf dem Prüfstand: Ungarns EU-Ratspräsidentschaft 2024

Anlässlich des zweiten OWEP-Heftes fand am 10. Juni 2024 in München eine öffentliche Veranstaltung zum Thema „Verhältnis auf dem Prüfstand – Ungarns EU-Ratspräsidentschaft 2024" statt. Die OWEP-Redaktion organisierte den Abend gemeinsam mit der Südosteuropagesellschaft. Auf dem Podium diskutierten Dr. h. c. Bernd Posselt, Vorsitzender der Paneuropa-Union und ehemaliger Europaabgeordneter (1994–2014), Dr. Sonja Priebus, Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Europa-Universität Viadrina, Zoltán Kiszelly, Leiter des Center for Political Analysis am Századvég Institut in Budapest, sowie Dr. Gabor Polyák, Professor für Medienrecht und -politik an der Eötvös-Loránd-Universität in Budapest. Gemma Pörzgen, Chefredakteurin von OWEP, moderierte die Veranstaltung. Trotz der teils gegensätzlichen Positionen der Diskutierenden herrschte eine professionelle und respektvolle Atmosphäre.

Renovabis legt Rechenschaft ab

Woher kam das Geld?

	2024	2023
Kollekten	3.482.575,24 €	3.187.013,63 €
Spenden und Erbschaften*	8.413.618,03 €	8.501.516,86 €
Bußgelder	0,00 €	0,00 €
Kirchliche Haushaltsmittel (VDD)	12.633.000,00 €	12.633.000,00 €
Öffentliche und andere Mittel (BMZ,KZE, DCV)	6.000.000,00 €	6.028.000,00 €
Aus Mitteln des Diaspora-Kommissariats**	503.585,41 €	635.859,75 €
Aus Mitteln einzelner deutscher Diözesen	1.057.200,00 €	957.100,00 €
Aus Mitteln sonstiger Organisationen und Stiftungen	1.176.030,80 €	4.742.547,81 €
Aus Mitteln der Renovabis-Stiftung	88.487,79 €	0,00 €
Aus Mitteln des Sternstunden e.V.	0,00 €	509.000,00 €
Durchlaufgelder Messstipendien	87.500,00 €	132.000,00 €
Zinsen und sonstige Einnahmen für den Haushalt	150.030,69 €	370.607,48 €
Kursgewinne Wertpapiere	242.872,81 €	147.403,70 €
Projektersparnisse***	2.043.060,47 €	1.469.556,40 €
Gesamtaufkommen:	**35.877.961,24 €**	**39.313.605,63 €**

* Der Renovabis e.V. erhielt 0,00 Euro aus Erbschaften und Nachlässen, da durch einen Beschluss des Verwaltungsrates Erbschaften, die 2024 nicht explizit für den Verein bestimmt waren, der Stiftung des e.V. zugewiesen wurden. Somit wurden im Laufe dieses Jahres 221.000 Euro als Zustiftungen an die Renovabis-Stiftung weitergeleitet (2023: 590.000 Euro).

** Gelder zweckgebunden für Existenzhilfen an Priester und Ständige Diakone in Ländern mit geringer katholischer Bevölkerung.

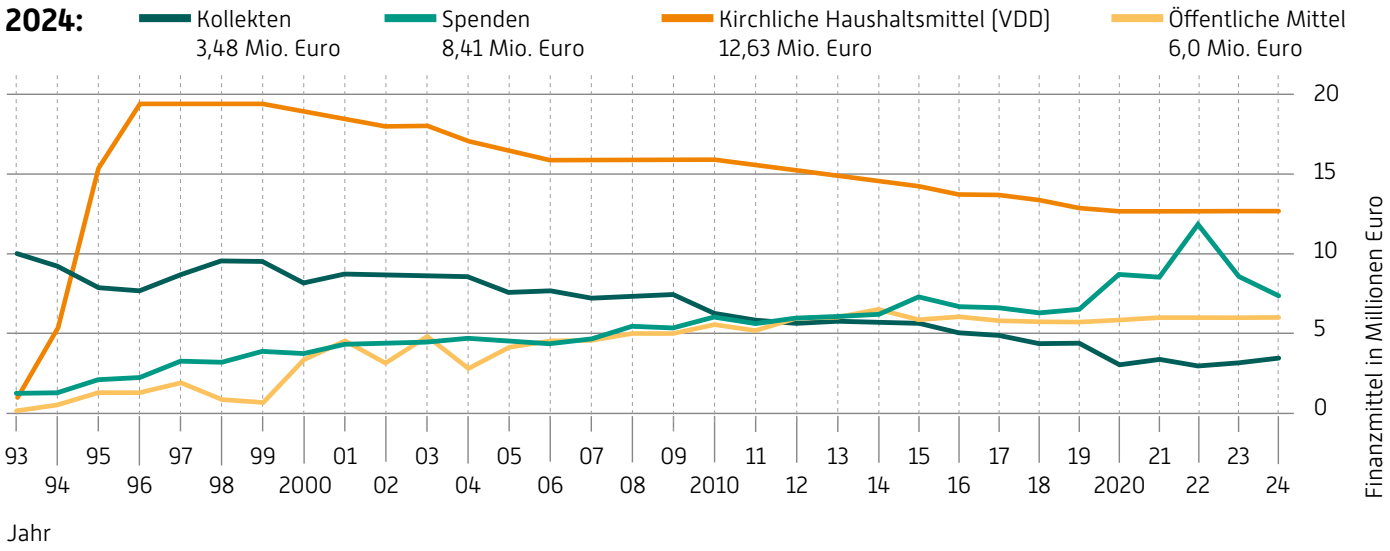
*** Projektersparnisse ergeben sich aus Teileinsparungen oder Annullierungen bei der Förderung einzelner Projekte oder aus deren Refinanzierung durch Dritte.

Wohin ging das Geld?

	2024	2023
Projektfinanzierung	26.412.441,01 €	26.994.847,54 €
Sonstige zweckgebundene Zuschüsse	1.058.406,85 €	981.303,00 €
Durchlaufgelder Messstipendien	87.500,00 €	132.000,00 €
KZE-Rückstellung und -zahlung ans BMZ aus Vorjahren	0,00 €	1.716.939,02 €
KZE-Forderungsverfall aus Vorjahren	1.236.656,39 €	0,00 €
Abschreibungen auf Finanzanlagen	0,00 €	0,00 €
Zinsaufwand KZE-Rückzahlung	0,00 €	188.658,22 €
Haushaltsaufwendungen	7.838.917,81 €	7.164.881,94 €
Treuhandmittelzu-/abgang fürs Folgejahr*	-755.960,82 €	2.134.975,91 €
Gesamtausgaben	**35.877.961,24 €**	**39.313.605,63 €**

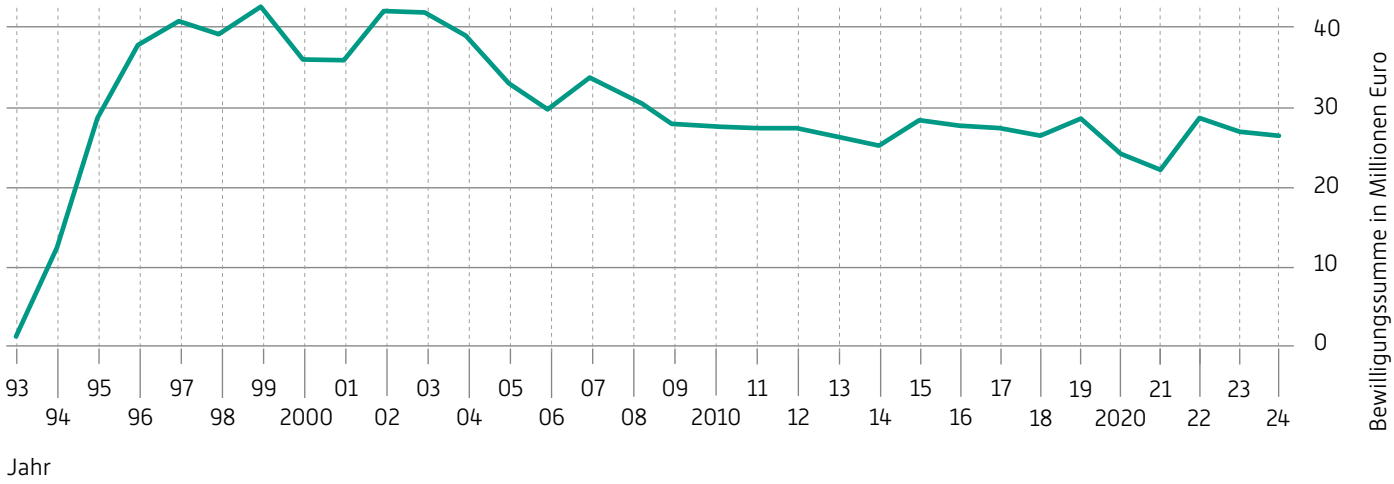
* Die Ausgaben überschreiten die Mitteleinnahmen des Jahres 2024 um 0,76 Millionen Euro. Dies bedeutet, dass zusammen mit den vorgetragenen verfügbaren Treuhandmitteln aus dem Vorjahr i.H.v. 22,01 Millionen Euro und den im Laufe des Geschäftsjahres 2024 erhaltenen Treuhandmitteln i.H.v. 35,88 Millionen Euro nach Abzug aller Ausgaben und von zusätzlich gebrauchten Mitteln, Anlagezuschreibung von 62.000 Euro, sowie aufgelösten Rücklagen aus den Vorjahren von 98.000 Euro ein Gesamtbetrag von 21,29 Millionen Euro von freien Treuhandmitteln in das folgende Geschäftsjahr (2025) vorgetragen wird. Die zum Ende des Vorjahres vorhandenen noch verfügbaren Treuhandmittel sind damit im Sinne einer zeitnahen Mittelverwendung weitestgehend ihren Zwecken zugeführt worden („first in – first out").

Entwicklung ausgewählter Mittel seit 1993



Entwicklung der jährlichen Bewilligungssumme

2024: 26,41 Millionen Euro



Geförderte Projektbereiche im Jahr 2024

Gesamt: 526 Projekte mit insgesamt 26.412.441,01 Euro

Pastoralarbeit z. B. Ausbildung von Priestern und Ordensleuten, seelsorgliche Aufgaben	205 Projekte mit 4.807.635,40 Euro	**Förderung von Laienstrukturen** z. B. Fortbildungen für Laiinnen und Laien, Unterstützung katholischer Verbandsarbeit	111 Projekte mit 3.012.097,00 Euro
Pastorale Infrastruktur z. B. Bau und Renovierung von Kirchen, Pfarrzentren, Priesterseminaren	23 Projekte mit 808.200,00 Euro	**Schulische und berufliche Bildung** z. B. Schulen in kirchlicher Trägerschaft, kirchliche Hochschulen	33 Projekte mit 3.836.246,91 Euro
Soziale Aufgaben z. B. Bau und Ausstattung von Kindertageszentren und Altenheimen	138 Projekte mit 13.669.910,00 Euro	**Medienarbeit** z. B. Ausbildung im Bereich Journalismus, Förderung christlicher Medien	16 Projekte mit 278.351,70 Euro

Bilanz

Aktiva		2024	2023
A.	**Anlagevermögen**		
I.	Sachanlagen	314.723,00 €	252.745,00 €
II.	Finanzanlagen	48.240,84 €	48.240,84 €
B.	**Umlaufvermögen**		
I.	Sonstige Vermögensgegenstände	28.197.784,30 €	24.155.493,43 €
II.	Kurzfristige Wertanlagen	9.406.265,52 €	10.163.392,71 €
III.	Kassenbestand und Guthaben bei Kreditinstituten	10.939.426,29 €	14.288.225,54 €
C.	**Rechnungsabgrenzungsposten**	611.876,53 €	713.850,82 €
		49.518.316,48 €	**49.621.948,34 €**
Passiva			
A.	**Verfügbare Treuhandmittel**		
I.	Treuhandmittel laufendes Jahr	21.288.333,91 €	22.007.970,32 €
II.	Rücklagen	969.939,89 €	1.006.264,30 €
B.	**Rückstellungen**	1.766.469,41 €	1.755.754,05 €
C.	**Verbindlichkeiten**		
I.	Verbindlichkeiten gegenüber den Projektträgern von Renovabis	24.074.459,55 €	23.901.266,81 €
II.	Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	441.124,52 €	141.061,57 €
III.	sonstige Verbindlichkeiten	977.989,20 €	809.631,29 €
		49.518.316,48 €	**49.621.948,34 €**

Der Finanzbericht 2024

I. Tätigkeit und Rahmenbedingungen

1. Grundlage

Renovabis entstand vor über dreißig Jahren infolge der damaligen Umbrüche in Europa: 1989 fiel der „Eiserne Vorhang". Die sowjetische Hegemonie und die kommunistischen Systeme in Mittel-, Ost- und Südosteuropa brachen zusammen. Freie, plurale und offene Gesellschaften begannen sich zu bilden und sich selbst zu organisieren. Plötzlich gab es neue Wege zur Entfaltung des kirchlichen und religiösen Lebens sowie für das soziale und das Bildungsengagement der Kirchen. Der Kollaps der planwirtschaftlichen Systeme offenbarte allerdings auch die Notwendigkeit einer grundlegenden wirtschaftlichen Transformation und einer Umgestaltung der sozialen Sicherungssysteme in den betroffenen Ländern. Dies ging für viele Menschen mit gravierenden Umstellungen und nicht selten auch mit einer Verschlechterung ihrer materiellen Lage einher.

Angesichts dieser Herausforderungen riefen die deutschen Bischöfe, insbesondere auch auf Initiative des Zentralkomitees der deutschen Katholiken (ZdK), Renovabis 1993 als „Solidaritätsaktion der deutschen Katholiken mit den Menschen in Mittel- und Osteuropa" ins Leben. Renovabis war und ist die Antwort der katholischen Kirche im geeinten Deutschland auf die unverhoffte Wiedervereinigung Europas. Für die neue Aktion waren vor allem drei Elemente wesentlich: der Gedanke der Grenzen überwindenden Solidarität, der Bezug auf Europa und der partnerschaftliche Ansatz. Das Prinzip der Solidarität verweist auf die Verankerung des Auftrags von Renovabis in der katholischen Soziallehre. Es steht für das Eintreten des Stärkeren für den Schwächeren im Dienst am Gemeinwohl, das immer das Zusammenwachsen eines einigen Europas im Blick hat. Die Ausrichtung auf den West-Ost-Kontext im Zusammenhang mit kirchlicher Entwicklungszusammenarbeit war neu und ergänzte oder ersetzte in systematischer Weise die bis dahin bestehenden (auf Pastoral- und Nothilfe im Kommunismus angelegten) Hilfsaktivitäten der katholischen Kirche in Osteuropa. Zentral war und ist der partnerschaftliche und dialogische Ansatz von Renovabis: Es handelt sich um eine Solidaritätsaktion mit den Menschen – und nicht für die Menschen – im Osten Europas. Damit bestand von Anfang an der Anspruch, zusammen und auf Augenhöhe mit den Partnerinnen und Partnern in den östlichen Nachbarländern an der künftigen europäischen Bürgergesellschaft zu bauen. Auch in Deutschland ist die Aktion partnerschaftlich ausgerichtet: Sie unterstützt und begleitet Partnerschaftsgruppen und Initiativen, die sich für Dialog, Austausch und Begegnung zwischen Ost und West einsetzen.

Rund zwanzig Jahre nach den beiden großen Beitrittswellen einer ganzen Reihe mittel-, nord- und südosteuropäischer Staaten zur Europäischen Union gibt es nicht nur wachsende politische Divergenzen innerhalb der Gemeinschaft, sondern auch eine Reihe größerer Herausforderungen für die Projektarbeit zwischen Ost und West; genannt seien hier nur die weltweite Binnenmigration, der Kostenanstieg bei Baumaßnahmen oder immer spürbarere Säkularisie-

rungstendenzen auch in bisher scheinbar gefestigten volkskirchlich geprägten Ländern. Hinzu kommt der seit nunmehr elf Jahren fortdauernde Krieg Russlands gegen die Ukraine, der im Februar 2022 mit einem russischen Großangriff eskalierte und auch bei den Renovabis-Partnerinnen und -Partnern zu großer Hilfsbedürftigkeit führte. Für Renovabis bedeutete diese Entwicklung in dem Land eine nicht unerhebliche Ausweitung der Projektarbeit hin zu einer Not- und Katastrophenhilfe. Zudem ist die Freiheit kirchlichen Lebens erneut von Diktaturen wie in Russland und Belarus bedroht. Der Auftrag der Solidaritätsaktion Renovabis bleibt deshalb voraussichtlich auch für die nächsten Jahre so aktuell wie zur Zeit ihrer Gründung: Mit Hilfe von Dialog gegenseitiges Verständnis zwischen Ost und West fördern, zu praktischer Solidarität aufrufen und diese partnerschaftlich organisieren.

2. Strategie

Renovabis half mit seinem Wirken Menschen in 29 Staaten Mittel-, Ost- und Südosteuropas bei der Verwirklichung von insgesamt 26.822 Projekten (Stand: 31.12.2024). Dafür wurden rund 895 Millionen Euro eingesetzt. Das Geld fließt in kirchlich-pastorale, sozial-caritative sowie in Bildungs- und Medienprojekte. Konkret werden Mittel von Renovabis eingesetzt, um beispielsweise Kirchen und Gemeindezentren zu bauen, Zentren für Familien- und Jugendarbeit sowie für Frauen in Not auszustatten, Betreuungs- und Pflegeeinrichtungen für alte Menschen sowie für Waisen- und Straßenkinder zu unterstützen oder Priester, Ordensleute und Laiinnen und Laien für ihren Dienst in Kirche und Gesellschaft auszubilden. Ferner werden kirchliche Schulprogramme und Fortbildungen für Lehrerinnen und Lehrer gefördert, sowie Geld für Studienbeihilfen und journalistische Nachwuchsförderung bereitgestellt.

Jedes einzelne der 29 Projektländer von Renovabis hat ein anderes kulturelles und gesellschaftliches Umfeld und steht vor unterschiedlichen Herausforderungen und Problemen. Ausschlaggebend für die Durchführung eines Projekts sind deshalb die konkreten Lebensbedingungen der Menschen vor Ort. Das wichtigste Kriterium der Projektarbeit von Renovabis ist das Prinzip der „Hilfe zur Selbsthilfe". Es geht darum, die zeitgemäßen Möglichkeiten kirchlichen Wirkens zu berücksichtigen und die Lebensverhältnisse der Menschen in Mittel-, Ost- und Südosteuropa zu verbessern. Daher wird für eine Projektbewilligung stets ein positives Votum des jeweiligen Ortsbischofs eingefordert und eine angemessene Eigenbeteiligung der Partnerinnen und Partner an ihren Projekten vorausgesetzt. Außerdem kann ein Projekt grundsätzlich nur dann eine Förderung erhalten, wenn es nach der Bezuschussung ohne weitere Hilfe existieren kann und nach Möglichkeit immer direkt den Menschen zugutekommt. So sind Eigenverantwortung und Qualifikation des Trägers ebenso wie die Nachhaltigkeit des Projektansatzes unabdingbare Voraussetzungen für das Engagement von Renovabis.

Mit der Bewilligung einer Projektförderung wird mit dem Projektträger eine vertragliche Vereinbarung geschlossen, welche auch die Berichterstattung über den Fortgang geförderter Maßnahmen und die Vorlage von Rechnungsbelegen für die Verwendung der zur Verfügung gestellten Mittel verlangt. Ferner fordert Renovabis das Ergreifen von Maßnahmen zur Arbeitssicherheit, Einhaltung von Sozialstandards, Korruptionsbekämpfung und zur Prävention sexualisierter Gewalt an Minderjährigen und erwachsenen Schutzbefohlenen. Renovabis informiert sich außerdem vor Ort über den Stand einzelner Projekte, konsultiert bei Bedarf Fachleute und stellt Beratung zur Verfügung.

Renovabis will keine Konkurrenz zu bestehenden Aktivitäten (z. B. anderer Hilfswerke, Verbände und Organisationen) sein, sondern vielmehr die Chancen nutzen, Kräfte und Energien zu bündeln und auf bereits vorhandene Erfahrungen zurückzugreifen. So kooperiert die Solidaritätsaktion mit zahlreichen anderen Akteuren und steht in Kontakt mit mehreren Hundert Partnerschaftsgruppen, Initiativen und Einzelpersonen, die mit verschiedenen Zielsetzungen in Mittel-, Ost- und Südosteuropa tätig sind.

Im Rahmen der Hilfen für die Ukraine ist Renovabis in einem ständigen Austausch mit anderen kirchlichen und staatlichen Donatorinnen und Donatoren mit dem Ziel einer optimalen Absprache der Hilfen. Weiterhin bezieht Renovabis auch zusätzliche Mittel durch Spenden, die über das „Bündnis Entwicklung Hilft" (BEH; 0,70 Millionen Euro für 2024) für die Ukraine gesammelt wurden.

3. Geschäftslage

Renovabis ist in der Regel nicht selbst Projektträger, sondern unterstützt Vorhaben seiner Partnerinnen und Partner. Wechselnde politische und wirtschaftliche Entwicklungen in den Ländern Mittel-, Ost- und Südosteuropas und ihre Folgen (wie z. B. inflationäre Preissteigerungen bei Energie und Baumaterialien oder die immer massiveren Auswirkungen der Binnenmigration in Europa) schaffen Rahmenbedingungen, mit denen Renovabis und seine Partnerorganisationen sich ständig neu auseinandersetzen müssen. Es kann immer wieder zu Erschwernissen bei der konkreten Durchführung einzelner Projekte kommen. Dies gilt seit einigen Jahren insbesondere für die vielfältigen Nachwirkungen zahlreicher Krisen (Finanzkrise von 2008, Besetzung der Krim und des Donbass 2014, Covid-19-Pandemie ab 2020, Lieferketten, Inflation) und erst recht für die Folgen des Kriegs in der Ukraine (Energiepreise, Geflüchtete in Nachbar- und anderen Zielländern, wirtschaftliche Folgen der EU-Sanktionspolitik gegen Russland) sowie die Flüchtlingskrise in Armenien. Zusammengenommen hat dies bei vielen Partnerinnen und Partnern in Osteuropa zu einer nochmaligen deutlichen Verschlechterung der Einnahmesituation mit existenzbedrohenden Ausmaßen geführt.

Dessen ungeachtet ist der Geschäftsverlauf des Jahres 2024 für die Aktion Renovabis als sehr positiv zu bewerten. Die laufenden Tätigkeiten führten zu einem insgesamt zufriedenstellenden Ergebnis. Die im Vorjahr im Haushalt geplanten Erträge konnten erreicht werden. Die Solidarität der Renovabis-Spenderinnen und -Spender hat wieder zu einem sehr guten Spendenergebnis geführt, wenngleich das Spitzenniveau aus dem Jahr 2022 (Beginn des russischen Großangriffs auf die Ukraine und große Betroffenheit gerade auch bei der Stammklientel) nicht mehr erreicht werden konnte.

II. Ertrags- und Finanzlage

1. Mittelaufkommen

Das Mittelaufkommen von Renovabis im Jahr 2024 betrug 35,88 Millionen Euro. Es setzt sich im Wesentlichen aus Kollekten, Spenden (inkl. Nachlässen und Erbschaften), kirchlichen Haushaltsmitteln (aus Kirchensteuermitteln) des Verbands der Diözesen Deutschlands (VDD) und zu einem weiteren Teil aus öffentlichen Mitteln des Bundes, aus Mittelübertragungen einzelner deutscher Diözesen, des Diaspora-Kommissariats der deutschen Bischöfe und sonstiger Organisationen und Stiftungen sowie aus Zinsen und sonstigen Erträgen zusammen.

Auf der Treuhandmittelseite stehen:		**2024**	**2023**
		35.877.961,24 €	**39.313.605,63 €**
Die Summe setzt sich zusammen aus:			
a.)	Kollekten	3.482.575,24 €	3.187.013,63 €
b.)	Spenden ohne Zweckbindung	7.355.211,18 €	7.520.213,86 €
c.)	Bußgelder	0,00 €	0,00 €
d.)	Zweckgebundene und partnerschaftliche Spenden	1.058.406,85 €	981.303,00 €
e.)	Nachlässe und Erbschaften	0,00 €	0,00 €
f.)	Kirchliche Haushaltsmittel (VDD)	12.633.000,00 €	12.633.000,00 €
g.)	Öffentliche Mittel (BMZ/KZE)	6.000.000,00 €	6.028.000,00 €
h.)	Aus Mitteln des Diaspora-Kommissariats*	503.585,41 €	635.859,75 €
i.)	Aus Mitteln einzelner deutscher Diözesen	1.057.200,00 €	957.100,00 €
j.)	Aus Mitteln sonstiger Organisationen und Stiftungen	1.176.030,80 €	4.742.547,81 €
k.)	Aus Mitteln der Renovabis-Stiftung	88.487,79 €	0,00 €
l.)	Aus Mitteln des Sternstunden e.V.	0,00 €	509.000,00 €
m.)	Durchlaufgelder Messstipendien	87.500,00 €	132.000,00 €
Mittelaufkommen gesamt:		**33.441.997,27 €**	**37.326.038,05 €**
n.)	Zinsen und sonstige Einnahmen für den Haushalt	150.030,69 €	370.607,48 €
o.)	Kursgewinne Wertpapiere	242.872,81 €	147.403,70 €
p.)	Projektersparnisse**	2.043.060,47 €	1.469.556,40 €
Gesamteinnahmen:		**35.877.961,24 €**	**39.313.605,63 €**

* Gelder zweckgebunden für Existenzhilfen an Priester und Ständige Diakone in Ländern mit geringer katholischer Bevölkerung.

** Projektersparnisse ergeben sich aus Teileinsparungen oder Annullierungen bei der Förderung einzelner Projekte oder aus deren Refinanzierung durch Dritte.

Im Einzelnen:

Das gesamte Spendenaufkommen im Jahr 2024 (Positionen a-e) ergab 11,90 Millionen Euro. Dies sind im Vergleich zum Vorjahr ca. 0,21 Millionen Euro mehr (2023: 11,69 Millionen Euro), was ein Plus von 1,79 Prozent bedeutet.

Das Gesamtergebnis der Kollekten im Jahr 2024 ergab 3,48 Millionen Euro und weist gegenüber 2023 (3,19 Millionen Euro) ein Plus von 296.000 Euro bzw. 9,27 Prozent auf. Dieser positive Trend wird durch verspätete Buchungsverläufe aus dem Vorjahr von verschiedenen Diözesen verursacht und zeigt leider keinen langfristigen positiven Trend auf.

Im Gesamtergebnis der Kollekten sind die Renovabis-Kollekte am Pfingstsonntag und die Kollekte für die Priesterausbildung in Osteuropa am Allerseelentag enthalten.

Im Jahr 2024 hat Renovabis als (Einzel-)Spenden mit und ohne Zweckbindung 8,41 Millionen Euro (2023: 8,5 Millionen Euro) erhalten. Das sind 0,09 Millionen Euro oder 1,06 Prozent weniger als letztes Jahr. Darüber hinaus erhielt der Renovabis e.V. 0,00 Euro aus Erbschaften und Nachlässen, da durch einen Beschluss des Verwaltungsrates Erbschaften, die 2024 nicht explizit für den Verein bestimmt waren, der Stiftung des e.V. zugewiesen wurden. Daher wurden im Laufe dieses Jahres 221.000 Euro als Zustiftungen an die Renovabis-Stiftung weitergeleitet (2023: 590.000 Euro). Über die Spenden und Kollekten hinaus, die zusammen etwa ein Drittel des Mittelaufkommens ausmachten, erhielt Renovabis 12,63 Millionen Euro an Kirchensteuermitteln aus Haushaltsmitteln des Verbands der Diözesen Deutschlands (VDD) (2023: 12,63 Millionen Euro). Darin enthalten sind 1,80 Millionen Euro für Projektbegleitkosten, die für den Haushalt von Renovabis verwendet wurden.

Aus vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) für das Jahr 2024 bereitgestellten Mitteln wurden 6,00 Millionen Euro durch die Katholische Zentralstelle für Entwicklungshilfe (KZE e.V.) an Renovabis vergeben (2023: 6,03 Millionen Euro). Dies bedeutet eine Minderung um 30.000 Euro gegenüber dem Vorjahr, die in der üblichen Ausschöpfungsmarge dieser bereitgestellten Mittel von ca. 6,00 Millionen Euro liegt. Die Vergabe von Bundesmitteln an Renovabis wird auf der Grundlage einer entsprechenden Kooperationsvereinbarung mit dem KZE e.V. geregelt. Der KZE e.V. ist die Verbindungsstelle für die entwicklungspolitische Zusammenarbeit zwischen der Bundesregierung und der Katholischen Kirche in Deutschland.

Aus Mitteln des Diaspora-Kommissariats der deutschen Bischöfe/Diasporahilfe der Priester, welche sich aus dem Verzicht deutscher Priester auf einen Teil ihres Gehalts speisen, erhielt Renovabis für das Jahr 2024 rund 504.000 Euro zur Weiterleitung als personenbezogene Existenzhilfen für bedürftige Priester und Ständige Diakone in Ländern mit geringer katholischer Bevölkerung in Mittel- und Osteuropa zugesprochen (2023: 636.000 Euro). Das bedeutet ein Minus von 132.000 Euro bzw. minus 20,8 Prozent gegenüber dem letzten Jahr. Der Zuschuss, der Renovabis zur Verfügung gestellt wird, berechnet sich auf der Grundlage der Gesamtsumme der Vergabemittel des Diaspora-Kommissariats.

Weiterhin erhielt Renovabis aus Mitteln verschiedener deutscher Diözesen 1,06 Millionen Euro, die treuhänderisch für einzelne von den Diözesen ausgewählte Projekte vergeben werden konnten (2023: 0,96 Millionen Euro). Die Steigerung um 100.000 Euro oder 10,5 Prozent gegenüber dem Vorjahr war durch die Variabilität der Zusagen einzelner deutscher Diözesen bedingt, wodurch mal mehr, mal weniger Mittel zur Verfügung standen. Weitere 1,18 Millionen Euro

kamen von sonstigen Organisationen und Stiftungen (z. B. aus der Solidarabgabe von Priestern der Diözese Münster, Sonderzuweisungen für Kriegsopfer und sonstigen Nothilfen) (2023: 4,74 Millionen Euro). Die Verringerung dieses Postens um 3,56 Millionen Euro ergab sich aus der Ausschöpfung von Mitteln, die über das „Bündnis Entwicklung Hilft" für die Ukraine gesammelt worden waren und im Jahr 2023 fast restlos ausgegeben werden konnten. Daher konnten hier nur noch 0,70 Millionen Euro an Mittel abgerufen werden (2023: 4,16 Millionen Euro).

Aus Mitteln der Renovabis-Stiftung und der Treuhandstiftungen (Zinserträge aus 2023) konnten im Jahr 2024 nach Abzug von Aufwendungen für die Vermögensverwaltung durch notwendig gewordene Abschreibungen am Jahresanfang 88.490 Euro aus der Renovabis-Stiftung für die Projektarbeit verwendet werden.

Zur Weiterleitung von Messstipendien konnte Renovabis 88.000 Euro (2023: 132.000 Euro) verwenden. Steigerungen oder Minderungen in diesem Bereich sind nicht kalkulierbar, da das Weitergabeverhalten durch Pfarreien, Diözesen, andere Seelsorgeeinheiten oder der einzelnen Messstifterinnen und Messstifter von Renovabis schwer beeinflusst oder vorausgesehen werden kann.

Die Zinseinnahmen, Kursgewinne und Finanzerträge aus dem Anlagevermögen und die sonstigen Einnahmen für den Betrieb der Geschäftsstelle betrugen 393.000 Euro (2023: 518.000 Euro). Der Unterschied zum Jahr 2023 ergab sich aus höheren Kursgewinnzuschreibungen und geringeren sonstigen Finanzerträgen.

An Projektersparnissen konnte Renovabis im Jahr 2024 rund 2,04 Millionen Euro in das Treuhandmittelaufkommen zur Neuvergabe für Projekte zurückbuchen (2023: 1,47 Millionen Euro). Diese Summen sind bedingt durch die jeweiligen politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse, sowie durch die Kriegsauswirkungen in unseren Projektländern, die ebenso wie Veränderungen in den wirtschaftlichen Möglichkeiten der einzelnen Partnerorganisationen eine Projektdurchführung sowohl unterstützen als auch belasten können. Hierbei können Projektersparnisse entstehen, die sich aus Teileinsparungen oder Annullierungen bei der Förderung einzelner Projekte oder aus deren Refinanzierung durch Dritte ergeben.

2. Mittelverwendung

Die Renovabis zur Verfügung stehenden Mittel werden zur Projektförderung und für den Betrieb der Geschäftsstelle verwendet.

Auf der Ausgabenseite stehen:	**2024**	**2023**
	36.633.922,06 €	**37.178.629,72 €**
Die Summe setzt sich zusammen aus:		
Projektfinanzierung	26.412.441,01 €	26.994.847,54 €
Sonstige zweckgebundene Zuschüsse	1.058.406,85 €	981.303,00 €
Durchlaufgelder Messstipendien	87.500,00 €	132.000,00 €
KZE – Rückstellung und -zahlung ans BMZ aus Vorjahren	0,00 €	1.716.939,02 €
KZE – Forderungsverfall aus Vorjahren	1.236.656,39 €	0,00 €
Treuhandmittelverwendung gesamt:	**28.795.004,25 €**	**29.825.089,56 €**
Abschreibungen auf Finanzanlagen	0,00 €	0,00 €
Zinsaufwand KZE Rückzahlung	0,00 €	188.658,22 €
Haushaltsaufwendungen	7.838.917,81 €	7.164.881,94 €
Gesamtaufwand:	**36.633.922,06 €**	**37.178.629,72 €**
Treuhandmittelzu-/abgang fürs Folgejahr*	-755.960,82 €	2.134.975,91 €
Gesamt:	**35.877.961,24 €**	**39.313.605,63 €**

* Die Ausgaben überschreiten die Mitteleinnahmen des Jahres um 0,76 Millionen Euro. Das bedeutet, dass zusammen mit den vorgetragenen verfügbaren Treuhandmitteln aus dem Vorjahr i.H.v. 22,01 Millionen Euro und den im Laufe des Geschäftsjahres 2024 erhaltenen Treuhandmitteln i.H.v. 35,88 Millionen Euro nach Abzug aller Ausgaben und von zusätzlich gebrauchten Mitteln, Anlagezuschreibung von 62.000 Euro, sowie aufgelösten Rücklagen aus den Vorjahren von 98.000 Euro ein Gesamtbetrag von 21,29 Millionen Euro von freien Treuhandmitteln in das folgende Geschäftsjahr (2025) vorgetragen wird. Die zum Ende des Vorjahres vorhandenen noch verfügbaren Treuhandmittel sind damit im Sinne einer zeitnahen Mittelverwendung weitestgehend ihren Zwecken zugeführt worden („first in – first out").

Im Einzelnen:

Im Jahr 2024 wurden 26,41 Millionen Euro bewilligt (2023: 27,00 Millionen Euro), mit denen 526 Projekte (von 714 bearbeiteten) gefördert werden konnten (2023: 536 Projekte von 785 bearbeiteten). Diese Minderung um ca. 0,59 Millionen Euro gegenüber dem Vorjahr war bedingt durch eine notwendig gewordene Politik der vorsichtigen Projektmittelvergabe in Zeiten des russischen Angriffskrieges in der Ukraine. An zweckgebundenen Projektmitteln wurden rund 1,06 Millionen Euro weitergegeben. Im Zuge einer Bilanzbereinigung mussten 1,24 Millionen Euro an verfallenen Forderungen aus den Jahren 2013 bis 2017 gegenüber der KZE ausgebucht werden. Darüber hinaus leitete Renovabis Messstipendien in Höhe von rund 88.000 Euro weiter.

Der Fonds, der in den letzten zwei Jahren zur Vermeidung von noch höheren Negativzinsen auf Empfehlung unserer Hausbank hin gebildet worden war, hatte am Jahresende weiterhin gewisse Aufwertungen zu verzeichnen, die viele Verluste aus den Vorjahren ausgeglichen haben. Bei der Bewertung wurde ein konservativer Ansatz gewählt. Alle notwendigen Aufwertungen erfolgen auf Basis des strengen Niederstwertprinzips.

Für den gesamten Haushalt im Jahr 2024 wurden von Renovabis 7,84 Millionen Euro aufgewandt (2023: 7,16 Millionen Euro), was eine Steigerung des Haushalts gegenüber dem Vorjahr um 674.000 Euro oder 9,4 Prozent bedeutet. Der Haushalt umfasst alle satzungsgemäßen Projektverwaltungskosten, die Kosten für Öffentlichkeitsarbeit und Spenderinnen- und Spenderbetreuung, die Kosten für die Vorbereitung und Durchführung der Pfingstaktion, sämtliche Fundraising-Maßnahmen sowie den laufenden Betrieb der Geschäftsstelle. Es ergibt sich folgendes Bild:

Aufwendungen	**2024**	**2023**
Verwaltung:		
Gehälter	-3.907.436,81 €	-3.151.741,51 €
Personalgewinnungskosten	-22.451,25 €	-28.034,47 €
Versicherungen/Gebühren	-31.841,74 €	-31.808,64 €
Bürobedarf	-37.596,75 €	-25.316,49 €
Raumkosten	-301.429,89 €	-307.507,40 €
Maschinenmiete, -wartung	-173.402,15 €	-204.424,92 €
Hilfsmittel, Fachliteratur	-10.241,38 €	-12.004,45 €
Porto	-50.009,95 €	-59.900,25 €
Telefon/DFÜ	-18.937,57 €	-19.317,61 €
Gebühren für Geldverkehr	-9.198,60 €	-9.081,92 €
Verschiedenes	-4.208,91 €	-2.085,96 €
Rechts- und Beratungskosten, Beiträge	-45.740,33 €	-45.803,64 €
Verwaltung – Buchführung	-3.792,65 €	-5.590,87 €
Fortbildung von Mitarbeitenden	-31.123,29 €	-28.956,61 €
Reisekosten von Mitarbeitenden	-84.942,77 €	-81.131,17 €
Tagungskosten, Reisekosten Gremien	-7.466,26 €	-7.312,25 €
Bewirtungskosten	-14.312,66 €	-11.139,56 €
Abschreibung Betriebs- und Geschäftsausstattung	-135.219,78 €	-130.947,16 €
Gesamt:	**-4.879.352,74 €**	**-4.162.104,88 €**
Öffentlichkeitsarbeit und Betreuung von Spenderinnen und Spendern:		
Gehälter	-868.188,75 €	-798.275,00 €
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit	-35.411,77 €	-41.344,62 €
Geschenke	-1.262,98 €	-710,44 €
Gesamt:	**-904.863,50 €**	**-840.330,06 €**
Aktions- und Fundraisingkosten:		
Tourneen und Veranstaltungen	-10.845,40 €	-12.817,26 €
Anzeigenkampagnen	-134.036,89 €	-157.355,59 €
Aktionskosten/Porto	-148.688,56 €	-186.706,80 €
Reisen und Bewirtung/Aktion und Sonstiges	-3.554,34 €	-3.995,25 €
Druckerzeugnisse	-363.759,07 €	-333.941,57 €
Mailings	-1.393.817,31 €	-1.467.630,53 €
Gesamt:	**-2.054.701,57 €**	**-2.162.447,00 €**
Gesamt:	**-7.838.917,81 €**	**-7.164.881,94 €**

Im Jahr 2024 beschäftigte Renovabis 39 Vollzeitkräfte und 21 Teilzeitkräfte. Weiterhin betreuten wir eine Praktikantin und einen Praktikanten und zwei studentische Hilfskräfte.

Der Gehaltsrahmen von Renovabis ist an den geltenden ABD (vgl. TVÖD/VKA) gebunden, wobei hier in fünf Ebenen mit verschiedenen Erfahrungsbandbreiten unterschieden wird: Dem Aushilfs- und Studierendenbereich mit der Entgeltgruppe (EG) 2 Erfahrungsstufen (EF) 2 bis 6, der in einer jährlichen Gehaltsbandbreite von (35.100–40.700 Euro) liegt, dem Sekretariatsbereich von EG 6 EF 1 bis EG 9a EF 6 (38.330–59.260 Euro), dem Sachbearbeitungsbereich von EG 9b EF 1 bis EG 10 EF 6 (44.950–68.500 Euro), dem Fach- und Referentenbereich von EG 11 EF 1 bis EG 14 EF 6 (50.800–89.860 Euro) und

dem Abteilungsleiter- und Geschäftsführungsbereich von EG 14 EF 1 bis EG 15Ü EF 6 (63.050–109.450 Euro).

Außertarifliche Gehälter werden nicht gezahlt. Zu den üblichen Vergütungen, die ein 13. Gehalt nach ABD/TVÖD einschließen (Jahressonderzahlung und besondere Einmalzahlung), kommen eine zusätzliche betriebliche Altersversorgung, eine zusätzliche betriebliche Zusatzkrankenversicherung sowie der gesetzlich festgelegte Arbeitgeberanteil an der Sozialversicherung hinzu. Weitere tarifliche Einzelleistungen wie Kindergeldzuschläge, Überstundenauszahlungen und tarifbedingte Zuschläge bleiben unberücksichtigt, da sie individuell verschieden sind.

Im Fall des Hauptgeschäftsführers erfolgte seine Bezahlung über einen Zuweisungsvertrag mit der Diözese Augsburg. Dadurch erscheint bei Renovabis im Jahr 2024 nur noch ein Geschäftsführer. Damit steht die Einzelveröffentlichung dieses Gehaltes den Persönlichkeitsrechten des betroffenen Mitarbeiters entgegen und kann hier nicht erfolgen.

In den Verwaltungsaufwendungen sind weiterhin Personalkosten und Sachkosten wie Bürobedarf, Porto, Telefon, Reisen etc. enthalten, die nach dem Schlüssel des DZI anteilmäßig sowohl in satzungsgemäße Projekt- sowie Bildungsausgaben als auch in reine Personal- und Verwaltungsaufwendungen für den Betrieb der Geschäftsstelle aufgeteilt werden. Der Schlüssel hierzu wird jährlich vom DZI für Renovabis neu festgelegt.

Darüber hinaus beinhalten die Verwaltungskosten der Geschäftsstelle auch Mietkosten i.H.v. 212.000 Euro, eingeschlossen darin ist die jährliche Auflösung von gebuchten Mietabgrenzungen in Höhe von 98.000 Euro für das Jahr 2024 (2023: 95.000 Euro).

Beim Vergleich mit den Ausgaben des Vorjahrs sind folgende Einzelposten im allgemeinen Haushalt hervorzuheben:

- die besonders stark gestiegenen Gehaltskosten von insgesamt 826.000 Euro ergeben sich hauptsächlich durch verschiedene Stellenwechsel, zusätzlich neu besetzte Stellen, starke Gehaltserhöhungen im TVÖD-Bereich, Abfindungen und Gehaltsrückstellungen für Altersteilzeitkräfte. Zusätzlich ist hier eine rückwirkende verspätete Gehaltsabrechnung für das Jahr 2023 von 337.000 Euro inkludiert. Die reine Steigerung für das Jahr 2024 betrug 489.000 Euro. Das sind 12,40 Prozent mehr als 2023.
- leicht gefallene Kosten im Bereich der Personalgewinnung von 5.000 Euro, da wir weniger Personalwechsel hatten und neue frei gewordene Stellen teilweise intern besetzen konnten und weniger ausschreiben mussten.
- etwas gesunkene Miet- und Nebenkosten um 6.000 Euro, da in einem neuen Gebäude zusätzliche anfallende Nebenkosten nochmals angepasst wurden.
- gefallene Maschinen- und Wartungskosten von 31.000 Euro, bedingt durch weniger Installations- und Umbaukosten, da die meisten Umstellungen auf Homeoffice und digitales Arbeiten abgeschlossen wurden.
- zurückgegangene Portokosten von 10.000 Euro, da wir verschiedene Versandbereiche anpassen und neue Rabatte verhandeln konnten.
- gestiegene Reisekosten um 4.000 Euro, die den hohen Bedarf der Beratung vor Ort in den von Kriegen betroffenen und von Renovabis betreuten Ländern widerspiegeln.
- ein um 4.000 Euro erhöhter Abschreibungsbedarf, der durch Neueinkauf und Ersatz von Möbeln verursacht wurde.
- die gesunkenen Kosten im Bereich Presse- und Öffentlichkeitsarbeit stellen nur das Auf und Ab der Arbeit innerhalb dieses Bereiches dar und schwanken stark.

Sonstige Veränderungen in den restlichen Verwaltungsbereichen bewegen sich im üblichen Schwankungsbereich und spiegeln nur normale inflationsbedingte Kostensteigerungen wider.

Für die Spendenwerbung, die Gewinnung, Bindung und Betreuung von Spenderinnen und Spendern und Stifterinnen und Stiftern, sowie für die Vorbereitung und Durchführung der Pfingstaktion wurden 2,05 Millionen Euro aufgewandt (2023: 2,16 Millionen Euro). In diesen Kosten enthalten sind die Herstellung und der Vertrieb der Aktionsmaterialien, alle sonstigen Vorbereitungen für die Pfingstaktion, Reisen zu den verschiedenen Aktionsorten sowie Mailings oder virtuelle Spenderinnen- und Spendertreffen. Die hierbei zu verzeichnende Kostensenkung von rund 108.000 Euro wurde durch Einsparungen im Porto- sowie im Spenden- und Mailingbereich verursacht. Die wichtigsten Dienstleister, mit denen Renovabis zusammenarbeitet, sind zu finden unter https://www.renovabis.de/transparenz.

Der für das Jahr 2024 geplante Haushaltsmittelansatz von 8,15 Millionen Euro konnte trotz Kostensteigerungen bei den Gehältern und Mieten und zusätzlichen Mailingkosten aufgrund von Sondereffekten und effizienten organisatorischen Maßnahmen um rund 312.000 Euro unterschritten werden. Dadurch brauchten nach Abzug aller zusätzlichen Projektmittelaufwendung und KZE-Forderungsbereinigungen von 1,46 Millionen Euro zusammen mit zusätzlich erwirtschafteten und nicht verbrauchten Zinsen, Finanzerträgen und sonstigen Einnahmen von insgesamt 393.000 Euro, nur 0,70 Millionen Euro aus den noch frei zu vergebenden Treuhandmitteln für das Jahr 2025 entnommen werden.

Unter Berücksichtigung der weiterhin schwierigen Umstände im Bereich der Kollekten und auf dem Spendenmarkt, bedingt durch die Unwägbarkeiten des laufenden Krieges in der Ukraine, sowie stark steigenden Gehaltskosten, sind Verwaltungs- und Personalkosten von 6,5 Prozent, sowie Kosten für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Werbung, Mailings und die Pfingstaktion von 7,96 Prozent, bezogen auf die Gesamtaufwendungen der Geschäftsstelle, auch nach den neuen Kriterien des DZI-Spendensiegels, welches Renovabis für 2024–2025 wieder problemlos zuerkannt wurde, als angemessen zu bewerten. Hierbei ist zu beachten, dass – nach den Vorgaben des DZI – satzungsmäßige Personalkosten von rund 1,98 Millionen Euro und 567.000 Euro Kosten für Sachmittel, welche die in der Satzung vorgegebene Projekt- und Bildungsarbeit betreffen, von den Gesamtaufwendungen von 7,84 Millionen Euro abzuziehen sind, um den prozentualen Verwaltungsaufwandsansatz gemäß des DZI, d.h. reine Verwaltungskosten geteilt durch die Gesamtkosten, zu errechnen.

III. Vermögenslage

Die Bilanzsumme zum 31. Dezember 2024 betrug 49,52 Millionen Euro (2023: 49,62 Millionen Euro).

Die Aktivseite der Bilanz ist gekennzeichnet durch hohe zweckgebundene Mittelbestände, größtenteils vorgesehen zur Finanzierung bereits bewilligter Projekte, die unter anderem wegen vieler weltpolitischer Unsicherheiten in den Projektländern (wie dem Krieg in der Ukraine und den damit verbundenen Schwierigkeiten in Belarus und Russland) im Rahmen der Vergaberichtlinien nur ratenweise abfließen können. Bei Bankanlagen von freien Mitteln und noch nicht abgerufenen Mittelzusagen durch die Partnerinnen und Partner wird darauf Wert gelegt, dass diese Finanzmittel kurzfristig für die Förderung von Projekten eingesetzt werden können. Um bis zu einer tatsächlichen Mittelverwendung die vorhandenen treuhänderisch verwalteten Mittel weitgehend ungeschmälert zu erhalten, dürfen diese nur für Anlageformen mit geringen inhärenten Risiken eingesetzt werden. In Frage kommen daher grundsätzlich nur kurz- bis mittelfristige Finanzanlagen, die konservativ und hoch abgesichert sind. Die notwendige Liquidität war immer vorhanden. Die freien Mittel wurden ebenso konservativ in einen kurzfristig kündbaren Geldmarktfonds angelegt, um Negativzinsen zu vermeiden und waren jederzeit abrufbar.

Zu den wesentlichen Unterschieden zum Vorjahr:

- die Erhöhung im Bereich des Anlagevermögens um rund 62.000 Euro wurde durch Anschaffungen im Bereich EDV und in der Betriebs- und Geschäftsausstattung verursacht.
- die Steigerung aller Forderungen um 4,04 Millionen Euro liegt im normalen Schwankungsbereich der Forderungen, die Renovabis gegenüber den einzelnen Institutionen hat und die ständigen Schwankungen unterliegen, je nachdem, wie schnell Zahlungen innerhalb der von Renovabis betreuten Projekte von den Institutionen über Renovabis an die Partnerorganisationen weitergegeben oder Restforderungen wegen Verfall ausgebucht werden können.
- die Verringerung innerhalb des Bereiches „Kurzfristige Wertanlagen" um 0,76 Millionen Euro ist bedingt durch den weiteren langsamen Ausstieg aus einem kurzfristig kündbaren Sonderfonds, der von der Liga Bank für kirchliche Anleger aufgelegt wurde, um Negativzinsen auf größere Liquiditätssummen zu umgehen.
- die Reduzierung der Mittel im Bankbereich um 3,35 Millionen Euro waren hauptsächlich durch die Umbuchung und Auszahlungen im Projektbereich zum Jahresende bedingt.
- die Verringerung des Abgrenzungspostens um 101.000 Euro ist hauptsächlich der vereinbarten jährlichen Mietverrechnung für ein von Renovabis gemietetes Bürogebäude geschuldet.

Die Passivseite der Bilanz zeigt die Zweckbindung der Mittelbestände (Projektförderung etc.).

Aus denselben Gründen, die auf der Aktivseite zu hohen zweckgebundenen Geldbeträgen führen, weist die Passivseite der Bilanz 24,07 Millionen Euro als Verbindlichkeiten gegenüber Projektpartnerinnen und -partnern von Renovabis (2023: 23,90 Millionen Euro) aus.

Alle Projektbewilligungen, auch jene, die mehrere Jahre einschließen, werden bei Renovabis sofort mit ihrer gesamten Bewilligungssumme als Projektverbindlichkeit des laufenden Jahres gebucht, um eine klare Trennung zu noch nicht bewilligten freien Treuhandmitteln des laufenden Jahres bilanziell darstellen zu können. Daher wurden 21,29 Millionen Euro an noch frei verfügbaren Treuhandmitteln für die Vergabe als Projektmittel ins Jahr 2025 übertragen. Diesen Mitteln standen zum Bilanzstichtag 185 unbearbeitete Projekte mit einem Antragsvolumen von rund 15,78 Millionen Euro gegenüber (Vorjahr: Treuhandmittelübertrag 22,01 Millionen Euro, 178 unbearbeitete Projekte, Antragsvolumen von rund 15,18 Millionen Euro).

Zu den Unterschieden zum Vorjahr ist Folgendes zu bemerken:

- die KZE-Position im Bereich Rückstellungen wurde notwendig, um das Risiko von Rückzahlungen an das BMZ zu berücksichtigen, falls Projekte nach vier Jahren von dort geprüft und als nicht mehr förderungswürdig eingestuft werden. Die Höhe dieser Rückstellung wurde mit einer durchschnittlichen Rückzahlungsquote von 250.000 Euro pro vier Jahre – basierend auf unseren Erfahrungen – angenommen und mit 1 Million Euro berücksichtigt.
- die Steigerung im Bereich Personalrückstellungen um 11.000 Euro ist hauptsächlich auf die zusätzlichen Einzahlungen von Altersteilzeitguthaben zurückzuführen.
- die sonstigen Steigerungen im Bereich der noch zu vergebenden Treuhandmittel und der vorgeschriebenen Rückstellungen und Rücklagen liegen alle im vorgesehenen Rahmen.
- die Erhöhung der Verbindlichkeiten gegenüber den Partnerorganisationen um 173.000 Euro ist ein normaler Vorgang und ergibt sich durch verschiedene Parameter wie Jahresabschlussdatum, Jahresbewilligungssumme, Abrufhäufigkeit bedingt durch unsere Projektverträge, unterschiedliche Abrechnungszeiträume und -bedingungen etc.
- die Erhöhung im Bereich Lieferung und Leistung um 300.000 Euro ist dem Abschlussdatum 31.12.2024 geschuldet, da hier schon die Gehaltszahlungen für Januar 2025 und Lieferungen aus dem EDV -Bereich eingebucht werden mussten.
- die Erhöhung der Verbindlichkeiten im Messstipendienbereich um 189.000 Euro liegt im normalen, nicht voraussehbaren Schwankungsbereich.
- die restlichen Änderungen im Bereich der übrigen Verbindlichkeiten sind gewollt und liegen ebenfalls im normalen Schwankungsrahmen oder wurden aufgelöst.

IV. Nachtragsbericht

Vorgänge von besonderer Bedeutung, die nach dem Schluss des Geschäftsjahres eingetreten wären, ergaben sich nicht.

V. Risikobericht und Prognose

Einnahmenplanung 2025

	2025
Kollekten	3.000.000,00 €
Spenden	8.000.000,00 €
Nachlässe und Erbschaften	5.000,00 €
Kirchliche Haushaltsmittel (VDD)	12.633.000,00 €
Öffentliche Mittel (BMZ/KZE)	6.000.000,00 €
Mittel des Diaspora-Kommissariats	500.000,00 €
Mittel einzelner deutscher Diözesen	850.000,00 €
Mittel sonstiger Organisationen und Stiftungen	580.000,00 €
Mittel der Renovabis-Stiftung	50.000,00 €
Durchlaufgelder Messstipendien	50.000,00 €
Projektersparnisse	700.000,00 €
Sonstige Einnahmen	1.000,00 €
Zinsen	35.000,00 €
Summe:	**32.404.000,00 €**

Erläuterung der Einnahmenplanung

Mittel aus Kollekten und Spenden

Prognosen zu den Einnahmen aus Kollekten und Spenden sind aufgrund der immer noch unsicheren Wirtschaftslage und anhaltender politischer Unwägbarkeiten mit einem großen Unsicherheitsfaktor verbunden. Mögliche Entwicklungen können nur geschätzt werden. Größere Ausfälle in diesen Bereichen, z. B. rückläufige Ergebnisse aus den Kollekten oder eine schwankende Spendenbereitschaft infolge von plötzlich auftretenden humanitären Katastrophen in Ländern innerhalb oder außerhalb des Auftragsgebiets von Renovabis, sind in der Regel nicht vorhersehbar. Insgesamt bleibt die Lage auf dem Spendenmarkt wegen der deutlich gestiegenen Zahl der Wettbewerber, gerade auch aus dem kirchlichen Umfeld, weiterhin angespannt. Dennoch gibt es für Renovabis bei der Werbung durch Mailings, im Großspendersegment oder online noch Ansätze zur Vergrößerung des Spendenpotenzials, wie sich auch im Jahr 2024 wieder gezeigt hat.

Öffentliche und kirchliche Mittel

Für 2025 hat der Verband der Diözesen Deutschlands (VDD) Renovabis wie bereits im vergangenen Jahr 12,63 Millionen Euro zugesagt. Aus dem Kirchentitel des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) wurden Renovabis durch die Katholische Zentralstelle für Entwicklungshilfe (KZE) für 2025 erneut rund 6 Millionen Euro in Aussicht gestellt (2024: 6 Millionen Euro). Auch hat das Diaspora-Kommissariat der deutschen Bischöfe für das Jahr 2025 wieder zweckgebundene Existenzhilfen für bedürftige Priester und Ständige Diakone in Höhe von 15 Prozent seiner Vergabemittel des Jahres 2025 zugesagt (2024: 504.000 Euro). Darüber hinaus kann Renovabis aus Mitteln einiger deutscher Diözesen etwa 0,85 Millionen Euro und aus Mitteln sonstiger Organisationen und Stiftungen weitere 0,58 Millionen Euro einplanen. Es ist zum gegenwärtigen Zeitpunkt schwer absehbar, wie sich der Beitrag des Verbands der Diözesen Deutschlands (VDD) in Zukunft verändern bzw. verringern wird. Mögliche Mindereinnahmen bei der Kirchensteuer hängen von Faktoren wie der Entwicklung der wirtschaftlichen Konjunktur oder einer weiter sinkenden Zahl an Katholikinnen und Katholiken in Deutschland ab. Wir erwarten weitere Kosteneinsparungen des VDD, bedingt durch Kirchensteuerausfälle und reduzierte Kollektenerträge, geschuldet den weiterhin rückläufigen Zahlen an Menschen, die Gottesdienste besuchen. Dies berücksichtigen wir bereits bei der Einnahmenplanung durch eine weiterhin vorsichtige Haushaltsplanung und Mittelvergabe. Bis zum Berichtszeitpunkt wurde eine absehbare Veränderung der Haushaltsstruktur des VDD, die Auswirkungen auf die den kirchlichen Werken zur Verfügung gestellten Projektmittel haben könnte, nicht wahrgenommen. Weiterhin ist der Beitrag des Bundes, also die über BMZ/KZE zur Verfügung gestellten Mittel, stark abhängig von politischen Entscheidungen und der wirtschaftlichen Gesamtlage, welche das Steueraufkommen beeinflussen. Vorhersagen sind hier also nur bedingt möglich und lassen keine seriöse Risikoeinschätzung zu. Unter den gegebenen politischen Bedingungen jedoch wird der Kirchentitel des BMZ als vergleichsweise sicher eingestuft. Die kirchliche Entwicklungsarbeit genießt auch bei der derzeitigen Bundesregierung eine hohe Reputation. Alle sonstigen Ansätze wie Zinseinnahmen, Erbschaften, Projektersparnisse etc. sind konservativ vorsichtig geschätzt oder durch feste Zusagen sowie langfristige Kenntnisse als sicher zu betrachten.

Ausgabenplanung 2025

Die Planung für den Gesamthaushalt 2025, die von den Gremien von Renovabis verabschiedet wurde, sieht (ohne Aufschlüsselung nach DZI) wie folgt aus:

	2025	2024
Verwaltung:		
Gehälter	4.100.000,00 €	3.955.000,00 €
Personalgewinnungskosten	25.000,00 €	10.000,00 €
Versicherungen/Gebühren	30.000,00 €	25.000,00 €
Bürobedarf	26.000,00 €	26.000,00 €
Raumkosten	315.000,00 €	340.000,00 €
Maschinenmiete, -wartung	350.000,00 €	230.000,00 €
Hilfsmittel, Fachliteratur	13.000,00 €	13.000,00 €
Porto	62.000,00 €	65.000,00 €
Telefon/DFÜ	20.000,00 €	25.000,00 €
Gebühren für Geldverkehr	10.000,00 €	12.000,00 €
Verschiedenes	2.500,00 €	3.000,00 €
Rechts- und Beratungskosten, Beiträge	50.000,00 €	55.000,00 €
Buchführung	6.000,00 €	4.000,00 €
Fortbildung Mitarbeitende	30.000,00 €	25.000,00 €
Tagungskosten, Reisekosten Gremien	8.000,00 €	5.000,00 €
Reisekosten Mitarbeitende	85.000,00 €	70.000,00 €
Bewirtungskosten	12.000,00 €	10.000,00 €
Abschreibung Betriebs- und Geschäftsausstattung	250.000,00 €	200.000,00 €
Gesamt:	**5.394.500,00 €**	**5.073.000,00 €**

Öffentlichkeitsarbeit:		
Gehälter	1.050.000,00 €	1.000.000,00 €
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit	45.000,00 €	55.000,00 €
Druckerzeugnisse	500,00 €	1.000,00 €
Geschenke	1.000,00 €	2.000,00 €
Gesamt:	**1.096.500,00 €**	**1.058.000,00 €**
Aktions- und Fundraisingkosten:		
Tourneen und Veranstaltungen	25.000,00 €	35.000,00 €
Anzeigenkampagnen	160.000,00 €	180.000,00 €
Aktionskosten/Porto	190.000,00 €	185.000,00 €
Reisen und Bewirtung/Aktion und Sonstiges	10.000,00 €	10.000,00 €
Druckerzeugnisse	360.000,00 €	360.000,00 €
Mailings	1.350.000,00 €	1.250.000,00 €
Gesamt:	**2.095.000,00 €**	**2.020.000,00 €**
Gesamt:	**8.586.000,00 €**	**8.151.000,00 €**

Erläuterung der Ausgabenplanung im Einzelnen

- Der Anstieg der Personalkosten im Vergleich zum Vorjahr von rund 195.000 Euro ist bedingt durch zu erwartende Gehaltserhöhungen im Rahmen des Tarifvertrages von 4 bis 5 Prozent, zusätzliche Ausschüttungen im Überstundenbereich, sowie die geplante Einstellung von saisonalen Hilfskräften für Sekretariats- und Digitalisierungstätigkeiten.
- Die Erhöhung der Personalgewinnungskosten um 15.000 Euro wurde durch einen unerwartet hohen Ausschreibungsbedarf bedingt.
- Unsere neuen und größeren Räume lassen auch die Versicherungssumme steigen. Sie musste um 5.000 Euro erhöht werden.
- Die Raum- und Raumnebenkosten konnten bedingt durch erste genaue Abrechnungen um 25.000 Euro gesenkt werden.
- Die Steigerung im Bereich Maschinenmiete und Wartung von 120.000 Euro ist den geplanten Einstiegskosten in eine neue Spenderdatenbank geschuldet.
- Im Telefonbereich konnten weitere Kostenersparnisse von 5.000 Euro durch neue Verträge erzielt werden.
- Rechtsberatungen haben im vergangenen Jahr nicht weiter zugenommen und die eingestellte Summe aus 2024 konnte hier um 5.000 Euro verringert werden.
- Fortbildungskosten haben im vergangenen Jahr weiter zugenommen und die Summe aus 2024 musste um 5.000 Euro erhöht werden.
- Den Bereich Reisekosten haben wir um weitere 15.000 Euro erhöht, um dem steigenden Reisebedarf, ausgelöst durch die verschiedenen Konfliktherde in unseren Partnerländern und deren intensiver Betreuung vor Ort, besser Rechnung tragen zu können.
- Die Steigerung im Bereich Abschreibung um weitere 50.000 Euro ist ebenfalls den geplanten Erwerbskosten einer neuen Spenderdatenbank und deren Abschreibung geschuldet.

Ansonsten haben wir nur marginale Anpassungen vorgenommen, die sich sowohl leicht nach unten als auch nach oben bewegen können.

In der Summe wird Renovabis, wie alle kirchlichen Institutionen, mit einem weiteren Rückgang kirchlicher Finanzmittel aufgrund sinkender Gottesdienstbesuche und Kirchenmitgliedschaften konfrontiert werden. Dieser Trend ist mittel- bis langfristig nur durch Anhebung der staatlichen Mittel aus der entwicklungspolitischen Zusammenarbeit (KZE) oder durch Spenden aufzufangen. Hinter einem Aufwuchs bei den öffentlichen Mitteln steht derzeit infolge der Staatsschuldenkrise in Deutschland ein Fragezeichen. Zudem erschweren immer neue bürokratische Anforderungen in Deutschland die Fähigkeit von Partnerinnen und Partnern, z. T. unter Kriegsbedingungen (s. Ukraine) oder in einer Diktatur (s. Belarus), ein Projekt prüffähig für den Bundesrechnungshof bis zur Endabrechnung zu administrieren.

Bleibt als Mittelaufwuchs eine massive Steigerung der Spendeneingänge. Dies dürfte auf dem einem starken Wettbewerb ausgesetzten Spendenmarkt nicht leicht zu erreichen sein. Deshalb hat Renovabis sein Spendenmarketing personell weiter verstärkt sowie zusätzliche, auch externe Fachkompetenz eingesetzt, um seine Anliegen noch effektiver gegenüber Zuwendungsgebenden darzustellen. Besondere Herausforderungen liegen auch darin, die Gewinnung und Betreuung von Neu- und Großspenderinnen und -spendern zu intensivieren, was mit Hilfe von gezielten Fundraising-Maßnahmen, Initiativen im Erbschaftssektor sowie mit der Renovabis-Stiftung geschehen soll. Dies führt zu einer Kostensteigerung in diesem Bereich, was mit zusätzlichen Mitteln von rund 75.000 Euro berücksichtigt wurde. Besonders hervorzuheben sind die geplanten Ausgaben für Anzeigen, Druckerzeugnisse und Mailings.

Die angesprochenen Maßnahmen sowie alle anderen satzungsgemäßen Aufgaben bringen entsprechende Verwaltungskosten für Personal, EDV-Weiterentwicklung, Werbung, Öffentlichkeitsarbeit, Dienstleistungen im Fundraising-Bereich etc. mit sich. Gleiches gilt für die Sicherung der Qualitätsstandards in der Projektarbeit, die für einen verantwortungsvollen Umgang mit den Renovabis anvertrauten Mitteln unerlässlich ist. Dabei wird ein besonderer Schwerpunkt auf Revision, Innenrevision und Evaluation von laufenden und abgeschlossenen Projekten gelegt, die die Sicherheit der Mittelverwendung gewährleisten und die Effektivität der eingesetzten Mittel steigern sollen.

Einsatz der Fördermittel und künftige Schwerpunkte

Im Geschäftsbereich Projektarbeit, in dem für das Jahr 2025 26 Millionen Euro zur Bewilligung vorgesehen sind, wird weiter an dem Ziel festgehalten, die Effizienz in der Projektabwicklung zu steigern.

Dazu will man die Planungsphasen, wie bereits erprobt, in Zusammenarbeit mit den Partnerorganisationen weiter vorziehen und auch weiterhin Trainingsangebote zur Verbesserung des Projektmanagements machen. Um den gestiegenen Anforderungen an die Wirkungserfassung der geleisteten Hilfe gerecht zu werden, setzt Renovabis kontinuierlich ein eigenes Evaluierungskonzept um.

Dem Mittelvolumen stehen 185 noch nicht bearbeitete Projektanträge aus dem Jahr 2024 gegenüber, die ins Jahr 2025 übertragen wurden, sowie weitere rund 750 Anträge, die erwartungsgemäß im Laufe des Jahres 2025 bei Renovabis eingehen werden. Dieser Antragsüberhang wird auch im Jahr 2025 nicht abgebaut werden können, obwohl erfahrungsgemäß ca. 30 - 35 Prozent der Projektanträge aus verschiedenen Gründen abgelehnt werden müssen.

Renovabis folgt grundsätzlich dem Antragsprinzip. Deshalb werden zwar interne Budgetierungen der Mittel nach Ländern und Regionen vorgenommen, diese müssen aber wegen der notwendigen Anpassungen der geplanten Ausgaben an die Antragslage und die allgemeinen momentanen Gegebenheiten provisorisch bleiben und werden deshalb nicht veröffentlicht. Eine gewisse Orientierung liefern die Bewilligungszahlen des Vorjahres.

Regionale Schwerpunkte der Projektförderung werden auch im Jahr 2025 unter anderem Osteuropa – hier vor allem die Ukraine – und Südosteuropa sein. Auch den Regionen Südkaukasus und Zentralasien soll erneut Aufmerksamkeit geschenkt werden. Schließlich wird Renovabis auch künftig im Rahmen seiner Möglichkeiten Projekte in den zu Ostmitteleuropa und Südosteuropa gehörenden Mitgliedsländern der Europäischen Union fördern, die der Erneuerung des kirchlichen Lebens und der Verbesserung der Situation benachteiligter Gruppen und Regionen dienen. Dies gilt unter anderem für ethnische Minderheiten, wie zum Beispiel den Roma, aber auch für weitere Betroffene der Transformationsprozesse, wie beispielsweise ältere Menschen und Kinder.

Die öffentliche Aufmerksamkeit für die Migrationsbewegungen aus dem globalen Süden, die Europa zum Ziel haben, beeinträchtigt bisweilen die Wahrnehmung vielfältiger anderer Binnenwanderungen innerhalb Europas aufgrund des Kriegs in der Ukraine, des weiterhin bestehenden wirtschaftlichen Gefälles und anderer ungelöster Probleme in manchen Partnerländern. Die wirtschaftlichen Ungleichgewichte in Europa und die dadurch hervorgerufenen Bruchlinien in den Gesellschaften vieler mittel- und osteuropäischer Länder machen die Zukunftsaussichten zahlreicher Menschen weiterhin unsicher. Einerseits entstehen soziale Probleme durch die Abwanderung jüngerer Arbeitskräfte, andererseits ist auch die Situation von Rückkehrenden oftmals äußerst prekär. Zahlreiche Projekte für die in der Heimat zurückgebliebenen vereinsamten alten Menschen, für Drogenabhängige, aber auch in der Familien- und Lebensberatung, die die Partnerorganisationen von Renovabis betreiben, erweisen sich als notwendiger denn je.

Die erfolgreichen Konsolidierungsprozesse, die viele Renovabis-Partnerländer nach den Rückschlägen durch die globale Finanz- und Wirtschaftskrise 2008 durchlaufen hatten, sind durch die Corona-Pandemie Anfang 2020 erneut durchkreuzt worden. Das Ausmaß der langfristigen wirtschaftlichen Folgen der Lockdowns in diesen Ländern ist weiterhin nur schwer absehbar, zumal sie sich inzwischen mit anderen Faktoren wie Lieferkettenproblemen, Fachkräftemangel und Inflation überlagern und vermengen. Dennoch bleibt es das Bestreben von Renovabis, durch Hilfe zur Selbsthilfe den Aufbau von Projekten zu ermöglichen, die sich künftig wieder aus dem Land selbst tragen können. Beratung der Partnerinnen und Partner in finanziellen und administrativen Fragen soll die Nutzung ihrer Ressourcen verbessern und die Grundlagen für ein transparentes und effizientes Zusammenwirken verbreitern.

Weiterhin wird Renovabis den eingeschlagenen Weg fortsetzen, durch Beratung und finanzielle Unterstützung der Partner umweltschonende Techniken und Energieeffizienz beim Bau und Betrieb von Einrichtungen zu fördern. Auch sollen Bildungsmaßnahmen zur ökologischen Sensibilisierung und zur Entwicklung von mehr Umweltbewusstsein unterstützt werden. Die stark gestiegenen Energiekosten wirken dabei als Motor der Beschleunigung.

Die bei Renovabis über Jahre hinweg erworbenen fundierten Kenntnisse der inneren Situation der Länder, der dortigen kirchlichen und gesellschaftlichen Lage sowie der einzelnen Partnerorganisationen lassen das Risiko eines Fehleinsatzes von Mitteln relativ gering erscheinen. Die Kompetenz der Geschäftsstelle wird in dieser Hinsicht durch den Einsatz eines Projektberaters – in Zusammenarbeit mit AGIAMONDO in Köln – und durch die anlassbezogene Beauftragung weiterer Fachleute (Bau, Organisationsaufbau u. a.) verstärkt.

Die Arbeitskapazität in der EDV wurde intensiv genutzt, um in der Spenden- und Projektdatenbank entschiedene Schritte in Richtung einer weiteren Digitalisierung zu planen und umzusetzen.

Evaluierungen von Projekten auf der Grundlage des bei Renovabis bestehenden Konzeptes werden regelmäßig durchgeführt und sollen auch im Jahr 2025 fortgesetzt werden. Weiterhin wurden und werden das interne Controlling und die Innenrevision fortlaufend in enger Zusammenarbeit mit unseren Wirtschaftsprüfern angepasst und ausgebaut. Die während der letzten Jahre im Zuge der Übernahme von innerhalb der EU gültigen Normen weithin rezipierten internationalen Standards von Buchführung, Dokumentation, Transparenz und Auditing in vielen betroffenen Partnerländern reduzierten zusätzlich das Risiko eines Fehleinsatzes von Mitteln. Durch Schulungsangebote und intensiven Austausch mit den Partnerorganisationen werden weiterhin beträchtliche Anstrengungen unternommen, um das bis heute erreichte professionelle Niveau zu halten und noch zu steigern. Hinweisen der Wirtschaftsprüfer und der Innenrevision auf mögliche Fehlentwicklungen wird jeweils zeitnah nachgegangen.

Der Umgang mit sexualisierter Gewalt an Minderjährigen und erwachsenen Schutzbefohlenen war auch 2024 für Renovabis im Sinne des Opferschutzes ein wichtiges Thema, das weiterhin im Fokus der Berichterstattung weltlicher und kirchlicher Medien stand. Renovabis ist schon seit Längerem im intensiven Austausch mit anderen Hilfswerken, mit Fachleuten und Partnerorganisationen sowie mit der Deutschen Bischofskonferenz, um gemeinsame Ansätze zur Prävention von Missbrauch zu entwickeln. Die Fördervereinbarung wurde bereits dahingehend erweitert, dass sich die Projektpartnerinnen und -partner mit ihrer Unterschrift verpflichten, „alle national wie international anzuwendenden Gesetze, Verordnungen und sonstigen Vorschriften weltlicher und kirchlicher Gesetzgebung einzuhalten, etwa in den Bereichen Steuern und Abgaben, Sozialversicherung, Rechnungslegung, Register- und Meldewesen, Arbeitssicherheit, Sozialstandards (z. B. Mindestlohn, Arbeitszeit, Kinderarbeit), Korruptionsbekämpfung, Prävention und Meldepflicht von sexuellem Missbrauch etc." sowie „alle geeigneten Maßnahmen zur Prävention sexualisierter Gewalt an Minderjährigen und erwachsenen Schutzbefohlenen" zu ergreifen. Außerdem fand 2022/2023 eine Abfrage zunächst bei allen Diözesen statt, ob sie angemessene Konzepte zur Prävention und zum Umgang mit Verdachtsfällen zu sexualisierter Gewalt haben. Kann eine Partnerorganisation keine geeigneten Präventionsmaßnahmen nachweisen, ist jetzt eine Förderung durch Renovabis nach einer Mitte letzten Jahres ausgelaufenen Übergangsfrist nicht mehr möglich. Renovabis möchte seine Projektpartnerinnen und -partner bei der Entwicklung und Umsetzung wirksamer Schutzmechanismen unterstützen und fördert deshalb Maßnahmen, die zur Verbesserung der Prävention von Missbrauch dienen, beispielsweise die Fort- und Weiterbildung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in pastoralen und sozialen Projekten, Schulung von Betreuenden und Freiwilligen

sowie Kurse zum Thema Kinderschutz und Prävention. Renovabis hat inzwischen ein eigenes „Schutzkonzept zur Prävention sexualisierter Gewalt“ entwickelt und die entsprechenden Leitlinien der Deutschen Bischofskonferenz in die Satzung übernommen.

Die im Jahr 2012 für die Geschäftsstelle in zwei Regelwerken verbindlich zusammengefassten Grundsätze zur Bekämpfung von Korruption und Verfahrensbestimmungen zur Sicherstellung ordnungsgemäßer Mittelverwendung in Projekten bilden die Grundlage für die Bekämpfung und Prävention von Korruption (www.renovabis.de/laender-projekte/informationen-fuer-projektpartner). Im Jahr 2014 wurde schließlich in diesem Zusammenhang auch eine Ombudsperson eingesetzt (www.renovabis.de/ueber-uns/ombudsperson). Der Bericht für das Jahr 2024 ergab keine an die Ombudsperson herangetragenen Vorkommnisse.

Ausblick auf mögliche Entwicklungen in den Partnerländern

Zum Beginn des Jahres 2025 dauern die globalen Herausforderungen weiter an, die vor allem vom fortdauernden russischen Angriffskrieg auf die Ukraine und die russische hybride Kriegsführung gegen westliche Staaten (s.u.) geprägt sind. Auch andere Partnerländer von Renovabis im Osten Europas sind weiterhin von den Kriegsfolgen in der Ukraine und Flüchtlingsbewegungen stark betroffen. Neben den unmittelbaren Auswirkungen durch Erkrankungen und Todesfälle sowie die Überforderung der Gesundheits- und Sozialsysteme durch die Fluchtbewegungen und Aufnahme von Geflüchteten werden diese Konflikte langfristige soziale, wirtschaftliche und finanzielle Folgen für die Entwicklung dieser Partnerländer haben. Aufmerksam verfolgt werden unter dem Eindruck des Kriegs in der Ukraine auch die Vorgänge in benachbarten Ländern und Regionen (Republik Moldau und Kaukasusregion). Auch im Balkanraum, in dem seit langem die Interessen auswärtiger Akteure (Russland, Türkei, China) aufeinandertreffen, bleiben gewisse politische und gesellschaftliche Risikofaktoren bestehen. Eine unmittelbare Gefährdung von Projekten, die von Renovabis gefördert werden, wird gleichwohl nach derzeitigem Kenntnisstand nicht gesehen.

Allerdings scheinen auch mehr als 35 Jahre nach dem Fall des Eisernen Vorhangs die politischen Nachwirkungen der totalitären kommunistischen Gewaltregime noch nicht überwunden zu sein: Die Folgeerscheinungen reichen von einem problematischen Verhältnis zur Rechtsstaatlichkeit, sogar in manchen EU-Mitgliedsländern wie Ungarn oder der Slowakei, bis hin zu offener Gewaltausübung staatlicher Organe innerhalb von Ländern (wie Georgien und in Zentralasien) gegen die Zivilgesellschaft oder im zwischenstaatlichen Bereich wie z. B. zwischen Armenien und Aserbaidschan.

In einem kurzen Krieg von September bis November 2020 hatte Baku bereits neue Grenzen und Tatsachen im Südkaukasus geschaffen und startete drei Jahre später erneut eine Offensive auf die Region Bergkarabach, die eine Massenflucht der dort lebenden Armenierinnen und Armenier ins Mutterland auslöste. Aserbaidschan hat den militärischen Sieg über Armenien in Bergkarabach erklärt und zerstört seither die armenischen Kulturdenkmäler – auch, um damit eine Rückkehr der Menschen zu verhindern. Weitere Gebietsansprüche gegen Armenien sind nicht ausgeschlossen. In Georgien hat sich die Regierung 2024 von ihrem Weg nach Europa abgewandt, den Beitrittsprozess zur EU einseitig ausgesetzt und sich wieder Russland zugewandt. Mutmaßlich gefälschte Parlamentswahlen und ein – nach russischem Vorbild – verfasstes Gesetz zur Kontrolle der Zivilgesellschaft lösten Massenproteste aus, die von der Regierung gewaltsam niedergeschlagen wurden. Wie weit die katholische Kirche Georgiens ebenfalls vom Gesetz zur Kontrolle der Zivilgesellschaft betroffen sein wird, muss sich noch zeigen.

Die zweifellos größte Aufmerksamkeit wird auf unabsehbare Zeit aber der russische Angriffskrieg gegen die Ukraine in Anspruch nehmen, der ideologisch als „Selbstbehauptung gegen den liberalen Westen“ begründet wurde und auf die Auslöschung der Ukraine als Staat und Gesellschaft zielt. Auf militärischem Gebiet ist bisher keine Entscheidung gefallen, dafür ist das Potenzial zum Auslösen humanitärer Katastrophen in Europa und der Welt offensichtlich (Fluchtbewegungen, Verknappung der Weizenlieferungen etc.). Darüber hinaus geht der Propagandakrieg um die mediale Deutungshoheit in der Weltöffentlichkeit weiter, in dem Russland von seinem Angriffskrieg ablenkt und den Begriff „Spezialoperation“ nutzt (wortgleich wie bereits Stalin beim Überfall auf Finnland 1939/1940), seine Apologeten aber wahlweise auch „Krieg“ oder „Krise in der Ukraine“ nutzen lässt. Die Aufgabe von Renovabis für 2025 wird es sein, kontinuierlich in die Not- und Wiederaufbauhilfe für die Ukraine zu investieren und die örtlichen kirchlichen Partnerorganisationen in die Lage zu versetzen, an der internationalen Hilfe teilzuhaben. Zugleich muss in Deutschland ein objektives Bild der dortigen (kirchlichen) Situation gezeichnet werden. Die Förderung der Partnerinnen und Partner in der Ukraine steht vor großen Herausforderungen:

- über zehn Millionen Menschen sind auf der Flucht (nach Schätzungen des UNHCR ca. 3,6 Millionen als Binnenflüchtlinge)
- 14,6 Millionen Menschen (40 Prozent der Gesamtbevölkerung) sind auf humanitäre Hilfe angewiesen.
- es gibt Tausende von Langzeittraumatisierten und Kriegsversehrten.
- Schätzungen zufolge werden zwischen 350 und 1.000 Milliarden US-Dollar benötigt, um allein die bisherigen Schäden in der Ukraine zu beheben. Die Räumung von Minen und Blindgängern wird Jahrzehnte dauern.

In den unmittelbar von Kriegsauswirkungen betroffenen Landstrichen kann Renovabis zurzeit nur Partnerstrukturen fördern, die Nothilfe (z. B. für Binnenflüchtlinge) leisten. Darüber hinaus hat sich der seit Jahren verfolgte Förderansatz als richtig erwiesen, mit Projekten der Caritas sowie in der Bildung und der Pastoral die Präsenz von Christinnen und Christen in der Zivilgesellschaft nachhaltig zu stärken. Damit wurden und werden die Voraussetzungen für die Selbstorganisation der Gesellschaft und das Gelingen der anstehenden Transformationsprozesse geschaffen.

Russland selbst hat sich laut der Stiftung Wissenschaft und Politik (SWP) 2022 zu einer Diktatur entwickelt. Zivilgesellschaftliche Aktivitäten sind kaum oder nur mit hohem Risiko für die Betroffenen möglich. Die politische Stabilität scheint derzeit weiterhin gegeben. Ökonomisch hat das Land auf Kriegswirtschaft umgestellt und trotzt den westlichen Sanktionen mit ausgefeilten Umgehungsstrategien. Gleichzeitig ist der Krieg in wichtigen Wirtschaftsregionen, wie Moskau oder St. Petersburg, weiterhin kaum wahrnehmbar. Die Zukunft wird zeigen, inwieweit das bisherige wirtschaftliche und soziale Modell der weitgehenden Selbstgenügsamkeit auf einem erreichten Niveau („Suffizienz“) tragfähig ist oder Risse bekommen wird. Die Partnerinnen und Partner von Renovabis, die fast ausschließlich noch in der katholischen Kirche beheimatet sind, haben sich auf pastorale und katechetische Tätigkeiten zurückgezogen.

Ein weiterer Unsicherheitsfaktor in der Region ist auch durch die Verschärfung der Diktatur in Belarus entstanden. Die zivilgesellschaftliche Protestbewegung nach den international nicht anerkannten Präsidentschaftswahlen im August 2020 wurde mit massiver staatlicher Gewalt erstickt, das Regime hat seither schrittweise alle gesellschaftlichen Freiräume abgeschafft. Die Entwicklung hat zu einer weitgehenden Lähmung der Gesellschaft geführt, der sich auch die katholische Kirche nicht entziehen kann. Beispielsweise hatte sie zu Beginn der Proteste kurzzeitig gegen Willkür und Polizeigewalt Stellung genommen. Nach der erneuten Bestätigung von Präsident

Lukaschenko im Amt im Januar 2025 ist weiterhin unklar, ob Belarus Moskaus Übernahmeplänen langfristig widerstehen kann.

Darüber hinaus beobachtet Renovabis eine seit Längerem andauernde erwerbsorientierte Migration und Emigration gerade der jüngeren Bevölkerungsschichten in vielen Partnerländern. Ihre Auswirkungen sind ein problematischer Fachkräftemangel („brain drain") und Bevölkerungsrückgang, denn inzwischen verlassen nicht mehr nur die erwerbsfähigen Erwachsenen, sondern ganze Familien ihre Heimat. Die aus Deutschland aktiv betriebene Werbung um Fachkräfte verschärft die Situation zusätzlich. Dem standen in den letzten Jahren andererseits wirtschaftliche Konsolidierung und Wachstum in bestimmten Ländern bzw. einzelnen Regionen gegenüber. Auf mittlere Sicht wird sich das demographische Defizit vor allem in Nord-, Mittel- und Südosteuropa in spürbarem volkswirtschaftlichem Rückgang niederschlagen. In der gesamten Region öffnet sich zunehmend eine gesellschaftliche Kluft zwischen Milieus, die von der Globalisierung und Modernisierung profitieren, und solchen, die dem Tempo der Veränderungen nicht folgen können. Diese Entwicklung trägt unmittelbar zur Unübersichtlichkeit des jeweiligen innenpolitischen Geschehens und wohl auch zum Erstarken populistischer Kräfte bei.

Die Sicherheitslage Mittel- und Osteuropas hat sich durch Russlands Aggressionen im Osten des Kontinents verschlechtert. Und während zum Teil Bindungen nach Westeuropa schwächer werden, bauen eine Reihe von Ländern aus dem Bereich des Nahen und Mittleren Ostens sowie insbesondere China, Russland und die Türkei ihr wirtschaftliches Engagement, aber auch ihren politischen Einfluss mittels „softpower" gezielt aus, seit der Corona-Pandemie zum Beispiel durch Lieferung von medizinischen Gütern, Medikamenten und Impfstoffen.

Mit Blick auf die unterschiedlichen Szenarien in den Partnerländern ist eine Analyse der politischen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen für die Arbeit und den Bestand der von Renovabis geförderten Projekte nur hinsichtlich des jeweils einzelnen Landes möglich. Sorgfältige Begleitung des Projektverlaufs bei bereits bewilligten Projekten und vorsichtige Einschätzung von Eigenleistungen sowie zu erwartenden laufenden Kosten bei Neuentscheidungen haben vor diesem Hintergrund überall verstärkt an Bedeutung gewonnen. Renovabis unternimmt fortlaufende Bemühungen, die Partnerinnen und Partner beim Einwerben von Mitteln anderer Fördergeber, wie etwa der EU, durch gezielte Qualifizierungsmaßnahmen und Beratung zu unterstützen.

Zusammenfassende Finanzprognose für das Jahr 2025

Bisher ist es Renovabis immer wieder gelungen, Projektmehrausgaben, Mittelkürzungen und Mehrkosten im Gesamthaushalt durch Maßnahmen im Spendenbereich, durch die Erschließung anderer Geldquellen sowie durch Sparmaßnahmen weitgehend aufzufangen und dadurch wesentliche Kürzungsmaßnahmen im Projektbereich zu vermeiden. Das ist in Zeiten mit Kriegen sowie einer grassierenden Führungskrise in der Katholischen Kirche Deutschlands nicht mehr kontinuierlich durchzuhalten. Deshalb wird die Geschäftsführung in den nächsten Jahren auf der Einnahmenseite neue Investitionen vornehmen und Bereiche wie das Spendenmarketing, die EDV, aber auch das politische Lobbying in der EU und die Zusammenarbeit mit der KZE gezielt stärken. Auf der Ausgabenseite gilt es, moderate Anpassungen bei den Eigenmaßnahmen vorzunehmen und sie ggf. in Einzelfällen auch ganz auf den Prüfstand zu stellen. Dabei hilft sicherlich auch der begonnene Prozess der Aufgabenvergleiche mit Misereor, der im Rahmen eines größeren Konsolidierungsprozesses der weltkirchlichen Arbeit in Deutschland erfolgt.

Der Weg der Kostenersparnis muss noch mehr als bisher durch kontinuierliche kritische Überprüfung des Engagements in den einzelnen Ländern und Sektoren ergänzt werden. Insgesamt gehen wir daher davon aus, dass für die prognostizierten Projektausgaben von ca. 26 bis 27 Millionen Euro entsprechende Einnahmen im Jahr 2025 generiert werden können.

Insgesamt sind die Vermögenslage und die finanzielle Position von Renovabis im Geschäftsjahr 2024 sowie im Jahr 2025 weiterhin als positiv zu beurteilen. Eine Aussage zum Geschäftsjahr 2025 ist mit denselben Risiken belegt wie die Aussagen der letzten Jahre. Dazu kommt als besondere Herausforderung durch die anstehenden Wahlen in Deutschland sowie die innenpolitische Situation in den USA und ihre Folgen für den Fortgang des Ukraine-Kriegs und seine wirtschaftlichen und sozialen Folgen. Die Jahre 2017 bis 2021 schufen mit der Brexit-Entscheidung in Großbritannien, mit der Kohäsionskrise der EU und den damit einhergehenden innenpolitischen Verschiebungen in vielen Mitgliedsländern neue, bisher noch schwer einzuschätzende Unwägbarkeiten. Die Entwicklung der gesamtwirtschaftlichen Lage in Deutschland, in Europa und der Welt wird außerdem weiterhin von neuen und alten Krisensymptomen abhängig sein: neue Blockbildungen mit China als treibendem Faktor, Energiekosten, Fachkräftemangel, Folgen des Klimawandels und der Migrationsbewegungen, Herausforderungen durch die Digitalisierung oder die Inflationsgefahr. In der Summe wird dies auch Auswirkungen auf das Verhalten der Spenderinnen und Spender haben – wie und in welchem Umfang, ist völlig offen. So konnten wir bisher feststellen, dass der Überfall der Hamas auf Israel und der Krieg in Gaza wohl die Aufmerksamkeit der Spendenden vom Osten Europas insgesamt ein wenig abgezogen hatten, zugleich aber eine ungebrochene Solidarität mit den vertriebenen Armenierinnen und Armeniern aus Bergkarabach zu beobachten ist.

Bei Unterstellung einer vorsichtig positiven Entwicklung des Geschäftsverlaufs geht die Geschäftsführung jedoch von einem konsolidierten Verlauf des Jahres 2025 aus.

Freising, den 26. Februar 2025

Pfarrer Prof. Dr. Thomas Schwartz
Vorsitzender des Vorstands

Dr. Markus Ingenlath
Vorstandsmitglied
Stellvertretender Vorsitzender

Bestätigungsvermerk des unabhängigen Abschlussprüfers

Prüfungsurteile

Wir haben den Jahresabschluss des Renovabis e.V. – bestehend aus der Bilanz zum 31. Dezember 2024 und der Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr vom 01. Januar 2024 bis zum 31. Dezember 2024 sowie dem Anhang, einschließlich der Darstellung der Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden – geprüft. Darüber hinaus haben wir den Finanzbericht des Renovabis e.V. für das Geschäftsjahr vom 01. Januar 2024 bis zum 31. Dezember 2024 geprüft.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse

- entspricht der beigefügte Jahresabschluss in allen wesentlichen Belangen den deutschen, für Kapitalgesellschaften geltenden handelsrechtlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung der deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens- und Finanzlage des Vereins zum 31. Dezember 2024 sowie seiner Ertragslage für das Geschäftsjahr vom 01. Januar 2024 bis zum 31. Dezember 2024 und
- vermittelt der beigefügte Finanzbericht insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage des Vereins. In allen wesentlichen Belangen steht dieser Finanzbericht in Einklang mit dem Jahresabschluss, entspricht den deutschen gesetzlichen Vorschriften und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Gemäß § 322 Abs. 3 Satz 1 HGB erklären wir, dass unsere Prüfung zu keinen Einwendungen gegen die Ordnungsmäßigkeit des Jahresabschlusses und des Finanzberichts geführt hat.

Grundlage für die Prüfungsurteile

Wir haben unsere Prüfung des Jahresabschlusses und des Finanzberichts in Übereinstimmung mit § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung durchgeführt. Unsere Verantwortung nach diesen Vorschriften und Grundsätzen ist im Abschnitt „Verantwortung des Abschlussprüfers für die Prüfung des Jahresabschlusses und des Finanzberichts“ unseres Bestätigungsvermerks weitergehend beschrieben. Wir sind von dem Verein unabhängig in Übereinstimmung mit den deutschen handelsrechtlichen und berufsrechtlichen Vorschriften und haben unsere sonstigen deutschen Berufspflichten in Übereinstimmung mit diesen Anforderungen erfüllt. Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise ausreichend und geeignet sind, um als Grundlage für unsere Prüfungsurteile zum Jahresabschluss und zum Finanzbericht zu dienen.

Verantwortung der gesetzlichen Vertreter für den Jahresabschluss und den Finanzbericht.

Die gesetzlichen Vertreter sind verantwortlich für die Aufstellung des Jahresabschlusses, der den deutschen für Kapitalgesellschaften geltenden handelsrechtlichen Vorschriften in allen wesentlichen Belangen entspricht, und dafür, dass der Jahresabschluss unter Beachtung der deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Vereins vermittelt. Ferner sind die gesetzlichen Vertreter verantwortlich für die internen Kontrollen, die sie in Übereinstimmung mit den deutschen Grundsätzen ordnungsmäßiger Buchführung als notwendig bestimmt haben, um die Aufstellung eines Jahresabschlusses zu ermöglichen, der frei von wesentlichen falschen Darstellungen aufgrund von dolosen Handlungen (d. h. Manipulationen der Rechnungslegung und Vermögensschädigungen) oder Irrtümern ist.

Bei der Aufstellung des Jahresabschlusses sind die gesetzlichen Vertreter dafür verantwortlich, die Fähigkeit des Vereins zur Fortführung seiner Tätigkeit zu beurteilen. Des Weiteren haben sie die Verantwortung, Sachverhalte in Zusammenhang mit der Fortführung der Tätigkeit, sofern einschlägig, anzugeben. Darüber hinaus sind sie dafür verantwortlich, auf der Grundlage des Rechnungslegungsgrundsatzes der Fortführung der Vereinstätigkeit zu bilanzieren, sofern dem nicht tatsächliche oder rechtliche Gegebenheiten entgegenstehen.

Außerdem sind die gesetzlichen Vertreter verantwortlich für die Aufstellung des Finanzberichts, der insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage des Vereins vermittelt sowie in allen wesentlichen Belangen mit dem Jahresabschluss in Einklang steht, den deutschen gesetzlichen Vorschriften entspricht und die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend darstellt. Ferner sind die gesetzlichen Vertreter verantwortlich für die Vorkehrungen und Maßnahmen (Systeme), die sie als notwendig erachtet haben, um die Aufstellung des Finanzberichts in Übereinstimmung mit den anzuwendenden deutschen gesetzlichen Vorschriften zu ermöglichen, und um ausreichende geeignete Nachweise für die Aussagen im Finanzbericht erbringen zu können.

Verantwortung des Abschlussprüfers für die Prüfung des Jahresabschlusses und des Finanzberichts

Unsere Zielsetzung ist, hinreichende Sicherheit darüber zu erlangen, ob der Jahresabschluss als Ganzes frei von wesentlichen falschen Darstellungen aufgrund von dolosen Handlungen oder Irrtümern ist, und ob der Lage- und Finanzbericht insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage des Vereins vermittelt sowie in allen wesentlichen Belangen mit dem Jahresabschluss sowie mit den bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnissen in Einklang steht, den deutschen gesetzlichen Vorschriften entspricht und die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend darstellt, sowie einen Bestätigungsvermerk zu erteilen, der unsere Prüfungsurteile zum Jahresabschluss und zum Finanzbericht beinhaltet.

Hinreichende Sicherheit ist ein hohes Maß an Sicherheit, aber keine Garantie dafür, dass eine in Übereinstimmung mit § 317 HGB

unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung durchgeführte Prüfung eine wesentliche falsche Darstellung stets aufdeckt. Falsche Darstellungen können aus dolosen Handlungen oder Irrtümern resultieren und werden als wesentlich angesehen, wenn vernünftigerweise erwartet werden könnte, dass sie einzeln oder insgesamt die auf der Grundlage dieses Jahresabschlusses und Finanzberichts getroffenen wirtschaftlichen Entscheidungen von Adressaten beeinflussen.

Während der Prüfung üben wir pflichtgemäßes Ermessen aus und bewahren eine kritische Grundhaltung. Darüber hinaus

- identifizieren und beurteilen wir die Risiken wesentlicher falscher Darstellungen im Jahresabschluss und im Finanzbericht aufgrund von dolosen Handlungen oder Irrtümern, planen und führen Prüfungshandlungen als Reaktion auf diese Risiken durch sowie erlangen Prüfungsnachweise, die ausreichend und geeignet sind, um als Grundlage für unsere Prüfungsurteile zu dienen. Das Risiko, dass eine aus dolosen Handlungen resultierende wesentliche falsche Darstellung nicht aufgedeckt wird, ist höher als das Risiko, dass eine aus Irrtümern resultierende wesentliche falsche Darstellung nicht aufgedeckt wird, da dolose Handlungen kollusives Zusammenwirken, Fälschungen, beabsichtigte Unvollständigkeiten, irreführende Darstellungen bzw. das Außerkraftsetzen interner Kontrollen beinhalten können.
- erlangen wir ein Verständnis von den für die Prüfung des Jahresabschlusses relevanten internen Kontrollen und den für die Prüfung des Finanzberichts relevanten Vorkehrungen und Maßnahmen, um Prüfungshandlungen zu planen, die unter den Umständen angemessen sind, jedoch nicht mit dem Ziel, ein Prüfungsurteil zur Wirksamkeit der internen Kontrollen des Vereins bzw. dieser Vorkehrungen und Maßnahmen abzugeben.
- beurteilen wir die Angemessenheit der von den gesetzlichen Vertretern angewandten Rechnungslegungsmethoden sowie die Vertretbarkeit der von den gesetzlichen Vertretern dargestellten geschätzten Werte und damit zusammenhängenden Angaben.
- ziehen wir Schlussfolgerungen über die Angemessenheit des von den gesetzlichen Vertretern angewandten Rechnungslegungsgrundsatzes der Fortführung der Vereinstätigkeit sowie, auf der Grundlage der erlangten Prüfungsnachweise, ob eine wesentliche Unsicherheit im Zusammenhang mit Ereignissen oder Gegebenheiten besteht, die bedeutsame Zweifel an der Fähigkeit des Vereins zur Fortführung seiner Tätigkeit aufwerfen können. Falls wir zu dem Schluss kommen, dass eine wesentliche Unsicherheit besteht, sind wir verpflichtet, im Bestätigungsvermerk auf die dazugehörigen Angaben im Jahresabschluss und im Finanzbericht aufmerksam zu machen oder, falls diese Angaben unangemessen sind, unser jeweiliges Prüfungsurteil zu modifizieren. Wir ziehen unsere Schlussfolgerungen auf der Grundlage der bis zum Datum unseres Bestätigungsvermerks erlangten Prüfungsnachweise. Zukünftige Ereignisse oder Gegebenheiten können jedoch dazu führen, dass der Verein seine Tätigkeit nicht mehr fortführen kann.
- beurteilen wir Darstellung, Aufbau und Inhalt des Jahresabschlusses insgesamt einschließlich der Angaben sowie ob der Jahresabschluss die zugrundeliegenden Geschäftsvorfälle und Ereignisse so darstellt, dass der Jahresabschluss unter Beachtung der deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Vereins vermittelt.
- beurteilen wir den Einklang des Finanzberichts mit dem Jahresabschluss, seine Gesetzesentsprechung und das von ihm vermittelte Bild von der Lage des Vereins.
- führen wir Prüfungshandlungen zu den von den gesetzlichen Vertretern dargestellten zukunftsorientierten Angaben im Finanzbericht durch. Auf Basis ausreichender geeigneter Prüfungsnachweise vollziehen wir dabei insbesondere die den zukunftsorientierten Angaben von den gesetzlichen Vertretern zugrunde gelegten bedeutsamen Annahmen nach und beurteilen die sachgerechte Ableitung der zukunftsorientierten Angaben aus diesen Annahmen. Ein eigenständiges Prüfungsurteil zu den zukunftsorientierten Angaben sowie zu den zugrundeliegenden Annahmen geben wir nicht ab. Es besteht ein erhebliches unvermeidbares Risiko, dass künftige Ereignisse wesentlich von den zukunftsorientierten Angaben abweichen.

Wir erörtern mit den für die Überwachung Verantwortlichen unter anderem den geplanten Umfang und die Zeitplanung der Prüfung sowie bedeutsame Prüfungsfeststellungen, einschließlich etwaiger bedeutsamer Mängel in internen Kontrollen, die wir während unserer Prüfung feststellen.

München, den 26. Februar 2025

Brunnmeier & Becker GmbH
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Claudia Becker
Wirtschaftsprüferin

Christoph Brunnmeier
Wirtschaftsprüfer

Finanzbericht Renovabis-Stiftung 2024

Der Zufluss von Mitteln an die Renovabis-Stiftung, der sich aus Zustiftungen, Stifterdarlehen und Zinseinnahmen zusammensetzt, betrug im Jahr 2024 insgesamt 1,24 Millionen Euro. Darin enthalten sind vom e.V. übertragene Erbschaften von 221.000 Euro, die durch einen Beschluss des Verwaltungsrates des Renovabis e.V., der besagt, dass wenn sie nicht explizit für den Verein bestimmt sind, sie der Förderstiftung des e.V. zugeschlagen werden. Weitere 148.000 Euro an Zinsen wurden erwirtschaftet. Zusätzlich wurden 56.000 Euro an neuen Zustiftungen zum Treuhandstiftungsvermögen eingenommen. Schlussendlich konnten zusätzlich 28.000 Euro an Zinsen und Finanzerträgen aus dem Treuhandstiftungskapital erwirtschaftet sowie 330 Euro an Spenden für den e.V. eingenommen werden. Die Gewinn- und Verlustrechnung der Stiftung ohne die Treuhandstiftungen gliedert sich für das Jahr 2024 wie folgt:

Die Bilanz

Aktiva	2024	2023
A. Anlagevermögen		
I. Wertpapiere		
1. Aktien, Rentenpapiere, etc.	6.420.339,99 €	5.513.402,73 €
2. Stifterdarlehen	462.627,16 €	260.551,23 €
3. Geschäftsanteile	99.000,00 €	63.000,00 €
B. Umlaufvermögen		
I. Sonstige Vermögensgegenstände	0,00 €	40.710,00 €
1. Sonstige Forderungen	0,00 €	40.710,00 €
II. Bankguthaben		
1. Bankguthaben		
Bank im Bistum Essen	25.765,99 €	535.057,24 €
Bank für Kirche und Caritas Paderborn	2.170,21 €	5.046,71 €
Darlehenskasse Münster	1.709,80 €	1.763,80 €
LIGA Bank	613.204,15 €	14.639,82 €
Pax-Bank	210.788,98 €	52.346,53 €
Pax-Bank/Stifterdarlehen	7.981,45 €	112.096,92 €
Gesamt Stiftungsvermögen Gesamt	**7.843.587,73 €**	**6.598.614,98 €**
Treuhandstiftungsvermögen	**2.181.682,86 €**	**1.766.954,32 €**
Gesamt	**10.025.270,59 €**	**8.365.569,30 €**

Passiva		
A. Grundstockvermögen		
I. Stiftungsgrundkapital	100.000,00 €	100.000,00 €
II. Zustiftungen alt	5.774.821,14 €	4.944.722,23 €
III. Zustiftungen neu	997.873,24 €	830.098,91 €
B. Rücklagen		
I. Rücklage gem. § 62 Abs. 1 Nr. 3 AO	195.306,05 €	151.062,16 €
II. Zuführungen zur Rücklage gem. § 62 Abs. 1 Nr. 3 AO	81.862,43 €	44.243,89 €
III. Zweckgebundene Rücklage Vorjahr	0 €	0 €
1. Zuführung zweckgebundene Rücklage	163.724,87 €	88.487,79 €
C. Verbindlichkeiten		
I. Verbindlichkeiten Stifterdarlehen alt	440.000,00 €	390.000,00 €
II. Verbindlichkeiten Stifterdarlehen neu	90.000,00 €	50.000,00 €
Gesamt Stiftungsverpflichtungen	**7.843.587,73 €**	**6.598.614,98 €**
Treuhandstiftungsverpflichtungen	**2.181.682,86 €**	**1.766.954,32 €**
Gesamt	**10.025.270,59 €**	**8.365.569,30 €**

I. Gewinn- und Verlustrechnung

	2024	2023
1. Erträge aus der Vermögensverwaltung	147.616,52 €	91.013,71 €
2. Aufwendungen aus der Vermögensverwaltung		
Kursveränderung Wertpapiere	117.686,35 €	44.787,58 €
Bankgebühren	-17.636,64 €	-1.415,50 €
3. Ordentliches Ergebnis aus der Vermögensverwaltung	**247.666,23 €**	**134.385,79 €**
4. Spenden	0,00 €	0,00 €
5. Für den Stiftungszweck verwendbares Ergebnis	**247.666,23 €**	**134.385,79 €**
6. Aufwendungen für den Stiftungszweck	-2.078,93 €	-1.654,11 €
7. Stiftungsergebnis	**245.587,30 €**	**132.731,68 €**
8. Zuführung zur Rücklage gem. § 62 Abs. 1 Nr. 3 AO	-81.862,43 €	-44.243,89 €
9. Zuführung zur zweckgebundenen Rücklage	-163.724,87 €	-88.487,79 €
10. Bilanzgewinn / -verlust	**0,00 €**	**0,00 €**

Im Einzelnen:

Aus der Vermögensertragsverwaltung ergab sich ein Gewinn von 247.666,23 Euro.

Hierbei ist zu berücksichtigen, dass bei der Bewertung der „Finanzanlagen", die hauptsächlich in Fonds gehalten werden, ein konservativer Ansatz gewählt wurde. Alle notwendig werdenden Abwertungen bzw. Aufwertungen erfolgten auf Basis des strengen Niederstwertprinzips und waren bedingt durch den Kriegsverlauf in der Ukraine im Jahr 2024 sowie den neuen Konflikt im Gebiet Bergkarabach, was sich beides weiterhin weltweit auf die Börsenbewertungen auswirkt. Um weitere mögliche Abwertungen in Zukunft auszugleichen, sind bei positiven Fondsbewertungen Zuschreibungen bis zur Höhe der ursprünglichen Anschaffungskosten möglich. Aus Zuschreibungen abzüglich Bankgebühren ergab sich ein Gewinn von 247.666,23 Euro.

Im Berichtsjahr wurden 88.000 Euro an zweckgebundenen Rücklagen der Renovabis-Stiftung aus 2023 an den Renovabis e.V. überwiesen.

Dieses Jahr konnten 82.000 Euro an Rücklage gem. § 62 Abs. 1 Nr. 3 AO (Kapitalerhaltungsrücklage) der zweckgebundenen Rücklage zugeführt werden, sowie 164.000 Euro für zweckgebundene Auszahlungsrücklagen, die im Jahr 2025 dem Renovabis e.V. zur zweckgebundenen Arbeit zur Verfügung gestellt werden.

Aus dem Treuhandstiftungskapital im Jahr 2024 konnten 28.000 Euro an Zinsen und Finanzerträgen erwirtschaftet werden. An Verwaltungskosten für das Jahr 2024 fielen 23.000 Euro an. Damit stand am Ende des Jahres 2024 einschließlich noch nicht ausgezahlter Finanzerträge aus dem Vorjahr von 26.000 Euro und Aufwendungen und Wertberichtigungen von 1.500 Euro eine zweckgebundene Rücklage von 39.000 Euro in der Bilanz.

II. Bilanzübersicht

Die Bilanzsumme zum 31. Dezember 2024 innerhalb des Renovabis-Stiftungsvermögens betrug 7,84 Millionen Euro.

Die Bilanzsumme zum 31. Dezember 2024 innerhalb des Treuhandstiftungsvermögens betrug 2,18 Millionen Euro.

Die Aktivseite der Bilanz ist gekennzeichnet durch Anlagen des Stiftungsvermögens im mittel- und langfristigen Wertpapierbereich, wobei großer Wert auf eine konservative, hoch abgesicherte Anlagepolitik gelegt wird.

Die Liquidität der Stiftung und der Treuhandstiftungen war immer gegeben.

III. Prognose für 2025

Die Renovabis-Stiftung wird weiterhin alle Anstrengungen unternehmen, den positiven Trend aus den Vorjahren durch Werbungs- und Fundraising-Aktivitäten fortzusetzen. Besonderes Augenmerk liegt hierbei auf der Gewinnung weiterer Neu- und Großstifter, was durch gezielte Maßnahmen im Erbschaftsbereich wie auch durch das Angebot zur Errichtung von Treuhandstiftungen und Stiftungsfonds unter dem Dach der Renovabis-Stiftung realisiert wird. Dieses Konzept dient der Stärkung der Stiftung, damit sie ein verlässlicher Partner für die langfristige Arbeit des Renovabis e.V. sein kann.

Insgesamt sind die Vermögenslage und die finanzielle Situation der Stiftung nach gut zweiundzwanzig Jahren des Bestehens im Geschäftsjahr 2025 als positiv zu beurteilen. Die fortwährenden weltweiten Unruhen an allen Finanzplätzen, bedingt durch den laufenden Krieg in der Ukraine sowie durch die weltweiten wirtschaftlichen und politischen allgemeinen Unsicherheiten, lassen weiterhin nur eine eingeschränkt zuverlässige Einnahmenplanung über den Dividenden- und Zinshaushalt hinaus zu. Das Kapitalerhaltungsgebot konnte mit Hilfe der Zins- und Dividendeneinnahmen sowie zugeflossener Erbschaften erfüllt werden.

Wir hegen jedoch die starke Hoffnung, dass sich die allgemeine Welt-, Zins- und Dividendenlage im Jahr 2025 zu Gunsten der Börse und unserer langfristigen Anlagen verbessern wird.

Freising, den 26. Februar 2025

Pfarrer Prof. Dr. Thomas Schwartz
Vorsitzender des Vorstands

Dr. Markus Ingenlath
Vorstandsmitglied
Stellvertretender Vorsitzender

Organisation

Stand: April 2025

Entscheidungs- und Kontrollorgane

Aktion Renovabis

Aktionsrat

Der Aktionsrat ist verantwortlich für die Leitung der Aktion Renovabis und die Vergabe finanzieller Mittel. Er setzt sich wie folgt zusammen:

a) Geborene Mitglieder:
Mitglieder der Unterkommission für Mittel- und Osteuropa (insbesondere Renovabis) der Kommission Weltkirche der Deutschen Bischofskonferenz (DBK).

b) Mitglieder kraft Amtes:
Ein vom Zentralkomitee der deutschen Katholiken (ZdK) benannter Vertreter und der Leiter des Bereichs Weltkirche und Migration im Sekretariat der DBK.

c) Berufene Mitglieder:
Sechs Mitglieder werden von der DBK nach Beratung in der Gemeinsamen Konferenz von DBK und ZdK für fünf Jahre berufen.

d) Ständige Gäste:
Der Vorsitzende des Verwaltungsrats des Renovabis e.V. und Mitglieder des Kleinen Bewilligungsgremiums, die nicht Mitglieder des Aktionsrats sind.

Die Mitglieder des **Kleinen Bewilligungsgremiums** werden vom Aktionsrat berufen und entscheiden in dessen Auftrag über die Bewilligung von Projekten bis zu 100.000 Euro, in Eilfällen bis zu 150.000 Euro.

Die **Geschäftsführung des Aktionsrats** liegt bei der Geschäftsführung von Renovabis. Im Hinblick auf die Unterkommission Renovabis nimmt der Bereich Weltkirche und Migration im Sekretariat der DBK die Co-Geschäftsführung des Aktionsrats wahr. Vorsitzender des Aktionsrats ist der Vorsitzende der Unterkommission. Stellvertretender Vorsitzender ist der vom ZdK benannte Vertreter.

Unterkommission Renovabis (a)

- Erzbischof Dr. Heiner Koch (Vorsitzender)
- Apostolischer Exarch Bischof Dr. Bohdan Dzyurakh CSsR
- Bischof Wolfgang Ipolt
- Weihbischof Dr. Josef Graf
- Weihbischof Rupert Graf zu Stolberg

Weitere Mitglieder (b, c, d)

- Marc Frings (Stellvertretender Vorsitzender)
- Ulrich Pöner (Leiter des Bereichs Weltkirche und Migration im Sekretariat der DBK)
- Dr. Joachim Drumm
- Dr. Markus Grimm
- Prälat Dr. Karl Jüsten
- Annegret Kramp-Karrenbauer
- Dr. Maria-Luise Schneider
- Dr. Hanna Seidl
- Dr. Karlies Abmeier (Gast)
- Regina Lynch (Gast)
- Dr. Stefan Vesper (Gast)

Kleines Bewilligungsgremium

- Dr. Karlies Abmeier
- Dr. Markus Grimm
- Dr. Regina Lynch

Geschäftsführung

Die Geschäftsführung besteht aus dem Hauptgeschäftsführer und einem Geschäftsführer:

- Pfarrer Prof. Dr. Thomas Schwartz, Hauptgeschäftsführer
- Dr. Markus Ingenlath, Geschäftsführer

Der Hauptgeschäftsführer wird nach Beratung in der Gemeinsamen Konferenz von DBK und ZdK von der DBK für die Dauer von fünf Jahren berufen. Der Geschäftsführer wird vom Aktionsrat berufen und abberufen (mehr dazu im Statut, Art. 6, Ziff. 2f).

Renovabis e.V.

Der Renovabis e.V. ist der Rechts- und Vermögensträger der Aktion Renovabis. Nach kirchlichem Recht ist der Verein ein privater, nicht rechtsfähiger kanonischer Verein. Beschlüsse über Satzungsänderungen sowie die Auflösung des Vereins bedürfen der Zustimmung der DBK.

Der Vorstand besteht aus der bzw. dem Vorsitzenden und einem weiteren Mitglied. Die bzw. der Vorsitzende ist die Hauptgeschäftsführerin bzw. der Hauptgeschäftsführer der Aktion Renovabis; das weitere Mitglied ist die Geschäftsführerin bzw. der Geschäftsführer der Aktion Renovabis.

Die Mitgliederversammlung des Renovabis e.V. besteht aus den Mitgliedern des Aktionsrats und dem Vorsitzenden des Verwaltungsrats. Die Mitgliederversammlung wählt den Verwaltungsrat.

Vorstand

- Pfarrer Prof. Dr. Thomas Schwartz (Vorsitzender)
- Dr. Markus Ingenlath

Verwaltungsrat

Wesentliche Aufgabe des Verwaltungsrats ist es, den Vorstand zu überwachen und zu beraten. Weitere Aufgaben siehe Satzung § 11.

- Dr. Stefan Vesper (Vorsitzender)
- Domkapitular Dr. Klaus Winterkamp (Stellvertretender Vorsitzender)
- Bernd Jünemann
- Karin Kortmann
- Ulrich Pöner

Mitgliederversammlung

- Dr. Joachim Drumm
- Apostolischer Exarch Bischof Dr. Bohdan Dzyurakh CSsR
- Marc Frings
- Weihbischof Dr. Josef Graf
- Dr. Markus Grimm
- Bischof Wolfgang Ipolt
- Prälat Dr. Karl Jüsten
- Erzbischof Dr. Heiner Koch
- Annegret Kramp-Karrenbauer
- Ulrich Pöner
- Dr. Maria-Luise Schneider
- Dr. Hanna Seidl
- Weihbischof Rupert Graf zu Stolberg
- Dr. Stefan Vesper

Renovabis-Stiftung

Aufgabe der Renovabis-Stiftung ist es, die Arbeit von Renovabis dauerhaft und nachhaltig zu unterstützen. Vorstandsvorsitzender der Renovabis-Stiftung ist der Vorstandsvorsitzende des Renovabis e.V.

Vorstand

- Pfarrer Prof. Dr. Thomas Schwartz (Vorsitzender)
- Dr. Markus Ingenlath

Stiftungsrat

Der Stiftungsrat wacht über die Einhaltung der Satzung. Er entscheidet in allen grundsätzlichen Angelegenheiten und berät, unterstützt und überwacht den Stiftungsvorstand bei seiner Tätigkeit (vgl. Satzung § 10). Die Mitglieder des Stiftungsrats werden von der Mitgliederversammlung des Renovabis e.V. gewählt. Der Stiftungsrat wählt seinen Vorsitzenden und stellvertretenden Vorsitzenden selbst.

- Dr. Stefan Vesper (Vorsitzender)
- Domkapitular Dr. Klaus Winterkamp (Stellvertretender Vorsitzender)
- Bernd Jünemann
- Karin Kortmann
- Ulrich Pöner

Weitere Informationen

Sitzungen

Der Aktionsrat tagt zweimal jährlich. Die Geschäftsführung der Aktion, die zugleich den Vorstand des Renovabis e.V. bildet, tritt bei Bedarf zusammen, i.d.R. mehrmals jährlich. Der Verwaltungsrat tagt bei Bedarf, mindestens aber dreimal im Jahr, davon mindestens zweimal persönlich. Mitgliederversammlungen finden wenigstens einmal im Jahr statt. Der Vorstand der Renovabis-Stiftung sowie der Stiftungsrat tagen mindestens einmal im Jahr.

Ehrenamtlichkeit

Alle Organmitglieder arbeiten auf ehrenamtlicher Basis und haben Anspruch auf angemessene Aufwandsentschädigungen. Die Vorstandsmitglieder sind in ihrer Eigenschaft als Geschäftsführer der Aktion Angestellte des Renovabis e.V.

Ombuds- und Ansprechperson

Für alle Arten von Korruptionssachverhalten können sich Mitarbeitende des Renovabis e.V., Projektpartnerinnen und -partner, Spenderinnen und Spender und andere mit dem Verein bzw. der Aktion Renovabis verbundene Personen an die Ombudsperson wenden. Sie ist außerdem Ansprechperson für Verdachtsfälle in Bezug auf sexualisierte Gewalt sowie im Rahmen des Gesetzes für einen besseren Schutz hinweisgebender Personen (Hinweisgeberschutzgesetz – HinSchG) verantwortlich.

Ombudsperson für Renovabis ist derzeit:
Notarin Eva Maria Brandt
Bahnhofstraße 34, 86316 Friedberg
Tel.: 0821/600980, Fax: 0821/6009822
E-Mail: post@notarin-brandt.de, www.notarin-brandt.de

Organisationsstruktur der Geschäftsstelle

Stand: Mai 2025

Geschäftsführung

Pfarrer Prof. Dr. Thomas Schwartz	Hauptgeschäftsführer, Geschäftsbereich Abteilung 2
Dr. Markus Ingenlath	Geschäftsführer, Geschäftsbereiche Abteilungen 1 und 3
Dr. Marcel Koschek	Referent der Geschäftsführung
Astrid Röder, Christine Schmid	Direktionssekretariat
Johanna Limmer	Innenrevision

Anschrift und Kontakt

Renovabis
Domberg 38/40, 85354 Freising

Tel.: 0 81 61 / 53 09-0
E-Mail: info@renovabis.de

www.renovabis.de
www.facebook.com/renovabis
www.instagram.com/renovabis
www.youtube.com/renovabis1993

Öffentlichkeitsarbeit:
Tel.: 0 81 61 / 53 09-49 und -69,
presse@renovabis.de

Spenderkommunikation:
Tel.: 0 81 61 / 53 09-53,
spenden@renovabis.de

Weitere Kontaktdaten finden Sie unter:
www.renovabis.de/ansprechpartner

Datenschutzbeauftragter:
Dr. Jürgen Strötz
Tel: +49 8161 5309-76,
datenschutz@renovabis.de

Bildnachweis:
Umschlagfoto: Mariia Varanytska
Weitere Bilder ohne Namensnennung: privat

Abt. 1: Projektarbeit und Länder

Martin Lenz	Abteilungsleiter
Joanna Szmul	Stellv. Abteilungsleiterin

Referate

Dr. Jörg Basten	Kroatien, Polen, Russland, Tschechische Republik
Katharina Ebel	Ukraine
Christiana Hägele	Montenegro, Serbien, Slowenien, Stipendien
Sebastian Hisch	Armenien, Aserbaidschan, Bosnien und Herzegowina, Bulgarien, Georgien, Republik Moldau
Martin Lenz	Kosovo, Nordmazedonien, MOE-Projekte
Johannes Nüßer	Albanien, Estland, Lettland, Litauen, Slowakei, Ungarn
Joachim Sauer	Belarus, Kasachstan, Rumänien, Kirgisistan, Usbekistan, Tadschikistan, Turkmenistan

Sachbearbeitung

Marina Babijtschuk	Armenien, Bulgarien, Georgien, Kasachstan, Kirgistan, Tadschikistan, Usbekistan, Turkmenistan
Enikö Bozola	Rumänien, Ungarn, KZE-Projekte
Markus Buschmann	Aserbaidschan, Republik Moldau, Nordmazedonien, Polen, Ukraine
Jana Cebotaru	Ukraine
Valerian Ehnes	Albanien, Belarus, Bosnien und Herzegowina, Kosovo, Stipendien
Leona Lohr	Russland
Michaela Radulescu	Stipendien
Renata Sink	Estland, Kroatien, Lettland, Litauen, Montenegro, Serbien, Slowakei, Slowenien, Tschechische Republik , MOE-Projekte
Joanna Szmul	KZE-Projekte

Sekretariat

Michaela Fritsche (Leitung)
Iris Brumma
Ana Gjorgjievska
Kathrin Lehnert
Sabine Stahl

Abt. 2: Kommunikation und Kooperation

Matthias Dörr	Abteilungsleiter
Daniela Schulz	Stellv. Abteilungsleiterin

Referate

Thomas Müller-Boehr	Partnerschaften, Dialog, Freiwilligendienst, länderübergreifende Projekte
Liliya Doroshchuk	Online-Fundraising, Unternehmenskooperationen
Heike Faehndrich	Bildungsarbeit
Darija Fabijanić	Bildungsarbeit, Zeitschrift OWEP, Kongress
Renate Krekeler-Koch	Leiterin der Repräsentanz in Berlin
Simon Korbella	Großspenden, Stiftungen, Testamente
Nicolas Riedmiller	Presse-/Öffentlichkeitsarbeit, Internet, Medien
Daniela Schulz	Internet, Öffentlichkeitsarbeit
Thomas Schumann	Presse-/Öffentlichkeitsarbeit, Publikationen
Dr. Jürgen Strötz	Spendenmarketing

Sachbearbeitung

Doris Breitsameter	Presse-/Öffentlichkeitsarbeit, Redaktionsassistenz
Thomas Hartl	Kongress, Zeitschrift OWEP, Bildung
Sabine Hofmann	Presse-/Öffentlichkeitsarbeit
Weronika Knospe	Partnerschaften, länderübergreifende Projekte
Irina Kashaba Christa Reichbauer-Runte	Spenderbetreuung

Sekretariat

Martina Ahlborn
Claudia Härtinger
Bianca Münch
Andrea Ostermayer
Jutta Schirrmacher
Eva Winter
Elisabeth Zimmer

Abt. 3: Organisation und Verwaltung

Detlef Wilkowski	Abteilungsleiter
Johanna Limmer	Stellv. Abteilungsleiterin
Konrad Bauer Daniel Reichenbecher André Bittermann	EDV
Johanna Limmer	Sachbearbeitung Personal / Innenrevision
Susann Zetl	Personalsekretariat
Barbara Kißlinger (Leitung) Hildegard Heindl Mariella Meisinger Natascha Schwaiger	Buchhaltung
Irmgard Fenderl	Spendenbuchhaltung
Karin Graßl	Reinigungskraft

Ansprechpartner/-innen in den Diözesen

Thomas Hoogen	Aachen
Anton Stegmair	Augsburg
Michael Kleiner	Bamberg
Judith Lübker	Berlin
Dr. Albrecht Voigt	Dresden
Dr. Gerhard Rott	Eichstätt
Offizial Dr. Andreas Friedel	Erfurt
Dr. Sebastian Neugebauer	Essen
Heidi Rothmaier	Freiburg
Weihbischof Prof. Dr. Karlheinz Diez	Fulda
Dr. Albrecht Voigt	Görlitz
Dr. Michael Becker	Hamburg
Elisabeth Winkler	Hildesheim
Nadim Ammann	Köln
Dr. Johannes Ludwig	Limburg
Rasa Hinz	Magdeburg
Dr. Eva Baillie	Mainz
Sebastian Bugl	München und Freising
Mariya Sharko	Münster
Dr. Regina Wildgruber	Osnabrück
Weihbischof Matthias König	Paderborn
Christine Krammer	Passau
Dr. Thomas Rigl	Regensburg
Sylvia Frank	Rottenburg-Stuttgart
Weihbischof Otto Georgens	Speyer
Tomasz Welke	Trier
Alexander Sitter	Würzburg
Militärdekan Joachim Simon	Kath. Militärbischofsamt

Jahresthema 2025

Voll der Würde.
Menschen stärken im Osten Europas

„Die Würde des Menschen ist unantastbar“ – so lautet der erste und wichtigste Artikel des Grundgesetzes. Diese Überzeugung ist tief verwurzelt in der jüdisch-christlichen Tradition, der europäischen Aufklärung und im biblischen Menschenbild: Jeder Mensch ist Ebenbild Gottes und besitzt einen unverlierbaren Wert – unabhängig von Herkunft, Geschlecht, Alter oder Lebenssituation.

Dennoch wird weltweit die Würde vieler Menschen tagtäglich verletzt. Deshalb hat das Osteuropa-Hilfswerk Renovabis seine Kampagnenzeit rund um Pfingsten dem Thema Menschenwürde gewidmet. Der Fokus liegt auf drei Bereichen, in denen die Achtung der Menschenwürde besonders gefährdet ist: auf der Lebenssituation vieler Roma in Osteuropa, auf den Schicksalen der Opfer von Menschenhandel und Zwangsprostitution sowie auf dem Leid der vom Krieg betroffenen Bevölkerung in der Ukraine.

Das Plakat zur Pfingstaktion zeigt Elena, eine starke Roma-Frau aus Bulgarien, die trotz aller Schwierigkeiten nie aufgegeben hat. Sie kämpft für ein würdevolles Leben für sich und ihre Familie: Sie arbeitet, wo immer sie kann, und sorgt dafür, dass ihre Kinder und Enkelkinder zur Schule gehen – damit sie eine bessere Zukunft haben. Renovabis fördert Projekte, in denen Menschen wie Elena Unterstützung finden.

Impressum

Herausgeber:
Renovabis, Solidaritätsaktion der deutschen Katholiken mit den Menschen in Mittel- und Osteuropa

Hauptgeschäftsführer:
Pfarrer Prof. Dr. Thomas Schwartz

© Renovabis, April 2025

Renovabis
Domberg 38/40, 85354 Freising
Tel.: 0 81 61 / 53 09-0

E-Mail: info@renovabis.de
Internet: www.renovabis.de

Konzeption und Redaktion:
Daniela Schulz

Verantwortlich für den Inhalt:
Matthias Dörr

Satz:
Vollnhals Fotosatz, Neustadt/Donau

Druck:
Kelly Druck GmbH, Abensberg

Vertrieb:
MVG Medienproduktion, Aachen

Unterstützen Sie unsere Arbeit

Spendenkonto LIGA Bank eG
IBAN: DE24 7509 0300 0002 2117 77
BIC: GENODEF1M05

oder überweisen Sie online:
www.renovabis.de/online-spenden

DZI Spenden-Siegel
FSC www.fsc.org RECYCLED Papier aus Recyclingmaterial FSC® C022930